




Jahresbericht 2013/2014

des Deutschen Imkerbundes e. V.

vorgelegt auf der Vertreterversammlung
am 11.10.2014 in Wachtberg-Villip

A photograph of a field. The background is a vast field of golden wheat under a clear blue sky. In the foreground, there is a dense patch of wildflowers, including white daisies, yellow flowers, blue cornflowers, and a prominent purple flower in the lower right. The text is overlaid on a white rectangular box in the upper right quadrant.

„Es sind die Vorgaben der Agrarpolitik, die den Handlungsspielraum der Landwirtschaft bestimmen. Wir Imker setzen uns für politische Rahmenbedingungen ein, unter denen eine bienenfreundliche Landwirtschaft möglich und wirtschaftlich ist.“

(Auszug aus der Berliner Resolution der deutschen Imkerverbände)

„In der Politik hat die Honigbiene einen Stellenwert wie noch nie!“

Peter Maske

Präsident des Deutschen Imkerbundes e. V.



Liebe Imkerinnen und Imker, liebe Leser,

der Zweck unseres Verbandes ist die Förderung und Verbreitung der Bienenhaltung, damit durch die Bestäubungstätigkeit der Honigbienen an Wild- und Kulturpflanzen eine artenreiche Natur erhalten bleibt. Daher war auch im vergangenen Berichtszeitraum eine unserer Hauptaufgaben, verbesserte Rahmenbedingungen für „unsere“ Honigbienen zu schaffen. Durch die moderne Landwirtschaft werden zwar hohe Erträge erzielt - die Leiterin des von Thünen-Institutes, Prof. Dr. Nieberg, wies beim Deutschen Bauerntag 2014 darauf hin, dass die landwirtschaftlichen Erträge in den letzten zehn Jahren verdoppelt, z. T. verdreifacht worden seien - andererseits führt sie aber auch nachweislich zu einem Artenrückgang von Wildpflanzen und Tieren.

Wir sind also schon aufgrund der Verbandssatzung verpflichtet, uns für eine artenreiche Natur mit Hilfe der Honigbienen einzusetzen.

Im Berichtszeitraum habe ich als Repräsentant des Deutschen Imkerbundes mehr als 120 Tage „Außendienst“ geleistet und darüber hinaus fast täglich zwischen zwei bis fünf Stunden und mehr am PC-Arbeitsplatz bzw. Telefon verbracht, um Entscheidungen zu treffen, E-Mails zu beantworten, Anfragen an Ministerien, Minister, Behörden oder auch verbandsintern zu stellen, Interviews zu geben, fachliche Sachverhalte zu lesen und zu beurteilen und vieles mehr. Auch wenn mein Aufenthalt in der Geschäftsstelle in Wachtberg nicht sehr häufig stattfindet, erfolgt fast täglich ein Austausch - meistens mit Geschäftsführerin Barbara Löwer - per Telefon oder E-Mail.

Nun, was haben wir erreicht? Die Politik stand zunächst im Zeichen des Wahlkampfes, dann im „Stricken“ einer Koalitionsvereinbarung. Die Verhandlungen zur „Neuaufgabe“ der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) waren begleitet von deutlichen imkerlichen Forderungen (u. a. „Berliner Resolution“ vom Juni 2012) und es gab sogar öffentliche Auseinandersetzungen für ein Verbot der besonders gefährlichen Pflanzenschutzmittel Neonikotinoide.

Ergebnis ist: In der Politik hat die Honigbiene einen Stellenwert wie noch nie!

Die GAP-Reform wird für die Honigbiene und alle Blüten besuchende Insekten Verbesserungen bringen, vor allem wohl über die sogenannte 2. Säule. Aber auch in der 1. Säule stecken Möglichkeiten. Diese gilt es noch auszubauen.

Für drei besonders gefährliche Neonikotinoide (Chlodianidin, Imidacloprid, Thiametoxam) verordnete die EFSA vom 01.12.2013 – 01.12.2015 für viele Agrarbereiche ein zweijähriges Anwendungsverbot.

Aber auch unerfreuliche „Fakten“ wurden geschaffen:

Die neue Honigrichtlinie wird nicht unterscheiden zwischen genverändertem und natürlichem Pollen. Die Bienen kennen diesen Unterschied sicherlich nicht, aber der Verbraucher will ihn wissen. Unklar ist derzeit, wie gemessen wird und ob die neue Richtlinie mit EU-Recht vereinbar ist („Honig-Urteil von 2011“).

Auch wenn derzeit das Anbauverbot des genveränderten Mais MON810 noch anhält, der Zulassung der

neuen viel gefährlicheren genveränderten Maispflanze NK1507 konnte die Politik keinen Einhalt gebieten. Es ist sehr fraglich, ob die sog. „opt out-Regelung“ ein Anbauverbot in Deutschland ermöglichen wird. Um mehr Rechtsschutz für die Imkerei in Deutschland im Zusammenhang mit GVO-Anbau zu erlangen, wurde eine vom Deutschen Imkerbund finanzierte Verfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe eingelegt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Die chemische Industrie klagt bei mehreren europäischen Gerichten gegen das Anwendungsverbot der genannten Neonikotinoide, die Erfolgsaussichten für die Industrie scheinen gering zu sein. Der Deutsche Imkerbund e. V. hat auch hier einen sog. Beitritt zu diesem Klageverfahren finanziell unterstützt.

Die erwähnten konkreten positiven und negativen Schwerpunkte waren nur ein Teil der gesamten Tätigkeit im Berichtszeitraum. Sie werden beim Lesen des vorliegenden Berichtes erkennen, dass im Dachverband an jeder Stelle am „Limit“ gearbeitet wurde. Nur mit hoher Leistungsbereitschaft und einem guten Betriebsklima konnte das Arbeitspensum geschafft werden, wofür ich als Präsident dieses Verbandes sehr dankbar bin.

Der Deutsche Imkerbund ist sehr bemüht, innerhalb seiner Gliederung, den 19 Imker-/Landesverbänden bis hin zu allen ca. 3.000 Vereinen in Deutschland, Transparenz und Unterstützung bei Anfragen bzw. Sachverhaltsklärungen zu gewährleisten. Wir freuen uns, dass der Dachverband nicht als „Irgendjemand“ wahrgenommen wird, sondern der einzelne Imker oder die Imkerin sich bei Unklarheiten direkt an die D.I.B.-Geschäftsstelle wendet. Das ist zwar eine mächtige Aufgabe für diese, entlastet aber sicher auch die einzelnen Landesverbände bis hin zu den Verantwortlichen in den Ortsvereinen.

Mein Resümee für das zurückliegende Jahr lautet:

Der Deutsche Imkerbund e. V. ist trotz erheblicher finanzieller Leistungen weiterhin ein sehr solider Verband, was in erster Linie den Warenzeichennutzern zu verdanken ist. Jedes D.I.B.-Mitglied kann stolz sein, dass wir – hier sind natürlich auch die Imker-/Landesverbände und die anderen Imkerverbände mit eingeschlossen – die oben genannten positiven Schwerpunkte erreicht haben.

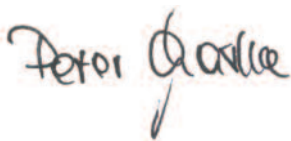
Als weitere wesentliche Arbeitsschwerpunkte sehe ich zukünftig:

- ▶ rechtliche Sicherheit beim Thema GVO
- ▶ Pflanzenschutzmittel-Zulassungen mit für die Bienen und andere Insekten verbesserten Bedingungen
- ▶ Wiederetablierung von Wildkräutern und ein durchgehendes Trachtfließband in der Agrarlandschaft
- ▶ Steigerung der Völkerzahlen
- ▶ Steigerung der Nutzer unserer geschützten Marke „Echter Deutscher Honig“
- ▶ Fortschritte in der Varroabekämpfung
- ▶ Ausbau der politischen „Bühne“ auf EU-Ebene ebenso wie auf Bundesebene

Für den Berichtszeitraum danke ich für die angenehme Zusammenarbeit im Präsidium und im erweiterten Präsidium, somit allen Imker-/Landesverbänden mit ihren Verantwortlichen. Der Dank gilt aber auch der guten fachlichen Unterstützung durch den wissenschaftlichen Beirat, vertreten durch Dr. von der Ohe, den Obleuten für Recht, Zucht, imkerliche Fachfragen und Berufsimkerei. Mein besonderer Dank gilt auch den Staatssekretären und den Bundesministern mit den Beamten in den einzelnen Fachgebieten, die sich alle sehr der Belange der Bienenhaltung annehmen.

Ich wünsche allen Imkerkolleginnen und –kollegen, dass sie starke Völker einwintern und auch im Frühjahr 2015 mit wenigen oder keinen Verlusten auswintern können.

Ihr



Peter Maske
Präsident

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	4
1. Deutscher Imkerbund als Dachorganisation	8
1.1 Präsidium	
1.2 Geschäftsstelle	
1.3 Imker-/Landesverbände	
2. Zusammenarbeit mit weiteren Imkerverbänden in Deutschland	12
3. Struktur der Imkerei	13
3.1 Imkerei in Deutschland	
3.2 Imkerei in Europa	
4. Jugendarbeit	16
5. Kontakte zu Regierungsstellen und Ministerien	19
5.1 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)	
5.2 Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI)	
6. Imkerei und Landwirtschaft	23
6.1 Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bauernverband (DBV)	
6.2 Runder Tisch	
7. Arbeit auf europäischer Ebene	26
8. Tagungen und Veranstaltungen	27
8.1 Nationale Veranstaltungen	
8.2 Internationale Tagungen	
9. Imkerei und aktuelle Probleme	31
9.1 Pflanzenschutz	
9.2 Nahrungssituation	
9.3 Gentechnik	
9.4 Bienengesundheit	
9.5 Steuer und Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft	
10. Forschung und Wissenschaft	41
10.1 Zusammenarbeit mit den Bienenwissenschaftlichen Instituten	
10.2 Arbeitsschwerpunkte	
10.3 Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung	
10.4 Apidologie	
11. Rund um Honig	46
11.1 Honigmarkt	
11.2 Honigernte 2013	
11.3 Mikroplastik in Honig	
11.4 Pyrrolizidin-Alkaloide	
11.5 Normenausschuss „Honiguntersuchung“	
12. Markenbetreuung „Echter Deutscher Honig“	49
12.1 Rund um den Gewährverschluss	
12.2 Bestellverfahren	
12.3 selbstklebende Gewährverschlüsse	
12.4 Verringerung der Bestellmenge	
12.5 Imker-Honigglas	

12.6 Markenbetreuung und Qualitätskontrolle	
12.7 Verstöße	
13. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B.	55
13.1 Honiguntersuchungen	
13.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen	
13.3 Bearbeitung von Anfragen	
14. Rückstandsuntersuchungen in Bienenprodukten	58
14.1 Rückstände von Varroa-Bekämpfungsmitteln im Honig	
14.2 Pflanzenschutzmittel im Honig	
14.4 Rückstandsanalysen von Bienenwachsproben	
15. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	60
15.1 Pressearbeit im Verband	
15.2 Pressearbeit nach außen	
15.3 Öffentlichkeitsarbeit	
15.4 Sonstiges	
16. Werbung und Information	71
16.1 Veranstaltungen	
16.2 Anzeigenwerbung	
16.3 Informationstafeln und Ausstellungswände	
16.4 Werbematerial	
17. Rechtswesen	74
17.1 Ausgewählte Verfahren	
17.2 Übersicht	
18. Zucht	76
18.1 Allgemeines	
18.2 Umfang der Zuchtarbeit	
18.3 Zuchtwertschätzung	
18.4 Preis des D.I.B. für hervorragendes Zuchtmaterial	
18.5 Tagungen/Veranstaltungen	
19. Nachrufe	80
Anhang	
Imkerei in der BRD – statistische Zahlenunterlagen	84
Honigimporte/Honigexporte	86
Honigabfüllstellen	91
Zuchttabellen	93
Korporative Mitgliedschaften bei Verbänden	96
Die Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.	97
Rundschreiben und D.I.B. AKTUELL nach Datum und Stichworten	99
Anschriften	108
Impressum	110



„Es häufen sich Fälle, in denen die Sympathieträgerin „Biene“ für bestimmte, eigene Zwecke instrumentalisiert wird.“

Barbara Löwer (D.I.B.-Geschäftsführerin)

Begriffe wie „Biene“ und „Imkerei“ sind heute in aller Munde. Derart viel Aufmerksamkeit in den Medien hat noch nie stattgefunden. So schön wie dies einerseits ist, ist dennoch auch Vorsicht geboten.

Es häufen sich die Fälle, in denen unsere Sympathieträgerin „Biene“ von bestimmten Organisationen und Firmen, aber auch von Einzelpersonen, für ihre eigenen Zwecke instrumentalisiert wird. Hierbei geht es in erster Linie um eigene kommerzielle Gründe oder darum, sich selbst ins rechte Licht zu rücken. Diese medienwirksamen Aktionen können durchaus unseren ernsthaften Bemühungen, etwas für die Bienen zu erreichen, schaden, wenn sie bspw. mit aggressiven Tönen die Zusammenarbeit mit für uns notwendigen Institutionen stören.

Daher ist bei der Unterstützung Vorsicht geraten.

1. Deutscher Imkerbund als Dachorganisation

Der Deutsche Imkerbund (D.I.B.) wurde 1907 gegründet und ist vollkommen unabhängig gegenüber Dritten. Es bestehen keinerlei Verflechtungen mit Parteien, Firmen oder anderen Organisationen.

Er ist die Dachorganisation der 19 Imker-/Landesverbände.

Rund 92 % der deutschen Imker sind über ihre Vereine freiwillig dem Deutschen Imkerbund angeschlossen.

Er ist somit die **größte einzelstaatliche Interessenvertretung der Imker in Europa, unabhängig von Größe und Ausrichtung der Imkereien.**

Die vielfältigen täglichen Aufgaben werden in erster Linie vom Präsidenten sowie der Geschäftsstelle wahrgenommen. Die Richtung und die Leitlinien hierfür werden von den unterschiedlichen Gremien wie Präsidium, erweitertes Präsidium und Vertreterversammlung festgelegt.

Der Präsident sowie die anderen Verantwortungsträger arbeiten ehrenamtlich und opfern einen Großteil ihrer Freizeit für den Verband. Sie werden regelmäßig gewählt und stellen daher das erneuerbare Element dar. Sie sind für die Politik des Verbandes zuständig.

1.1 Präsidium

In dem Berichtszeitraum fanden vier Sitzungen des Präsidiums und drei des erweiterten Präsidiums statt.

Das erweiterte Präsidium setzt sich aus den Vorsitzenden der Imker-/Landesverbände und dem

Präsidium des D.I.B. zusammen. Da die Vorsitzenden auch gleichzeitig Vertreter in der Vertreterversammlung sind, werden im erweiterten Präsidium die Weichen für die Politik und die Abstimmungen in der Vertreterversammlung gestellt.

Die Themen werden immer komplexer und entfernen sich mehr und mehr von praktischen Fragen der Imkerei.

Themen wie

- Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und der Industrie,
- Aufstellung des Verbandes für die Zukunft,
- politische Vertretungen auf unterschiedlichen Ebenen,
- Beteiligung an Prozessen,
- Pflanzenschutzmittel insbesondere Neonicotinoide,
- neue Behandlungsmittel zur Varroabekämpfung,
- landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und
- Jugendarbeit

bestimmen die Inhalte der Sitzungen.

All diese Fragestellungen für die Zukunft müssen immer wieder offen und kontrovers ohne Ergebnisdruck diskutiert und neuen Gegebenheiten angepasst werden. Es gibt keine Lösungen, die über Jahre Bestand haben.

Von einem Verband wurde vorgeschlagen, eine Agenda 2020 zu erstellen. Wohin wollen wir, welches sind unsere Ziele für die Zukunft? Sind wir mit dem Aufbau unserer Organisation für zukünftige Aufgaben richtig aufgestellt?

Dies sind Themen, über die man sprechen muss und deren Diskussion viel Zeit benötigen wird.

Dabei werden auch Verbandsstrukturen zu hinterfragen sein.

1.2 Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle hingegen ist aufgrund der festangestellten Mitarbeiter das beständige Element des Verbandes. Sie muss neben den sich aus dem Geschäftsbetrieb ergebenden Aufgaben die Beschlüsse der Gremien umsetzen und entsprechende Vor- und Zuarbeit leisten.

Im Geschäftsstellenteam arbeiten insgesamt 18 Mitarbeiter, wovon eine Person als Honorarkraft,

sieben in Teilzeit, davon zwei schwerbehindert, und sechs mit einer geringfügigen Beschäftigung mit wenigen Stunden im Bereich Versand und Hauswirtschaft angestellt sind. D. h. lediglich drei Personen sind neben der Geschäftsleitung in Vollzeit beschäftigt, die restlichen Mitarbeiter sind zwischen 4 und 37 Wochenstunden tätig.

Die Aufgabenbereiche der einzelnen Mitarbeiter haben wir in vergangenen Tätigkeitsberichten schon mehrfach dargestellt. Drei Mitarbeiter sind ausschließlich im Bereich der Honigmarktkontrolle tätig und sechs Mitarbeiter (inklusive der drei Versandmitarbeiter) beschäftigen sich nur mit der Bearbeitung von Gewährverschluss- und Werbematerialbestellungen.



Trotz der regelmäßigen Veröffentlichungen in D.I.B. AKTUELL und den Imker-Fachzeitschriften werden nach wie vor immer wieder Fragen wie folgende gestellt „Was tut der D.I.B. eigentlich?“.

Gemeint ist damit meist das Präsidium - insbesondere der Präsident und die Geschäftsstelle.

Abgesehen davon, dass der D.I.B. nicht nur aus diesen beiden Gremien besteht, fragt man sich manchmal abends durchaus, was nach einem langen Arbeitstag vorzuweisen ist. Was wurde den ganzen Tag getan? Meist waren es unzählige E-Mails oder telefonische Anfragen, die beantwortet wurden - E-Mails und Telefon sind in vielen Fällen ein Hindernis für ungestörtes Arbeiten - ohne dass dabei ein nachweisbares Ergebnis vorzuweisen ist.



Aufgrund der Technik haben sich der Umfang und die Art der Anfragen an den D.I.B. geändert. Anfragen per Briefpost erhalten wir nur noch spärlich, fast die gesamte Kommunikation läuft heute über E-Mail. Früher wurde zielgerichtet gefragt und im Vorfeld überlegt, ob man Arbeit und Kosten für eine Anfrage einsetzen soll. Mit dem heutigen Medium „E-Mail“ geht dies schneller, kostenneutral, ohne Aufwand - und ohne viel nachzudenken.

- Ich ziehe demnächst nach Rumänien. Dort will ich eine Imkerei aufbauen. Was muss ich beachten?
- Ich vermarkte im Neutralglas. Was muss ich alles bei der Etikettierung berücksichtigen?
- Ich bin zwar in keinem Verein, möchte aber das Imker-Honigglas nutzen. Wie mache ich dies?
- Ich bekomme in der nächsten Woche mein erstes Bienenvolk und wollte einmal fragen, wie das mit dem Beitritt bei Ihnen aussieht?
- Warum ist der D.I.B. keine anerkannte Naturschutzorganisation?
- Antrag auf Einkommensminderung in Höhe von 10.000,-- € für jeden Imker pro Volk in der Steuererklärung.
- Ist meine Bestellung eingegangen?

Immer mehr kommen Anfragen zu den Themen:

- Verwendung unserer Verbandszeichen von Nichtmitgliedern oder Imkern, die aus dem Verein austreten,
- Unterstützung der Imkerei durch verschiedene Firmen, die damit ihr eigenes Image aufbessern wollen,
- Zusammenarbeit mit Einzelpersonen und Firmen (Buchprojekte, Homepages,)
- Unterstützung für Bücher, Filme, ...
- Zeitungen, in denen wir unbedingt annoncieren müssten,
- kostenloses Informationsmaterial,
- Honig- und Bienenimporte nach Deutschland bzw. Exporte
- Gentechnik/Microplastik im Honig, Pyrrolizidin-Alkaloide...
- umfangreiche Unterstützung von Referaten, Seminararbeiten etc.

Hinzu kommen unzählige Werbe-E-Mails und entsprechende Angebote. Eine Firma unterbreitete unaufgefordert ein Angebot und beschwerte sich beim Präsidium, dass sie keine Antwort erhalten habe. Es ist aufgrund der Vielzahl derartiger E-Mails nicht möglich, auf jedes Einzelne zu reagieren. Ansonsten könnten wir hierzu eine weitere Halbtagskraft einstellen. Erstaunlich ist, dass immer mehr Mitglieder den

Das Gros des D.I.B.-Geschäftsstellenteams während eines gemeinsamen Ausfluges zum Drachenfels bei Bonn.



D.I.B. in Fragen, die den Verein vor Ort oder den Landesverband betreffen, direkt ansprechen. Diese Anfragen erreichen uns in erster Linie über das Kontaktformular auf unserer Homepage. Vielleicht liegt der Grund dafür in der Tatsache, dass wenn man in Google „Imker“ oder „Imkerbund“ eingibt, der D.I.B. als erster Verband in der Auflistung erscheint.

Bei Anfragen aus Imkerkreisen ist für die Beantwortung zunächst wichtig, Mitglied oder nicht. **Wir können keine Nichtmitglieder beraten oder ihnen Hilfestellung leisten. Ebenfalls kann der D.I.B. keine Hilfestellung für eine Vermarktung im Neutralglas geben.**

Der D.I.B. finanziert sich zu mehr als 50 % aus dem kombinierten Warenzeichen. Daher sind diese Imker, die sich nach außen klar und deutlich zu dem Verband bekennen, bevorzugt zu behandeln. Es kann nicht sein, dass die Warenzeichennutzer bspw. die Beratung von Neutralglasvermarktern bezahlen. Denn für 3,58 € Jahresbeitrag kann keine umfassende Dienstleistung erwartet werden. Dies ist auch nicht die Aufgabe eines Berufsverbandes oder einer Interessensvertretung.

Hinweisen über falsche oder irreführende Berichterstattung wird differenziert nachgegangen. Hierbei ist immer zu überlegen, ob eine Gegen Darstellung sinnvoll oder eher schädlich ist. Negative Meldungen, die erneut in das Bewusstsein der Verbraucher gelangen, bleiben eher haften. Veröffentlichungen in der Art eines Werbeprospektes, ein Bienenvolk stirbt im Herbst ab und nur die Königin überwintert, wird dagegen direkt widersprochen.

Häufig müssen auch Reklamationen, die größtenteils auf Missverständnis bei den Imkern beruhen, bearbeitet werden: CD's mit Powerpointfolien oder Anzeigen werden zurückgeschickt, weil sie nicht als Film ablaufen, Rücksendung von Filmen, weil sie angeblich schwarz-weiss sind, falsche Bestellungen, weil bspw. der Unterschied zwischen einer Hiß- und Bannerfahne nicht bekannt ist ...

Doppelzahlungen, Rück- und Teilüberweisungen, Mahnungen, Nachfragen aufgrund der Nichteinhaltung von Terminen binden einen nicht unerheblichen Teil an Arbeitskraft, der durchaus vermeidbar wäre.

Umstellungen, die den Betrieben von außen auferlegt werden, belasten unsere Arbeit und sind zu meist auch noch mit finanziellen Investitionen verbunden.

Bspw. bedeutet die Umstellung auf SEPA¹ einen zusätzlichen Kosten- und Verwaltungsaufwand.

¹ SEPA: Single Euro Payments Area
(Einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum)

Da wir sehr viele Rechnungen mit Lastschriften einziehen, sind nun zwei zusätzliche Arbeitsschritte notwendig. Auch das Abschalten des Supports für das Betriebssystem Windows XP führte zu zusätzlichen Investitionen.

Der überwiegende Teil der Arbeit der Geschäftsstelle erfolgt vollkommen unspektakulär in vielen Kleinstaufgaben und im Hintergrund.

Bemerken kann dies überwiegend nur der einzelne Imker, der direkt betroffen ist. Für die Gesamtheit der Imkerschaft bleibt diese Arbeit meist verborgen.

1.3 Imker-/Landesverbände

Im Berichtszeitraum ergaben sich an der Spitze unserer Mitgliedsverbände folgende Änderungen:

In Berlin wurde am 7. März 2013 **Dr. Benedikt Polaczek** (links) als Nachfolger von Dr. Kohfink, der sich nicht wieder zur Wahl stellte, als erster Vorsitzender gewählt.



Im Saarland konnte im Frühjahr 2014 durch reguläre Wahl ein neuer ordentlicher Vorstand bestellt werden. Der bisherige Notvorstand Frank Nieser (rechts) wurde als erster Vorsitzender bestätigt.

Die Vertreterversammlung 2013 fand am 12. Oktober in Trier statt. Sämtliche Landesverbände, ausgenommen der Imkerverband Hamburg, hatten Vertreter gesandt. Neben den jährlichen Regularien wurden zwei Anträge bearbeitet.

Die Kommunikation mit den Verbandsvorsitzenden hat seit 2008 von Seiten des D.I.B. stark zugenommen. Sie werden regelmäßig über die Aktivitäten des Präsidenten und des D.I.B. informiert.

Der D.I.B. versucht, die Jahrestagungen der Mitgliedsverbände durch Präsidiumsmitglieder oder durch die Geschäftsstelle regelmäßig zu besuchen. Aufgrund von Terminüberschneidungen, besonders im Frühjahr, ist es leider nicht möglich, an allen Veranstaltungen teilzunehmen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Tagungen besucht:

- Vertreterversammlung und Imkertag des LV Baden
- Vertreterversammlung und Imkertag des LV Bayern
- Vertreterversammlung und Imkertag des LV Brandenburg
- Vertreterversammlung des LV Hannover
- Vertreterversammlung und Imkertag des LV Hessen
- Vertreterversammlung des LV Mecklenburg-Vorpommern
- Vertreterversammlung des LV Rheinland-Pfalz
- Jahresversammlung des LV Saarland
- Vertreterversammlung und Imkertag des LV Sachsen
- Vertreterversammlung des LV Sachsen-Anhalt
- Jahreshauptversammlung und Imkertag des LV Schleswig-Holstein
- Vertreterversammlung und Imkertag des LV Thüringen
- Vertreterversammlung und Honigmarkt des LV Westfalen-Lippe
- Vertreterversammlung und Imkertag des LV Württemberg

Erfreulicherweise haben sich mittlerweile 13 Verbände für die Einführung der Online-Mitgliederverwaltung entschieden, die bis 2015 umgesetzt sein wird. Sollte in einigen Jahren das Ziel erreicht sein, dass die Daten von jedem Verein geführt werden, kann dies die einzelnen Geschäftsstellen in den Verbänden stark entlasten. Zudem werden statistische Auswertungen einfacher und zusätzliche möglich.

2. Zusammenarbeit mit weiteren Imkerverbänden in Deutschland

So vielfältig wie die Natur sind auch die imkerlichen Verbände in Deutschland. Wenn auch die Schwerpunkte variieren, sind doch die Umweltprobleme und die großen Ziele die gleichen. Ob nach Bienenrassen, Zuchtzielen, Ökozeichen oder anderen Gesichtspunkten zusammengeschlossen, haben alle Verbände die Liebe zu den Bienen gemeinsam und das Bestreben, etwas für den Erhalt unserer Umwelt zu tun.

Daher wurden der Austausch und die Zusammenarbeit in den letzten Jahren intensiviert. Ein Instrument dafür ist das Verbändetreffen, das am 12. Oktober 2013 zum zweiten Mal im großen Rahmen (Foto unten) stattfand.

Hierzu hatte der D.I.B. erneut eingeladen und erfreulicherweise nahmen zwölf weitere Verbände teil, darunter z. B. EPBA, DBIB, Zuchtverbände, Verbände der ökologischen Bienenhaltung und Imkerverbände aus Bayern.

Thema dieses dreistündigen Treffens war die Ausweitung der Zusammenarbeit.

Die Veranstaltung wurde wie im Vorjahr moderiert. Von allen Seiten wurden verschiedene Faktoren wie die deutliche Verbesserung der Kommunikation, des Informationsflusses und der Toleranz untereinander, die vielseitige Öffentlichkeitsarbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf deutscher und auch EU-Ebene als positive Entwicklungen hervorgehoben.

Für die Zukunft seien die Formulierung gemeinsamer Ziele, der Wissensaustausch und die Toleranz gegenüber den Zielen der anderen Verbände wichtig. Konkret wurden dazu regelmäßige jährliche Treffen vereinbart sowie eine Ausweitung des E-Mail-Verteilers.

Das dritte Verbändetreffen soll im Zusammenhang mit der Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes am 11.10.2014 in Wachtberg-Villip stattfinden.

Vielleicht erreichen wir in absehbarer Zeit **unsere Vision, dass alle Imkerverbände Deutschlands mit einer Stimme sprechen und ein gemeinsames Sprachrohr haben.**

Ein Ergebnis des Trierer Verbändetreffens:
Zukünftig sind die Formulierung gemeinsamer Ziele, der Wissensaustausch und die Toleranz gegenüber den Zielen der anderen Verbände wichtig.



3. Struktur der Imkerei

3.1 Imkerei in Deutschland

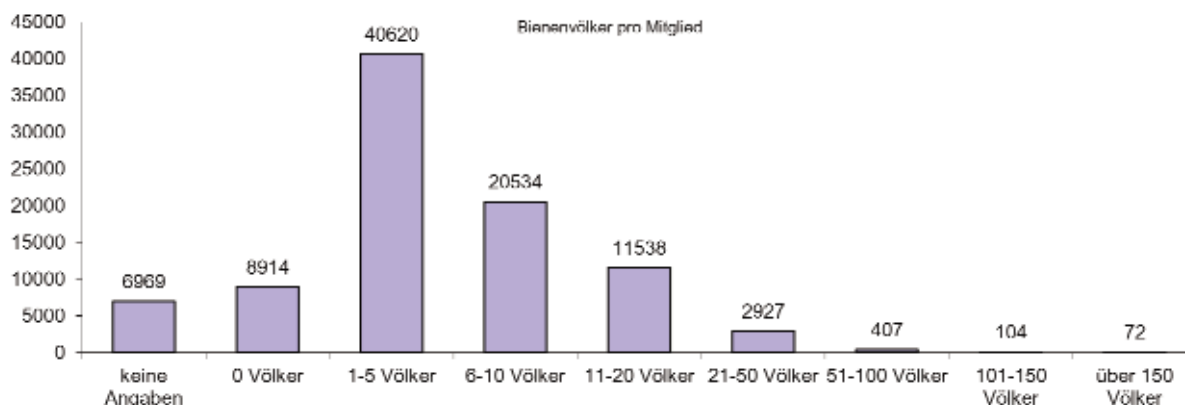
Auch in 2013 hielt der Aufwärtstrend in den Mitgliederzahlen an. Durch die vermehrten Neuzugänge hat sich mittlerweile auch die Völkerzahl stabilisiert und ist nicht weiter im Sinken.

Von einer gesicherten flächendeckenden Bestäubung sind wir allerdings noch weit entfernt. Geht man von rund 700.000 gemeldeten Bienenvölkern in Deutschland aus, wären dies 1,96 pro km². 1991 waren es noch 3,2 Völker pro km². Doch seit 1992 ist der Abwärtstrend vorhanden.

Vergleich Mitglieder/Völker 2012/2013

Landesverband	Völker			Mitglieder			Völker je Imker 2012	Völker je Imker 2013
	2012	2013	Diff.	2012	2013	Differenz		
Baden	62.256	63.283	1.027	7.604	7.712	108	8,2	8,2
Bayern	155.120	158.586	3.466	23.761	24.370	609	6,5	6,5
Berlin	3.490	4.407	917	743	834	91	4,7	5,3
Brandenburg	18.764	19.426	662	1.940	2.046	106	9,7	9,5
Hamburg	3.378	3.452	74	541	586	45	6,2	5,9
Hannover	43.428	43.925	497	5.670	6.101	431	7,7	7,2
Hessen	48.533	48.657	124	7.608	7.932	324	6,4	6,1
Mecklenburg-Vorp.	15.510	15.551	41	1.438	1.455	17	10,8	10,7
Nassau	2.988	3.349	361	458	493	35	6,5	6,8
Rheinland	37.269	41.713	4.444	6.368	6.801	433	5,9	6,1
Rheinland-Pfalz	10.110	10.598	488	1.551	1.524	-27	6,5	7,0
Saarland	7.291	7.608	317	1.371	1.389	18	5,3	5,5
Sachsen	28.019	28.695	676	3.392	3.565	173	8,3	8,0
IV Sachsen-Anh.	9.920	10.232	312	1.454	1.535	81	6,8	6,7
Schleswig-Holstein	20.941	20.886	-55	2.650	2.724	74	7,9	7,7
Thüringen	15.419	15.435	16	2.063	2.141	78	7,5	7,2
Weser-Ems	20.329	20.947	618	3.003	3.200	197	6,8	6,5
Westfalen-Lippe	39.090	40.767	1.677	6.578	6.929	351	5,9	5,9
Württemberg	80.254	81.420	1.166	10.285	10.748	463	7,8	7,6
Gesamt	622.109	638.937	16.828	88.478	92.085	3.607	7,0	6,9

Interessant ist die Veränderung in den Völkerzahlen. Die Anzahl der Imker mit mehr als 150 Völkern steigt, dafür nimmt aber die Anzahl der Imker mit 21 bis 150 Völkern signifikant ab.

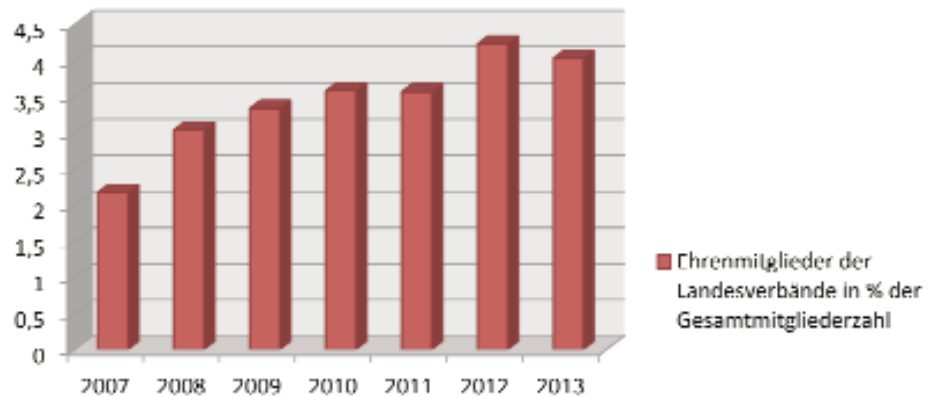
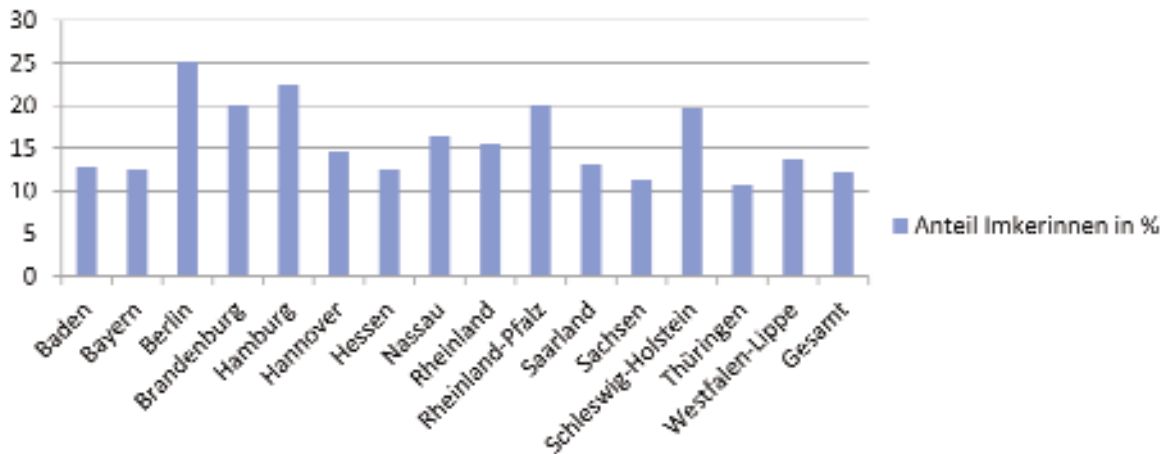
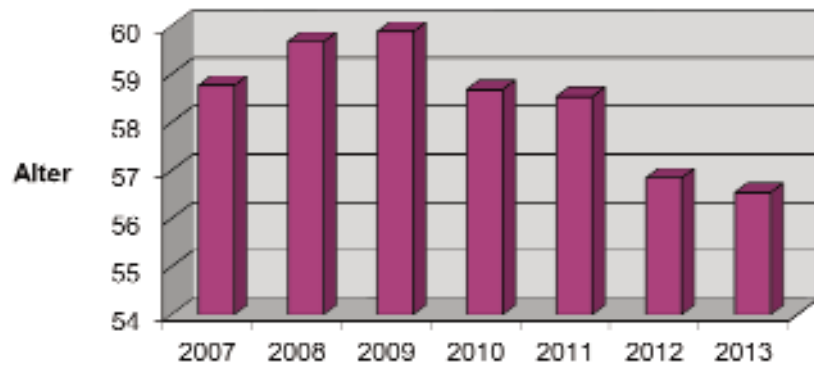


Aus Umfragen wissen wir, dass die Stadtimkerei weiter an Boden gewinnt. Leider liegen uns dazu keine Zahlen vor.

Das Durchschnittsalter ist nahezu unverändert geblieben. Es findet zwar hier eine Verjüngung statt, doch beläuft sich diese in Zehntelschritten. Zurzeit haben wir ein Durchschnittsalter von 56,6 Jahren.

Der Anteil der Frauen in der Imkerei nimmt stetig zu. Leider wird dieser noch nicht von allen Verbänden erfasst. Ermittelt man den Durchschnitt von den gemeldeten Verbänden sind mittlerweile 12,25 % der Mitglieder Frauen.

Durchschnittsalter Imker



Trotz langsamer aber stetiger Verringerung des Durchschnittsalters steigt die Anzahl der Ehrenmitglieder. Um beitragsfreies Ehrenmitglied zu werden, benötigt es drei Voraussetzungen:

- Ehrenmitgliedschaft im Landesverband
- Alter von mindestens 80 Jahren
- Mitgliedschaft von mindestens 25 Jahren

Teilweise bis zu 10 % der Mitglieder in den Landesverbänden sind Ehrenmitglieder dieser Verbände. Vergleicht man die Zahlen, stellt man fest, dass Mitglieder, sobald sie das 80. Lebensjahr überschritten haben, als Ehrenmitglieder der Landesverbände geführt werden.

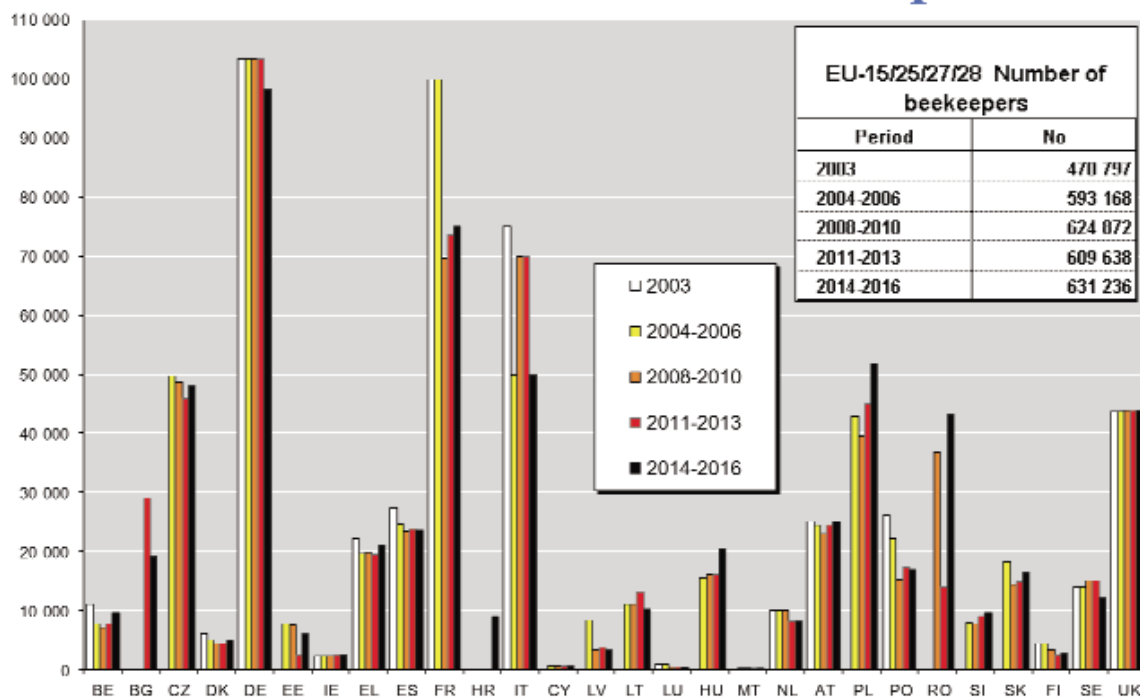
Merkwürdig ist auch, dass es in einigen Verbänden mehr Ehrenmitglieder gibt, als über 80-Jährige gemeldet sind.

3.2 Imkerei in Europa

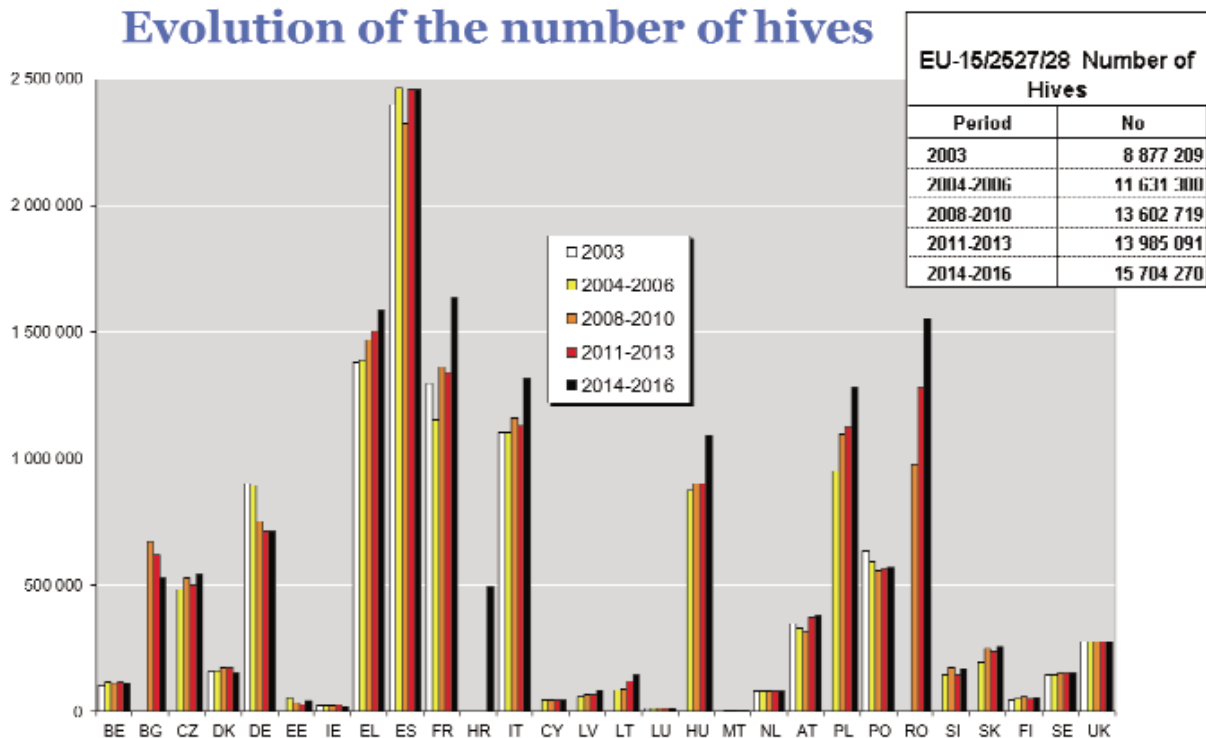
Zum Vergleich der Anzahl der Imker und der Bienenvölker zwei Grafiken, die von der EU im Februar 2014 veröffentlicht wurden.



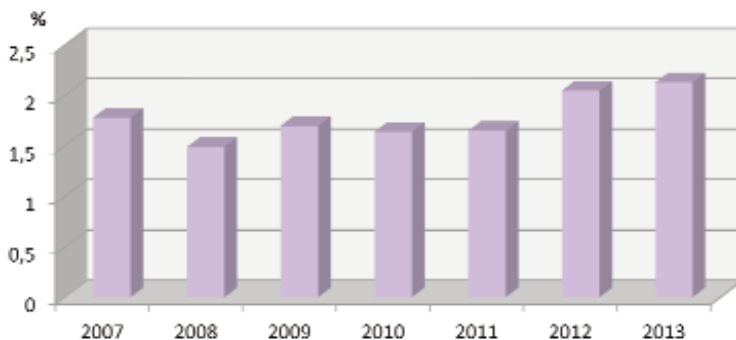
Evolution of the number of beekeepers



Evolution of the number of hives



Anteil der Imker bis 18 Jahre an der Gesamtzahl (Angabe in %)



Die Grundlage der statistischen Auswertungen der EU sind nicht immer eindeutig nachvollziehbar. Die Zahl der Imker in Deutschland für die Jahre 2003 bis 2013 dürfte nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen. In den Jahren 2004 bis 2007 hatten wir einen Rückgang der Imkerzahlen, seit 2011 steigen diese aber stetig an - und dies trifft nicht nur auf die Mitglieder des D.I.B. zu.

4. Jugendarbeit

Das Bewusstsein, dass Jugendarbeit ein wichtiger Baustein in der Nachwuchsarbeit ist, hat sich immer mehr verfestigt. Vor Jahren war man im Verband noch der Meinung, die Arbeit lohne sich nicht, da dadurch keine Mitglieder gewonnen würden. Umfragen haben jedoch gezeigt, dass der Kontakt in der Jugendzeit für viele dazu führt, im fortgeschritteneren Alter mit der Bienenzucht zu beginnen. Also sollten wir die Basis für ein Weiterbestehen der Imkerei in der Jugend legen.

Die Anzahl der jugendlichen Mitglieder unter 18 Jahren ist in den letzten Jahren zwar langsam aber stetig gestiegen, wobei sich dies in den einzelnen Landesverbänden sehr unterschiedlich darstellt. Daher hatte sich der D.I.B. bereits 2010 entschieden, die Idee eines Internationalen Jugendwettbewerbes (IMYB²) mit zu unterstützen und ein deutsches Team zu den Ausscheiden zu entsenden.

2013 wurde dieser Wettbewerb dann vom Deutschen Imkerbund in Münster mit erheblichen Kosten ausgerichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das D.I.B.-Präsidium entschieden, welche Jugendlichen Deutschland bei diesem internationalen Wettbewerb vertreten dürfen. Im Juni 2013 wurde vom erweiterten Präsidium beschlossen, einen **nationalen Wettbewerb** durchzuführen und so das Teilnehmerteam für den IMYB zu ermitteln.

Dieser fand vom 2. - 4. Mai im Deutschen Bienenmuseum Weimar statt.

Die Jugendarbeit in den Landesverbänden soll mit dem nationalen Vorentscheid belebt und das Jugendteam gesucht werden, das Deutschland beim IMYB vertritt.

Mit dem neuen Verfahren soll nun sichergestellt werden, dass mit dem qualitativ hohen Niveau im internationalen Wettbewerb mitgehalten werden kann. Andererseits soll die Jugendarbeit in den Imker-/Landesverbänden mit der neuen Idee belebt und im nationalen Vorentscheid das Jugendteam gesucht werden, das Deutschland beim IMYB vertreten wird.

Der D.I.B. bat seine Mitgliedsverbände, sich für die Ausrichtung des ersten Jungimkerwettbewerbes zu bewerben. Die Landesverbände Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen sandten Bewerbungen ein. Das Präsidium entschied sich für Weimar als ersten Austragungsort.

Auch hatte der Bundesverband frühzeitig alle Imker-/Landesverbände dazu aufgerufen, jeweils eine Teilnehmergruppe mit Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren für den nationalen Vorentscheid zu nominieren. Obwohl bundesweit eine aktive Nachwuchsarbeit in Schulen, in Arbeitsgemeinschaften und in den Imkervereinen geleistet wird, hatten nur fünf Landesverbände jeweils drei Schüler für den Weimarer Vorentscheid angemeldet.

Die **Teilnehmer** waren:

- LV Bayern - Schüler der Bienen-AG des Maristengymnasiums Fürstentzell
- LV Hessen - Schüler der Bienen-AG der Integrierten Gesamtschule Stierstadt
- IV Rheinland-Pfalz - Gewinner des Landesverbandsausscheides Rheinland-Pfalz
- LV Westfalen-Lippe - Schüler der Bienen-AG des Phönix-Gymnasiums Dortmund
- LV Württemberg - Schüler der Bienen-AG des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Marbach

² IMYB: International Meeting of Young Beekeepers



Als einziger Landesverband hatte Rheinland-Pfalz seine Teilnehmer in einem Vorentscheid im Landesverband gefunden, die drei Jugendlichen lernten sich erst bei dieser Vorentscheidung kennen. Die übrigen Teilnehmergruppen bestanden jeweils aus Schülern einer Bienen-AG.

Als Sieger ging die Gruppe aus Bayern hervor, die bereits im Vorjahr am IMYB teilnahm und dort den zweiten Platz belegte.



Die Teilnehmer des 5. IMYB in Lublin.

Foto: K. Hölzlzimmer

Vom 5. bis 8. Juni 2014 fand in der Imkerfachhochschule Technikum Pszczelarskie bei Lublin in Polen der diesjährige 5. **Internationale Jugendwettbewerb** statt.

Unter den 19 teilnehmenden Nationen waren Länder aus Europa und Asien vertreten, neben Deutschland und Polen u. a. Österreich, Liechtenstein, Moldawien, Litauen, Belarus/Weissrussland, Russland, Ukraine, England, Wales, Irland, Israel, Slowenien, Slowakei, Tschechien, Holland, Kasachstan und Rumänien. Bedauerlicherweise steht ein Gastgeberland für das nächste Jahr noch nicht fest.

Ziel des Wettbewerbes war es, nicht nur Sieger zu werden, sondern viel mehr junge Imker aus verschiedenen Ländern kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen.

Wie im Vorjahr war Österreich das beste Team mit drei Punkten Vorsprung vor der deutschen Mannschaft. Platz 3 belegte das Gastgeberland Polen in der Teamwertung.

Die Vision des D.I.B. für die Zukunft wäre, derartige Wettbewerbe von der Landesverbandsebene bis zur internationalen Plattform fest zu etablieren.

Ob es notwendig ist, diese Veranstaltungen jedes Jahr durchzuführen, muss überlegt werden. Es wird eine Menge Arbeitszeit und Geld gebunden, was nicht für alle Verbände realisierbar ist.

Wesentlich ist, dass in den Vereinen wie an Schulen die Jugendarbeit mit Bienen ein Thema ist und weiter Boden gewinnt.

Dazu dienen auch Aktionen wie der **Schülerwettbewerb „ECHT KUH-L“** des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der bereits zum zwölften Mal durchgeführt wurde und 2014 unter dem Motto „Fleißige Bienen & Flinke Brummer – Natur braucht Vielfalt!“ stand. Besonders gefreut hat es uns, dass unter den 1.039 Einsendungen die Gruppe der Esther-Weber-Schule aus Emmendingen/Baden siegreich hervorging.



Ein Koffer zum Ausleihen von der Esther-Weber-Schule. Foto: m&p Bonn

Diese Gruppe wird von Dorle Raimann, engagierte Honigobfrau im Landesverband Badischer Imker, betreut.

Dies ist eines von vielen Beispielen, die die erfolgreiche und vielfältige Arbeit von Imkerinnen und Imkern mit Kindern, entweder in Schulen oder in den Imkervereinen, widerspiegelt.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) Osnabrück hat das Thema Imkerei ebenfalls aufgegriffen. Sie fördert von 2014 bis 2016 - fachlich unterstützt von den Imker-/Landesverbänden Weser-Ems und Westfalen-Lippe - das **Projekt „Nachhaltige Schulimkerei“** – Qualifizierung von Schülern und Lehrern sowie Erprobung innovativer Methoden der Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen“.

Ziel dieses Projektes ist es, neue Imker-AG's an allgemein- oder berufsbildenden Schulen zu etablieren oder bestehende zu nachhaltigen Schülerfirmen weiter zu qualifizieren. Es soll eine Online-Plattform eingerichtet werden, auf der sich Schüler vernetzt informieren, weiterbilden und miteinander kommunizieren können.

Voraussichtlich soll es nach Abschluss des Projektes dann auch eine bundesweite Weiterführung geben.

2010 hat der Mellifera e. V. das bundesweite Netzwerkprojekt **„Bienen machen Schule“** aufgebaut. Es bietet Konzepte zur Integration der Biene

in Schulunterricht und außerschulische Bildung. Im September 2014 findet die 4. Tagung unter diesem Thema statt.

Diese ausgewählten Projekte zeigen, wie das Thema von verschiedenen Seiten aufgegriffen wird.

Wichtig ist auch eine gute Berufsbildung für diejenigen, die die Imkerei im Haupt- oder Nebenerwerb betreiben wollen. Die einzige Berufsschule für Imker ist in Deutschland am Bieneninstitut in Celle angesiedelt. Seit 2013 stiftet der D.I.B. für die/den besten Absolventin/en einen **Ausbildungspreis**. Auch der Ausbildungsbetrieb erhält eine entsprechende Urkunde.



Als Jahrgangsbeste erhielt 2013 Jana Bundschuh (Foto mit Ausbilder Dete Papendieck), Auszubildende am INRES, Fachbereich Tierökologie der Universität Bonn, die Auszeichnung.

Dass das Thema Bienen in allen Altersgruppen beliebt ist, zeigen die steigenden Nachfragen nach **Anschauungs-, Schulungs- und Informationsmaterial** von Kindergärten bis hin zum Gymnasium.

Neben einem Poster mit Arbeitsblättern, das vor drei Jahren gemeinsam mit der i.m.a. entwickelt wurde, wird von uns in erster Linie eine Broschüre abgegeben. Die Klassen können jeweils einen Klassensatz bestellen. Kindergärten erhalten Malvorlagen und Bastelanleitungen, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Aufgrund der vielfältigen Anfragen wurde von uns eine Broschüre für Lehrer **„Stationenlernen - Die**

Honigbiene“ entwickelt. Es handelt sich um ein Heft im DIN A4-Format mit Sachtexten, Arbeitsblättern und praktischen Anleitungen für den Unterricht in Unter- und Mittelstufe.

Stationenlernen ist eine Form des offenen Unterrichts, die in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. In nahezu allen Schulformen und Altersstufen wird diese Methode inzwischen erfolgreich praktiziert.



Dieses ausgearbeitete und erprobte Stationenlernen will Lehrer dabei unterstützen, das Thema „Honigbiene“ im Unterricht umzusetzen. Je nach Schulform, Rahmenbedingungen, Intentionen und Schülerinteressen können aus der Fülle der Vorschläge einzelne Materialien in didaktischer Verantwortung selbstständig ausgewählt und zu einem eigenen Stationenlernen kombiniert werden. Durch eine Einteilung der ausgesuchten Abschnitte in Pflicht- und Wahlstationen kann zudem eine Akzentuierung durchgeführt werden. Die Broschüre wird kostenlos an Lehrer abgegeben.

Grundsätzlich empfehlen wir, Kontakt mit einem Imker aufzunehmen und wenn möglich einen Besuch bei ihm einzuplanen.

Denn es gibt kein besseres Anschauungsmaterial zu dem Thema, als die Bienen selbst.

5. Kontakte zu Regierungsstellen und Ministerien

Zum Beginn der Koalitionsgespräche haben die Imkerverbände D.I.B., DBIB, EPBA, Mellifera, Bioland, Demeter und Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker einen umfassenden Forderungskatalog „Imkerei“ an die Parteien CDU/CSU und SPD vorgelegt. Dieser beinhaltet:

Bereich „Nachhaltiges Wirtschaften und Klimaschutz“

Erneuerbare Energien

1. Ziel in der nachhaltigen Landbewirtschaftung ist, zur Energiegewinnung statt Mais blühende Wildpflanzen, wie z. B. „Mischung Lebensraum Feldflur“ und „Mischung Veitshöchheimer Bienenweide“, die „Durchwachsene Silphie“ etc. zu verwenden.

2. Der Anreiz zur Bevorzugung von blühenden Wildpflanzen zur Energiegewinnung soll durch eine Neugestaltung der finanziellen Förderung unterschiedlicher Gärsubstrate in einem neuen EEG erheblich erhöht werden.

Ernährung und Verbraucherschutz

Die Erzeugung von Lebensmitteln im landwirtschaftlichen Raum muss weiterhin ohne Rückstände aus der Grünen Gentechnik möglich sein.

Umwelt, Landwirtschaft und ländlicher Raum

1. Um die Lebensbedingungen der Bienen zu verbessern und ihre gesellschaftlich wertvolle Funktion als Bestäuber zu stärken, sind die Imker an einem deutlichen Ausbau des Ökologischen Landbaus interessiert. Ökologischer Landbau ist daher höher zu fördern als konventioneller Anbau, um u. a. Biodiversitätsziele zu erreichen.

2. Im Rahmen von Greening-Maßnahmen sind stickstofffixierende Pflanzen zu etablieren, um der Co²-Belastung entgegen zu wirken und den Humusaufbau zu fördern sowie die Biodiversität zu verbessern. Auf ökologischen Vorrangflächen muss ein Verbot von Pflanzenschutzmitteln und mineralischen Stickstoffdüngern gelten.

3. Die künftige Zulassung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) muss unter den festgestellten Faktoren der EFSA erfolgen: Honigbienen und Hummeln / Guttation / erwachsenes Volk / Labor- und Freilandbedingungen / Flugradius 6 km / subletale Effekte. Dringend erforderlich sind auch Langzeit-Untersuchungen auf Volksebene.

4. Antibiotikaeinsatz im Obstanbau ist durch alternative Feuerbrandbekämpfungsmaßnahmen zu ersetzen.

5. Die Vermeidung von PSM-Rückständen im Ho-

nig ist in die Zulassungskriterien für PSM mit aufzunehmen.

Das kann zum einen die stoffliche Beschaffenheit der PSM betreffen (keine Wasserlöslichkeit), die zeitliche Anwendung (nicht in die Blüte) oder aber auch die Applikationsform – Verwendung von Dropleg-Düsen.

Schutz der Bienen und Imkereiprodukte vor der Grünen Gentechnik

1. Bei Versuchsanbau mit gentechnisch veränderten Organismen muss sichergestellt sein, dass Pollen nicht freigesetzt werden können, nachdem der EuGH eine Null-Toleranz festgelegt hat.

2. Deutschland sollte dem Vorschlag der Kommission zur Änderung der Honigverordnung nicht zustimmen, sondern den Vorschlag der deutschen Imkerverbände unterstützen.

Förderung der Imkerei

1. Steuer - Die Pauschalierung nach § 13a EKStG muss weiterhin für Imkerei und Landwirtschaft möglich sein, was auch der Entbürokratisierung dient.

2. Aufgrund der ökologischen Bedeutung und der Bestäubungsleistung der Honigbienen sind Imkereibetriebe unterhalb von 160 Völkern generell keiner Gewinnermittlung zu unterziehen.

3. Aufgrund der hohen ökologischen Bedeutung der Honigbienen wird für informative Wissensvermittlung an Grundschulen und für eine feste Stoffvermittlung in der landwirtschaftlichen Ausbildung gesorgt. Bildungseinrichtungen und ländliche Bieneninstitute sind im Rahmen Aus- und Fortbildung als Kompetenzzentren staatlich zu fördern.

Neue Technologien/Grüne Gentechnik/Bienenforschung

1. Der Schutz von Mensch und Umwelt bleibt oberstes Ziel des deutschen Gentechnikrechts.

2. Im Falle der Grünen Gentechnik sorgt der Staat für den Schutz der Imkerei entsprechend des verfassungsrechtlichen Auftrages.

3. Im Zusammenhang mit der Grünen Gentechnik müssen eine Koexistenz von konventioneller und ökologischer Landbewirtschaftung sowie ungehinderte Imkereiübung gewährleistet sein.

Die Forderung des Bundesrates aus dem Jahre 2007 für Regelungen zum Schutz der Imkerei und die entsprechenden Forderungen der Agrarministerkonferenz in 2013 gehören umgesetzt. Wir begrüßen den Vorstoß der SPD vom 25.10.2013 für ein gentechnikfreies Deutschland.

4. Unabhängige Bienenforschung muss aus staatlicher Finanzierung möglich sein. Die Imkerverbände sind aufgrund ihrer Praxisnähe bei der Beurteilung vom Stellenwert beantragter For-

schungsprojekte, deren Design und Vergabe einzubeziehen.

Mobilität

Imkerei ist in die Ausnahmen des Lkw-Fahrverbotes an Sonn- und Feiertagen aufzunehmen.

Berufsgenossenschaft

Bienenhaltung ist im Sozialgesetzbuch VII als beitragspflichtiger Bereich genannt. Die aktuell geltenden Regelungen führen zu mangelndem Versicherungsschutz für Imker mit geringen Völkerzahlen und zu einer ungerechtfertigt hohen Belastung für Imker mit vielen Bienenvölkern.

Grundsätzlich erbringt jede Bienenhaltung unabhängig von der Größe für die Volkswirtschaft durch die Bestäubungsleistung einen sehr hohen Wert. Für Personen, die sich im Interesse der Allgemeinheit in besonderer Weise engagieren, wird in anderen Bereichen Versicherungsschutz gewährt. Für den Bereich der Imkerei muss im Einvernehmen mit den Imkerverbänden eine angemessene Lösung gefunden werden.“

Bedauerlicherweise kommen die Begriffe „Biene“, „Imker“ oder „Bienenhaltung“ in dem Vertragswerk der Regierungskoalition nicht vor. Es stellt sich für uns die Frage, ob die Politik damit der häufig gerne zitierten ökologischen Bedeutung der Honigbienen in ihren Sonntagsreden gerecht wird.

Für uns bedeutet dies, weiterhin aktiv Lobbyarbeit zu betreiben und stetig unsere Anliegen und Forderungen vorzubringen.

Wir dürfen unsere Vision, der Biene und der Imkerei einen öffentlich anerkannten Stellenwert zu verschaffen, nicht aus den Augen verlieren.

5.1 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft³

Auch in diesem Berichtszeitraum gab es enge Kontakte mit dem BMELV, mehrere Treffen und intensiven Schriftverkehr zu den verschiedensten Themenbereichen.

Auf Arbeitsebene, Geschäftsstelle zu Mitarbeitern des Ministeriums, werden häufig Informationen ausgetauscht, wobei persönliche gegenseitige Besuche aufgrund der technischen Möglichkeiten seltener geworden sind, als noch vor fünf Jahren.

Am 29. Juli 2013 war die Bienenhaltung im BMELV Thema der **Tagung „Bienen in der Kulturlandschaft – Perspektiven für Bienenhaltung in Deutschland“**. Die Veranstaltung wurde vom Ministerium in Absprache mit dem Deutschen Im-

kerbund vorbereitet. 106 Teilnehmer aus den Bereichen Imkerei, Landwirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutierten über die aktuelle Situation und über konkrete gezielte Maßnahmen zugunsten der Imkerei. Ziel sei es, die Verbesserung der Bienen-gesundheit und des Nahrungsangebotes sowie eine noch gezieltere Forschung zu erreichen.

Nach Grußworten von Staatssekretär Robert Kloos und Präsident Maske folgten neun Kurzvorträge von

1. Dr. Marc-Wilhelm Kohfink – „Bedeutung, Leistungen und Haltung der Bienen“
2. Werner Kuhn, Netzwerk Lebensraum Feldflur - „Potenziale für Bienen in der Kulturlandschaft“
3. Holger Loritz, Netzwerk Blühende Landschaft - „Blühpflanzen auf öffentlichen und privaten Flächen“
4. Renate Frank, Ernährungswissenschaftlerin Roseburg - „Wie gesund ist Honig?“
5. Dr. Werner von der Ohe, LAVES-Institut Celle - „Ernährung und Gesundheit der Bienen“
6. Prof. Dr. Kaspar Bienefeld, Bieneninstitut Hohen Neuendorf - „Bienendichte in Deutschland“
7. Prof. Dr. Wolf-Dieter Blüthner, Pflanzenzüchter - „Durchwachsene Silphie“
8. Dr. Jürgen Lorenz, Obstbauberatung Rheinland-Pfalz - „Bestäubung“
9. Dr. Werner Kloos, Unterabteilungsleiter Landwirtschaft im BMELV - „Bestandsaufnahme und Perspektiven der Bienenhaltung und Imkerei in Deutschland“

Den Abschluss der Tagung bildete eine einstündige Podiumsdiskussion. Dabei wurden Themen wie Neonicotinoide bei Raps und Mais, eventuelle Alternativpflanzen zu Raps, gemeinsame Projekte mit Landwirten und Dialog an der Basis zwischen Landwirt und Imker angesprochen.

Ähnliche ablaufende Veranstaltungen fanden im Anschluss als **Regionalkonferenzen** in Maria Laach (Rheinland-Pfalz) am 09.09.2013 sowie Sigmarszell (Baden-Württemberg) am 11.09.2013 statt. Hier waren neben dem D.I.B.-Präsidenten die Landesverbandsvorsitzenden von Bayern, Rheinland und Rheinland-Pfalz sowie Mitglieder des Wissenschaftsbeirates aktiv beteiligt.

Die Kontakte zum BMELV waren in der zweiten Hälfte 2013 stark vom Wahlkampf geprägt. Was auch an den kurzfristig aus dem Boden gestampften drei o. g. Konferenzen deutlich wurde. In dieser Zeit fehlte mehr oder weniger auch ein konkreter Ansprechpartner, da bereits bekannt war, dass Ministerin Ilse Aigner nach der Wahl in die Landesregierung Bayern wechseln wird. Das Vakuum war erst im März 2014 wieder gefüllt, da der im Dezember 2013 ernannte Minister Friedrich bereits

³ Das bisherige Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) wurde nach der Konstituierung der neuen Regierung in Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) umbenannt. Es werden daher je nach Zeitpunkt beide Abkürzungen genutzt.

im Februar wieder zurückgetreten war. Dies wurde unsererseits sehr bedauert, war es uns doch gelungen, im Rahmen der Internationalen Grünen Woche Berlin einen ersten persönlichen Kontakt herzustellen.

Mit Schreiben vom 24. März 2014 haben wir mit dem nun amtierenden Minister Christian Schmidt den ersten Kontakt aufgenommen und ihn auf die Lage der Imkerei und die unterschiedlichen Problemfelder aufmerksam gemacht sowie um einen Gesprächstermin gebeten.

Am Rande eines Präsentationstermins der Initiative „Bienen füttern“ des BMEL am 15. April 2014 in Meckenheim bei Bonn nahm dieser im Vorfeld die Gelegenheit wahr, die Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip zu besuchen. Dies war der erste **Besuch eines Bundesministers** direkt beim D.I.B.



Bei dem gemeinsamen Arbeitsgespräch umriss Peter Maske kurz die wichtigsten Aufgaben des Bundesverbandes und ging dabei besonders auf die drei Schwerpunktbereiche Pflanzenschutz, Agrarförderung und Grüne Gentechnik ein, die vor allem für die Bienenhalter in den ländlichen Gebieten in den letzten Jahren besonders im Hinblick auf Bienenverluste Bedeutung erlangt haben. Der Minister betonte, dass er wisse, dass die Biene ein existenzielles Element des Ökosystems und die Bienengesundheit ein hochsensibler Bereich sei. Er lobte besonders das ehrenamtliche Engagement, das in diesem Bereich geleistet werde.

Peter Maske war nach dem Gespräch zuversichtlich, dass die Finanzierung des Deutschen Bienen-Monitoring-Projektes durch das BMEL fortgesetzt wird. Vor allem die Untersuchungen von Bienenbrotproben auf Pflanzenschutzmittel (PSM) sind besonders wichtig, denn dort zeigt sich, welche in der Landwirtschaft zum Einsatz kommen. Eine Intensivierung der Forschung muss vor allem

im Bereich „Wechselwirkung und additive Wirkung von PSM auf die Bienengesundheit“ stattfinden.

Der D.I.B.-Präsident unterstrich gegenüber dem Bundesminister die Position der Imkerverbände zum Verbot der Neonicotinoide. Das jetzt laufende zweijährige Verbot von Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxan sollte optimal genutzt werden, um die genaue Wirkung der Mittel auf Bienen zu untersuchen, um danach richtig agieren zu können.

Auch die GAP-Reform wurde angesprochen und die Enttäuschung darüber geäußert. Von den ersten guten Greening-Ansätzen ist kaum noch etwas für die Biene übrig geblieben. Die Zulassung von Düngung und PSM-Einsatz auf ökologischen Vorrangflächen sowie Einschränkung der Fruchtfolge auf wenige Kulturen bringt keine Verbesserung für Bienen und lässt sich mit Ökologie nicht vereinbaren.

Welch hohen Stellenwert die Qualitätssicherung der eigenen Marke „Echter Deutscher Honig“ im D.I.B. hat, davon konnte sich Christian Schmidt bei einer kurzen Besichtigung der Honiguntersuchungsstelle überzeugen. Bei der Erläuterung der Pollenbilder zeigte Präsident Maske die Problematik der Grünen Gentechnik für die Imkerei im Allgemeinen und die Honigvermarktung im Speziellen auf, denn die Mehrheit der Verbraucher lehnt nach wie vor GVO in Lebensmitteln - so auch im Naturprodukt Honig - ab.

Ein Abwandern von GVO-Anbauflächen, wie dies bisher vorgeschlagen werde, sei für die Bienenhalter keine Alternative, da in Deutschland 75 % aller Imkereibetriebe Standimkereien seien.

Angesichts der vielen aktuellen Problembereiche hofft der D.I.B. auf einen regelmäßigen Dialog zu bestimmten Schwerpunktthemen.

Im Anschluss an dieses Gespräch stellte Christian Schmidt im Garten-Center Sängershof in Meckenheim bei Bonn Medienvertretern die aktualisierte Version der **Bienen-App des BMEL** vor. Bei dem Termin waren außerdem die Verbandsvertreter Peter Botz, Verband Deutscher Garten-Center e. V., Werner Ollig, Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. und D.I.B.-Präsident Peter Maske anwesend, die in einer 20-minütigen Gesprächsrunde mit dem Minister den anwesenden Journalisten erklärten, welches Ziel die Initiative hat, die den Namen „Bienen füttern!“ trägt und zu der auch als ein Teil die aktualisierte App gehört.

Minister Schmidt hob eingangs die Bedeutung der Bienen als Bestäuber hervor, die sie zum dritt-wichtigsten Nutztier in Deutschland mache.



„Einseitige Ernährung schadet den Bienen genauso wie dem Menschen. Deshalb halte ich die Informationsangebote der Bienen-App und der Garten-Center für sehr sinnvoll. So können die Bürger ihren Teil dazu beitragen, dass unsere Kulturlandschaft wieder bunter wird.“

Peter Maske (D.I.B.-Präsident)



Aufgabe des BMEL sei es beim Projekt, die breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren, zu informieren und einzubinden, um Bienenverluste durch die Verbesserung des Nahrungsangebotes zu verringern. Dazu enthält die App ein Pflanzenlexikon mit über 100 bienenfreundlichen Pflanzen. Die Urversion ist bereits seit 2013 in den App-Stores verfügbar.

Im Anschluss an das moderierte Gespräch stellten sich die Teilnehmer einzeln den Fragen vieler interessierter Medienvertreter.

5.2 Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI)

Im Februar 2014 wandte sich der D.I.B. direkt an Minister Dobrindt (BMVI) betreffend der Abholzung

von Straßenbäumen. In dem Schreiben wurde auf die teilweise mangelnde Nahrungsversorgung von Bienen und den insgesamt Blüten besuchenden Insekten hingewiesen. Diese ist auch zurückzuführen auf die Abholzung von Bäumen, die näher als 8,5 Meter am Fahrbahnrand stehen.

Die zuständigen Straßenbauämter äußern zwar regelmäßig ihr Mitgefühl, sie verweisen aber auf die Beweislast und mögliche Haftung von Beamten. Rechtlicher Hintergrund ist die Richtlinie für passiven Schutz an Straßen, die das Bundesverkehrsministerium am 20.12.2010 an die Straßenbaubehörden der Länder herausgegeben hat.

Bäume gelten nach Kapitel 3.3 ff. dieser Richtlinie als „nicht verformbare punktuelle Einzelhindernisse“, wenn ihr Stammumfang mehr als 25 cm beträgt. Dies erreichen schon Bäume bei einem Stammdurchmesser von 8 cm.

Die RPS-Richtlinie weist als kritischen Abstand 7,50 Meter vom Rand der befestigten Fläche aus. In der Praxis verlangen viele Straßenbaubehörden jedoch 8,50 Meter.

Der entscheidende Punkt ist, dass dieser Abstand nicht nur für Neupflanzungen gilt, sondern auch bei allen Umbaumaßnahmen an bestehenden Straßen herzustellen ist. Das betrifft geschlossene Alleen ebenso wie Straßenverläufe durch Wälder. Daraus resultieren die massiven Abholzungen im ganzen Land. Das Ministerialschreiben vom 20.12.2010 empfiehlt die Anwendung der Richtlinie im Interesse eines einheitlichen Sicherheitsniveaus auch auf Landes- und Kreisstraßen.

Nach der RPS-Richtlinie können Bäume innerhalb von 8,5 Metern bleiben, wenn Fahrzeug-Rückhaltesysteme, also Leitplanken, angebracht werden. Vor dem Aufstellen solcher Schutzeinrichtungen ist jedoch zu prüfen, ob der Schutz besser durch das Entfernen der Hindernisse erreicht werden kann. Leider entscheiden sich die Straßenbauverwaltungen aus Spargründen fast immer für das Fällen der Bäume.

Durch eine entsprechende Weisung, Beschränkung der Abholzungen auf Gefahrenstellen und im Bedarfsfall um die vermehrte Anbringung von Schutzeinrichtungen, könnte zur Verbesserung der Umwelt und der gesamten Ökologie beigetragen werden.

In dem Antwortschreiben vom 19.05.2014 wird ausgeführt, dass das Ministerium das Entfernen von Bäumen nur als „ultima ratio“ sieht, wobei dies in Absprache mit der zuständigen Naturschutzbehörde zu erfolgen hat. Beide Aspekte „Sicherheit des Verkehrs“ sowie der „Schutz vorhandener Bäume neben der Straße“ sollten bei allen Maßnahmen berücksichtigt werden.

6. Imkerei und Landwirtschaft

6.1 Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bauernverband (DBV)

Mit dem Deutschen Bauernverband und angegliederten Organisationen bestehen vielfältige Kontakte das ganze Jahr über. In verschiedenen Gremien, in Tagungen, Arbeitskreisen und Symposien treffen immer wieder Vertreter beider Organisationen aufeinander.

Auf Vereinsebene gibt es vielerorts eine Zusammenarbeit, die Beteiligung der Imker bei dem bundesweit durchgeführten „**Tag des offenen Hofes**“ ist ein Beispiel dafür.

Nachdem der Deutsche Imkerbund seit nahezu 60 Jahren assoziiertes Mitglied beim DBV ist, werden in den letzten Jahren immer häufiger auch Imkervereine und -verbände Mitglieder bei den Bauernverbänden und umgekehrt. Diese Entwicklung ist sehr zu begrüßen. Es dient dem Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen und Anliegen sowie der Suche nach Lösungsmöglichkeiten von Problemfeldern. Informationsdefizite auf beiden Seiten können so beseitigt werden. Die Kommunikation auf unterster Ebene dient am besten dem alltäglichen Miteinander.

Gegenseitige Mitgliedschaft und enge Zusammenarbeit aller Ebenen im DBV und D.I.B. ist unsere Vision für die Zukunft.

In Folge der Verabschiedung der GAP⁴-Reform und deren nun anstehenden Umsetzung hatte der Deutsche Bauernverband am 8. Oktober 2013 Vertreter des Bundeslandwirtschaftsministeriums, verschiedener Länderministerien und Landesbauernverbände sowie des ökologischen Landbaus, der Jagd und -genossenschaften, des NABU, des Netzwerkes Lebensraum Feldflur, des Bundesamtes für Naturschutz und des von Thünen-Institutes nach Berlin zu einer Veranstaltung eingeladen. Thema war „**Ausgestaltung von ökologischen Vorrangflächen**“.

D.I.B.-Präsident Peter Maske nahm als Vertreter der Imkerei an der Veranstaltung teil.

Der DBV-Generalsekretär Bernhard Krüskens begrüßte die Teilnehmerrunde. Geleitet wurde die Diskussion durch den stellvertretenden Generalsekretär Udo Hemmerling.

Udo Hemmerling informierte die Anwesenden, dass zunächst die EU-Kommission einen Rechtstext zur Agrarreform veröffentlichen müsse, ehe die Länder mit der Ausgestaltung des Maßnahmenkataloges beginnen können. Fest steht, dass im Artikel 29 der EU-Direktzahlungs-Verordnung das so genannte „Greening“ geregelt ist. 30 % der Direktzahlung werden künftig als Greeningprämie gezahlt. Bisher wurden drei Fördergruppen festgeschrieben. Dazu gehören: Anbaudiversifizierung, Dauergrünland-erhalt und als dritte Gruppe ökologische Vorrangflächen.

Ab 2015 müssen 5 % der Ackerfläche als ökologische Vorrangflächen behandelt werden, um die Greeningprämie zu erhalten. Befreit sind Betriebe bis 15 Hektar sowie Betriebe mit mehr als 75 % Grünland oder Ackergras/Leguminosen-Bewirtschaftung.

Gegebenenfalls wird ab 2018 die Fläche der ökologischen Vorrangflächen auf 7 % erweitert.

Die Mitgliedsstaaten legen aus einer Liste der EU-

⁴ GAP: Gemeinsame Agrarpolitik

Kommission fest, welche Flächen als ökologische Vorrangflächen anerkannt werden. Die Kommission kann diese Liste noch erweitern.

Im Artikel 32 der EU-Direktzahlungs-Verordnung sind als ökologische Vorrangflächen vorgesehen:

- Stilllegungsflächen
- Terrassen
- Landschaftselemente
- Pufferstreifen an Gewässern
- Agroforstflächen
- Streifen entlang von Waldflächen
- Aufforstungsflächen
- Flächen mit Zwischenfruchtanbau
- Flächen mit stickstofffixierenden Pflanzen

Peter Maske betonte, dass das Ziel für die Imkerverbände eine sinnvolle Ausgestaltung der ökologischen Vorrangflächen im Sinne der Bienen sein müsse. Als Vorschläge nannte er eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie bspw.:

- mehrjährige Mischungen zur Energiegewinnung („Energie aus Wildpflanzen“)
- stickstofffix. Pflanzen: Soja, Ackerbohne, Klee, Luzerne, Wicken, Ginster, Lupine
- Anbau von Pflanzen zur Unkrautunterdrückung, Gründüngung, Humusmehrung bzw. als Energielieferant und stärkereiche Pflanzen ohne Gluten, z. B. Buchweizen, Inkareis (Quinoa) und Fuchschwanz (Amaranth)
- Anbau von Tobinambur (geschätzt in der Küche, gute Wildäsung, als Grün für die Biogasanlage)
- Anbau von Sida (Virginia-Malve - mehrjährig, Spätblüher mit gutem Nektar- und Pollenertrag) im Herbst für Biogaserzeugung
- Anbau von Leindotter (Calmina - später Blütenpollen) geeignet auf schlechten Böden zum Zwischenfruchtanbau

Präsident Maske sah nach der Veranstaltung die Bereitschaft der Landwirtschaft, sich einzubringen. Den Anbau von Zwischenfrüchten und Leguminosen bevorzugen die Landwirte. Hier gibt es seitens des Naturschutzes jedoch nur grünes Licht, wenn bestimmte Auflagen erfüllt werden.

Bei Puffer-, Rand- und Blühstreifen ist eine breite Akzeptanz vorhanden. Hier muss auf die Vorgaben der Kommission gewartet werden.

Landschaftselemente werden wohl eine untergeordnete Rolle spielen, da diese auch Probleme mit sich bringen.

Zur offiziellen **Verabschiedungs**feier des ehemaligen **DBV-Generalsekretärs Dr. Helmut Born** am 18.10.2013 in Berlin war neben Gästen der Ministerien und Verbände auch der D.I.B.-Präsident als

Vertreter der Bienen eingeladen. Integriert war ein wissenschaftliches Kolloquium zu Fragen zur Tiergesundheit, Landbewirtschaftung und technischen und politischen Entwicklung.

Dr. Born war 35 Jahre für den DBV tätig. Er wird auch weiterhin für den landwirtschaftlichen Bereich tätig sein. Im Gespräch mit Peter Maske bedankte er sich für dessen Kommen und äußerte seine Absicht, im nächsten Frühjahr selbst als Imker tätig zu werden.

Während der **Internationalen Grünen Woche** im Januar 2014 in Berlin wurden mit mehreren Präsidenten der Landesbauernverbände intensive Gespräche geführt. Leider fand in diesem Jahr das erste Mal seit der Teilnahme des D.I.B. am ErlebnisBauernhof kein Gespräch mit dem DBV-Präsidenten statt.

Auch 2014 nahm der D.I.B. als korporatives Mitglied, vertreten durch Präsident Maske, wieder am **Deutschen Bauerntag** teil.

Die Mitgliederversammlung des DBV am 25./26. Juni 2014 in Bad Dürkheim war im Vergleich zum letzten Jahr weniger politisch geprägt, gleichwohl waren Vertreter der Politik wie Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, die rheinland-pfälzische Landwirtschaftsministerin Ulrike Höfken sowie EU-Energie-Kommissar Guenther Oettinger anwesend.



Schwerpunkt der Vorträge und Diskussionen war die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft und künftige Herausforderungen der Landwirte, der Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und die Energiepolitik.

Präsident Rukwied stellte in seinem Bericht zur aktuellen agrarpolitischen Lage dar, dass das neue EEG weiterhin der Energieversorgung dienen müsse, hinsichtlich Alternativpflanzen zum Mais werde es wohl keine Förderung geben.

Eine ökologische Landwirtschaft zum Schutz der Biodiversität stagniert auch weiterhin trotz steigender Nachfrage in Deutschland, da eine Produktion ohne minimale Rückstände laut DBV gar nicht möglich sei. Eine Null-Toleranzpolitik bei PSM und Dünger könne auch der großen Nachfrage nach hochwertigen und preiswerten Lebensmitteln nicht gerecht werden. Allerdings äußerte ein Vertreter von BASF, die Zulassung eines Pflanzenschutzmittels werde in Deutschland immer schwieriger, weswegen dort auch vermehrt keine Zulassung mehr beantragt werde. Bienen hätten im Rahmen der Zulassung eine starke Veränderung in Form höherer Hürden verursacht.

Fraglich bleibt die Umsetzung der großen Herausforderungen und Ansprüche der GAP-Reform. Von einer Verteilungsgerechtigkeit der Subventionen kann man noch nicht sprechen und die Bundesmittel wurden bisher nicht mit finanziellen Mitteln ausgestattet. Auch die Biogaserzeugung stellt noch keine Regel-Energieversorgung dar.

Für die Imker bleiben **folgende Fragen bestehen:**

- ▶ Ab Mai/Juni besteht für Bienen - dem drittgrößten Tier in der Landwirtschaft - Nahrungsmangel: Was leistet die Landwirtschaft hierzu?
- ▶ Wie kann Greening für Landwirte praktikabler gestaltet werden?
- ▶ Der Einsatz von PSM ist in den letzten Jahren nicht zurückgegangen. Wie kann ihre indirekte Wirkung - auch auf die Bienenhaltung - deutlich gemacht werden?

Aufgrund des zweijährigen Verbots in der EU ab dem 1. Dezember 2013 der drei neonicotinoid-haltigen PSM Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam in Kulturen, die als potentielle Bienenweiden gelten, ist die Kommunikation mit der Führungsebene des DBV und anderen betroffenen Organisationen wie bspw. der UFOP⁵ schwieriger geworden. Besonders das Verbot der Rapsaatgutbeizung wird von den landwirtschaftlichen Verbänden als falsch angesehen und die Imkerverbände dafür verantwortlich gemacht.

6.2 Runder Tisch

Wie bereits seit vielen Jahren lud der Bauernverband auch 2013 wieder zum Runden Tisch „Imker - Landwirtschaft - Industrie“ ein. In diesem Jahr fand er im BVL⁶ in Braunschweig statt.

⁵ UFOP: Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen

⁶ BVL: Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit

Geleitet wurde die Sitzung von Dr. Stallknecht, DBV.

Neben den Ergebnissen des Deutschen Bienen-Monitorings (DeBiMo) und der verbotenen Rapsaatgutbeizung standen vor allem Rückstände im Honig im Vordergrund der Sitzung.

Im Vergleich zum Vorjahr war die Varroabelastung mit 3,8 % Milben pro 100 Bienen gering, andererseits war 2013 erneut ein Jahr mit geringem Honigertrag, im Süden konnte teilweise kein Blütenhonig geerntet werden und der Nosemabefall war nahezu überall vorhanden (79,6 % *nosema ceranae*).

In 90 % der im DeBiMo untersuchten Bienenbrot-Proben konnten Wirkstoffe nachgewiesen werden - z. T. bis zu 20 Wirkstoffe pro Probe - vorrangig Thiocloprid, ganz gering auch Neonicotinoide.

Die meisten Rückstände kommen nach wie vor aus der Blütenbehandlung bei Raps. Dies spiegelt sich auch in den Honigproben wieder, wobei jedoch die Werte weit unter dem Höchstwert liegen. Im Honig sind 1.000-mal weniger Rückstände zu finden als im Sammelgut.

Ausgiebig wurde auch über die in der Erprobung befindlichen sog. „Dropleg“-Düsen, die Rückstände um 90 % verringern können, diskutiert. Bei diesen Düsen wird das Pflanzenschutzmittel nicht von oben auf die offenen Blüten aufgebracht, sondern von unten. Der Einsatz wurde von allen Vertretern befürwortet. Das Verfahren muss jedoch noch verfeinert werden und ist leider nicht für alle Kulturen geeignet.

*Hoffnung für Bienen:
Durch Dropleg-Düsen soll
PSM-Einsatz im Raps
ungefährlicher werden.*



Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Untersuchungsstelle für Bienenvergiftungen des Julius-Kühn-Institutes präsentiert. So waren 73 % der eingegangenen 292 Proben ohne Beanstandung, bei 71 Proben wurden jedoch bienentoxische Stoffe, Frevel oder PSM nachgewiesen.

Als weitere Themen wurden Entwicklungen in der Rapssaatgutbeizung angesprochen. Von Seiten der UFOP und der Industrie konnte aufgrund der Bemühungen seit 2008, die Beizverfahren zu verbessern, das Verbot der Beizung nicht nachvollzogen werden. Sie zeigten die Alternativmöglichkeiten in Form mehrerer zusätzlicher Spritzungen auf und wiesen gleichzeitig darauf hin, dass dennoch damit der Raps nicht annähernd so gut geschützt werden könnte wie mit der Beizung.

Weiterhin trug Dr. Maendy Fritz, Leiterin Sachgebiet Rohstoffpflanzen und Stoffflüsse des Technologie- und Förderzentrums im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe (TFZ) Straubing, Versuchsergebnisse über neue Energie- und Rohstoffpflanzen als Ersatz für Mais vor.

Der Vortrag war äußerst praxisbezogen und wurde von den landwirtschaftlichen Vertretern daher mit Interesse verfolgt.



Bienenvölker an Sida-Versuchsfeld.

wicklung und Sprecherin für Bienenfragen seit vielen Jahren) und MdEP Martin Kastler (seit 2008 Abgeordneter der CSU im EP, Vorsitzender des Umweltausschusses im EP) nachstehende Themen besprochen werden:

- Position der Imker zur bevorstehenden Abstimmung zur Honig-Richtlinie
- Neonicotinoidverbot / Zulassung von PSM
- EU-Förderung von Wachsuntersuchungen
- Pyrrolizidinbelastung und Kontrollen bei Auslandshonig
- Erhöhung der Völkerzahlen durch finanzielle Förderung der Imkerei
- GVO-Anbau / Wirkung von Bt-Mais auf die Bienen

In einer zweiten Gesprächsrunde mit Dr. Karin Kilian (Europäische Kommission, DG Umwelt – Bereich chemische Zulassung) und MdEP Martin Kastler wurden auch die Biozid-VO (60%ige Ameisensäure ist nicht benannt), neue Zulassungsvoraussetzungen für PSM und eine mögliche energetische Verwertung von Blühflächen im September/Oktober nach Auffassung des D.I.B. angesprochen.



7. Arbeit auf europäischer Ebene

In Brüssel fanden am 04./05.12.2013 auf Einladung des MdEP Martin Kastler **Fachgespräche im Europäischen Parlament** (EP) und in der Ständigen Vertretung des Freistaates Bayern in Brüssel statt.

Im Einzelnen konnten in einer Gesprächsrunde mit MdEP Astrid Lulling (Fraktion der EVP⁷ Luxemburg, Mitglied im Präsidium des EP, Stellvertreterin im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Ent-

Anschließend fand auch eine Gesprächsrunde in der Bayerischen Vertretung mit Herrn Dr. Michael Schwertl (Bayerische Vertretung, zuständig für den Bereich Land- und Forstwirtschaft) und Herrn Dr. Robert Aures (Bayerische Vertretung, zuständig für den Bereich Umwelt und Verbraucherschutz) statt. Neben der anstehenden Abstimmung zum GVO-Mais und Futterkranzuntersuchungen im Zusammenhang mit „Amerikanischer Faulbrut“ wurden auch die delegierten Rechtsakten im Hinblick auf die GAP-Reform zur energetischen Verwertung von Blühflächen angesprochen.

⁷ EVP: Europäische Volkspartei

Im Berichtszeitraum fand lediglich eine Sitzung der Arbeitsgruppe „Honig“ und „Bienenzucht“ bei der **Copa/Cocega** statt, die sich in erster Linie mit der Entwicklung der Gentechnik auf EU-Ebene befasste.

Dass die Arbeit auf europäischer Ebene in Zukunft fest verankert bzw. weiter ausgebaut werden soll, war auch der Inhalt eines Antrags an die Vertreterversammlung 2013 des Landesverbandes Hessischer Imker.

Unsere Vision ist, dass die Imker in Europa eine starke Stimme bekommen und Gehör finden werden. In welcher Art dies erfolgen kann, mit einem eigenen europäischen Verband oder mit einer ständigen Vertretung, ist bisher unklar.

Auf alle Fälle werden dazu zusätzliche Personal- und Finanzmittel notwendig werden.

8. Tagungen und Veranstaltungen

8.1 Nationale Veranstaltungen

Seit 1993 gibt es den Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL). Die Kernkompetenz des DVL ist die Entwicklung des ländlichen Raumes in enger Zusammenarbeit mit Politik, Kommunen und den Landwirten. Bei entsprechender Gestaltung der Kulturlandschaft werden ebenso Verbesserungen der Umweltbedingungen für blütenbestäubende Insekten erreicht. Seit 2011 ist der D.I.B. Fördermitglied im Verband, im April 2013 wurde Präsident Peter Maske in den DVL-Fachbeirat berufen. Am 6./7. Juli 2013 wurde das 20-jährige Jubiläum anlässlich des **Landschaftspflegetages** gefeiert.

Der 1. Vorsitzende Josef Göppel, MdB, bereits seit 1993 im Amt, wie auch seine beiden Stellvertreter, wurden mit großer Mehrheit erneut für vier Jahre gewählt. Zu Beginn des Landschaftspflegetages machte Göppel in seiner Rede u. a. die Positionen des Verbandes zur Agrarreform deutlich.

„Wir wollen Landwirte mit hoher Technisierung, aber auch eine Landschaft mit Tier- und Pflanzenvielfalt. Deshalb sind wir für ökologische Vorrangflächen.“ Dies bedeute die Ausweisung verbindlicher Vorrangflächen mit finanziellem Ausgleich, wobei eine flexible Ausgestaltung möglich sein müsse. Es folgten mehrere Fachvorträge.

Am 13. Oktober fand der **Deutsche Imkertag** in Trier statt, der unter der Schirmherrschaft von der rheinland-pfälzischen Landwirtschaftsministerin Ulrike Höfken stand und zu dem ca. 600 Besucher, vor allem Imkerinnen und Imker aus dem Umland,



aber auch aus anderen Teilen Deutschlands kamen. Durch das Thema „Gesundheit aus dem Bienenvolk“ waren in der Vortragsveranstaltung etliche „Nichtimker“ unter den Zuhörern. So konnten sich die drei Referenten Dr. Annette Schröder, Renate Frank und Dr. med. Winfried Winter über einen bis auf den letzten Platz ausgefüllten Saal freuen.



Im Foyer der Europahalle boten Aussteller ein breites Sortiment für die Bienenhalter, Imkereigeräte, Kosmetik, Bücher, Echten Deutschen Honig aus der Region Trier u. v. m., an.

Die Veranstaltung fand auch bei den Medien positive Resonanz. Das SWR-Fernsehen und Radio RPR berichteten vor Ort, der Trierische Volksfreund veröffentlichte eine Vor- und Nachberichterstattung und ein Interview mit der dpa wurde in vielen Online-Medien, z. B. vom Focus, der Welt und t-online übernommen.

Vom 25. bis 27. Oktober fanden die 43. **Süd-deutschen Berufs- und Erwerbsimkertage** in Donaueschingen statt.

Als besonderes Resultat des Jahres 2013 hob der Präsident des DBIB, Manfred Hederer, den gemeinsamen Beschluss der Imkerverbände zur festen Zusammenarbeit hervor.

Erstmals begann bereits am Freitagmittag die große Imkerei-Fachausstellung in den Donauhallen, die bis zum 27.10. geöffnet hatte. Nicht bei allen Besuchern hatte sich die verlängerte Öffnungszeiten herumgesprochen. So kamen viele erst am Samstag zur Ausstellung. Das bot aber den Ausstellern erstmals die Gelegenheit zu Fachgesprächen untereinander.

Auch die D.I.B. Geschäftsstelle war neben den Präsidiumsmitgliedern Peter Maske, Eckard Radke, Torsten Ellmann und Frank Reichardt wieder mit einem 8 m²-großen Stand vertreten.



Im Verlaufe der Imkertage folgten mehrere Vorträge und Seminare zu aktuellen Themen wie Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Honigmarkt oder Steuern, u. a. ein Vortrag zur Marke „Echter Deutscher Honig“, gehalten von D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer.

Dieser Imkertag ist für den D.I.B. neben der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin eine der wichtigsten Veranstaltung im Jahr. Liegt bei der IGW der Schwerpunkt auf den Gesprächen mit der Politik, sind es in Donaueschingen die Kontakte zu den Imkern. Es gibt keine Veranstaltung, bei der so viele Begegnungen mit unseren Mitgliedern stattfinden.

Am 5. und 6. November nahm Präsident Maske an einem **Symposium „Tierarzneimittel im Fokus – Nutzen, Risiken, Resistenzen“** des BVL in Berlin teil. In der Einleitung wurde hervorgehoben, dass Tiergesundheit ein aktiver Beitrag zur Humangeundheit sei.

Tiergesundheit und Verbraucherschutz gehören zudem zusammen.

Dr. Eva Rademacher, FU Berlin, hielt einen Vortrag mit dem Titel „Varroose und andere Erkrankungen und ihre Folgen für Biene, Mensch und Umwelt“. Sie ging auf die breite Palette der Bienenkrankheiten ein, warnte vor dem Bienenbeutenkäfer und stellte ein in der Zulassung befindliches neues Varroamittel auf der Basis der Hopfensäure vor.

Aus dem Teilnehmerkreis kamen folgende Fragen:

- Sind die Imker ausreichend geschult?

Dies wird von behördlicher Seite immer wieder hinterfragt. Manche befürworten eine Art „Imkerschein“ analog dem Jagdschein als Voraussetzung, um mit der Imkerei beginnen zu können.

- Hat die Industrie an Bekämpfungsmitteln ein wirtschaftliches Interesse?
- Welche Rolle spielen Neonikotinoide?

Mit dem Schwerpunktthema „Honig – natürlich, wertvoll, lecker“ beschäftigte sich der 23. **Apis-ticus-Tag** am 08./09.02.2014 in Münster, zu dem 2.400 Besucher – überwiegend Imkerinnen und Imker – kamen.

In diesem Jahr ging die Auszeichnung „Apisticus des Jahres“ an Gärtner- und Imkermeister Bernhard Jaesch aus Springe-Bennigsen.

Auch hier war der D.I.B. wie in den vergangenen Jahren mit einem Messestand vertreten.



Zu einem **Symposium „Soziale Insekten in einer sich wandelnden Welt“** am 11.03.2014 in der Bayer. Akademie der Wissenschaften in München kamen ca. 100 Gäste aus Wissenschaft, Ministerien und Verbänden. Seitens der Imkerverbände waren Vizepräsident Kinkel, DBIB-Vorsitzender Hederer und der D.I.B.-Präsident anwesend.

Der Präsident der Akademie, Prof. Dr. Hoffmann, eröffnete das 44. Symposium, das die Akademie in dieser Art veranstaltete.

In verschiedensten Aspekten sei gezeigt worden,

was die Insekten leisten. Es sterben einerseits ganze Bienenvölker, andererseits breiten sich aber eingeschleppte Insekten aus. Soziale Insekten, die wichtig für unsere Ökosysteme sind, können nur in Kooperation überleben. Zum Zusammenhalt sind aber verschiedenste Mechanismen erforderlich. Konflikte gebe es auch in diesen Insektenstaaten, die Lösung sei aber Bestandteil des jeweiligen Superorganismus.

Es folgte eine Reihe von Vorträgen zu Themen wie dem Sozialverhalten von Ameisen und Termiten und den Auswirkungen von Pestiziden, Landnutzung und Klimawandel auf Bienen und ihre Bestäubungsfunktionen.

8.2 Internationale Tagungen

2014 findet in Schwäbisch Gmünd der 88. Kongress (Wanderversammlung) deutschsprachiger Imker statt. Da dieser Kongress von insgesamt sechs Verbänden aus den Ländern Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich, Schweiz und Südtirol getragen wird, findet im Jahr vor dem Kongress eine vorbereitende Sitzung der Verbände statt.

In diesem Jahr verlief die Vorbesprechung recht kontrovers. Der Kongress wurde als solcher hinterfragt, da er mehr und mehr zu einer Tourismusveranstaltung für einige Imker geworden ist. Daher sind die Veranstaltungen in attraktiven Tourismusgebieten besser besucht als in anderen Regionen. Zudem gibt es mittlerweile auf Vereins-, Verbands- und Länderebene eine Vielzahl von Vortrags- und Fortbildungsveranstaltungen. Auch die Verbandsstrukturen haben sich gewandelt. Wir durchlaufen derzeit durch die Nachwuchsgewinnung einen Verjüngungsprozess. Viele Imkerinnen und Imker stehen noch im Berufsleben und können zu imkerlichen Veranstaltungen höchstens für einen oder zwei Tage reisen. Aufgrund dieser Entwicklung und unserer heutigen Möglichkeiten, Informationen zu erlangen und miteinander zu kommunizieren, sollten wir fragen:

Brauchen wir diese Veranstaltung in dieser Form noch? Ist sie nicht vom Zeitgeist überholt?

Man war sich aber einig, dass die persönliche Begegnung und der direkte Erfahrungsaustausch von keinem Medium geleistet werden kann. Über den Fortbestand sollte es daher keine Diskussion geben. Sicherlich wird es aber nötig sein, über die Form und den Ablauf nachzudenken. Ebenso könnte über einen Wandel in einen internationalen Kongress auf europäischer Ebene, also die Öffnung für ein internationales Publikum mit internationalen Wissenschaftlern als Referenten nachgedacht werden.

Gemeinsam wurde das Thema „Mit Bienen blüht das Leben“ festgelegt.

Die Vorbereitungen nahmen einen großen Raum der Arbeit der Geschäftsstelle ein. Insgesamt war bspw. die Geschäftsführerin fünfmal in Schwäbisch Gmünd.

Vom 29.09. bis 03.10.2013 fand in Kiew der **Apimondia Kongress** statt. Über 8.000 Besucher aus rund 100 Ländern trafen sich in der Ukraine.

Viele Besucher kamen wie zu jedem Kongress mit einer Reisegruppe, deren Teilnehmer dann nur einen oder zwei Tage an dem Programm teilnehmen können. Der D.I.B. wurde an einem Tag von Vizepräsident Ulrich Kinkel vertreten.

Die Abstimmung über den nächsten Austragungsort nahm für den D.I.B. Walter Haefeker, Präsident der EPBA, wahr.

Seit Jahren ist Dr. Ritter, CVUA, Vorsitzender der wissenschaftlichen Kommission „Bienengesundheit“.



Dr. Wolfgang Ritter (rechts) mit Etienne Bruneau auf dem Kongress in Kiew

Die Apimondia ist kein politisches Forum, dessen muss man sich bewusst sein. Begegnung, Austausch, wissenschaftliche Vorträge, große Ausstellung von Firmen, Begleitprogramm für eine interessante Auslandsreise - mit diesen Worten könnte man die Apimondia-Kongresse beschreiben.

Vom 17. - 26. Januar 2014 fand wie in jedem Jahr die weltgrößte Messe für Landwirtschaft, Ernährung und Gartenbau – die **Internationale Grüne Woche (IGW)** – statt. Rund 410.000 Menschen (2013: 407.000) aus allen Regionen Deutschlands und dem Ausland besuchten die 79. Ausstellung. Ein Höhepunkt wie in jedem Jahr war der Erlebnis Bauernhof (EB), den der Deutsche Bauernverband (DBV), der Verein information.medien.agrar (i.m.a) und federführend die Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) mit 70 Partnern organisierte.



Dazu gehörte auch zum 14. Mal der Deutsche Imkerbund. Den EB besuchten rund 325.000 Messegäste und viele der zahlreichen Besucher kamen auch zum D.I.B.-Stand.

Die Notwendigkeit der Präsenz des D.I.B. auf der Grünen Woche muss man unter zwei verschiedenen Aspekten betrachten: Einmal im Hinblick auf die Verbraucher, auf der anderen Seite die Kontakte zu Politikern, Behörden, Instituten und anderen Organisationen.

Für die Verbraucherseite ist eine Präsentation des D.I.B. auf der IGW sicherlich nicht unbedingt notwendig. Die Besucher kommen vorwiegend aus Berlin und Brandenburg. Beide Imker-/Landesverbände sind auf der IGW hervorragend vertreten, um über die Imkerei vor Ort zu informieren und für die Marke „Echter Deutscher Honig“ zu werben. Hinzu kamen in diesem Jahr mehrere Imkerstände aus verschiedenen Bundesländern, die unsere Marke ebenfalls präsentierten.

Anders sieht es im Bereich der Lobbyarbeit aus. Diese kann während der Messetage sehr intensiv betrieben werden, insbesondere dadurch, dass Präsident Peter Maske an neun von zehn Messtagen anwesend ist.



Insgesamt hatten wir in diesem Jahr u. a. Gespräche mit

- 4 Regierungsvertretern
- 3 Vertretern des Bundeslandwirtschaftsministeriums
- 8 MdB, darunter Vorsitzende und Stellvertreter des Landwirtschaftsausschusses
- 6 Landwirtschaftsministern der Länder und 4 Staatssekretären
- 7 Bauernpräsidenten
- 3 Vertretern anderer Imkerverbände
- 18 Vertretern anderer Verbände und Organisationen
- 2 EU-Abgeordneten

In jedem Jahr überprüfen wir, ob es zu dem Standplatz im ErlebnisBauernhof eine Alternative gibt. Entweder ist es das Thema des ErlebnisBauernhofes, der Standplatz oder die Kosten, die zur Diskussion stehen. In diesem Zusammenhang schauen wir auch regelmäßig nach Alternativen.

Hier müssen mehrere Kriterien beachtet werden: Kostenfaktor, eigene Gestaltungsmöglichkeit inkl. der Einbindung eines Bienenschaukastens, keine Konkurrenz oder gar Verdrängung von anderen Imkerständen aus der Halle, Frequenz der Besuche von Politikern etc. in der Halle und einiges mehr. Nach Abwägung der verschiedenen Faktoren erschien uns bisher der ErlebnisBauernhof mit der hohen Frequenz an politischen Besuchern der beste Standort.



Vor der diesjährigen Messe haben wir etliche Gespräche mit der FNL über den Stand von Bayer (in Kooperation mit dem Industrieverband Agrar, Foto oben) geführt.

Erstmals wurde hier ein Stand angemeldet, der unter „Treffpunkt Bienengesundheit“ firmierte. Wir haben den vorgesehenen Standplatz, die Darstellung sowie die Transparenz der Firmierung heftig kritisiert.

Ohne Varroa-Milbe geht es den Bienen bestens.

Varroa-Milben – verantwortlich für Bienensterben.

Die Varroa-Milbe ist dafür verantwortlich, dass wir jedes Jahr 20 bis 35 % unsere Bienen verlieren. Das sind bis zu 300 000 Bienenvölker. Moderner Pflanzenschutz dabei so gut wie keine Rolle. Sehen Sie selbst:



„Ohne Varroa-Milbe geht es den Bienen bestens“ und „Varroa-Milben – verantwortlich für Bienensterben“ waren die Hauptaussagen am BAYER-Stand.

Deshalb gehören Sie zu den wichtigsten

Fehlerrichtung durch Pflanzenschutzmittel

Bienensterben durch die Varroa-Milbe

Es konnte zwar erreicht werden, dass der Stand nicht in unmittelbarer Nähe des D.I.B. platziert wurde, jedoch ergab sich ansonsten genau das, was wir befürchteten. Den Besuchern wurde ein Stand eines Bienengesundheitsexperten vorgegaukelt, ohne dass sichtbar wurde, dass hier ein Mitarbeiter der Firma Bayer aktiv für die Harmlosigkeit von Pflanzenschutzmitteln gegenüber Bienen warb.

Soweit es uns möglich war, haben wir in Gesprächen explizit darauf hingewiesen.

Als Rückblick wurde von uns dieses Auftreten nochmals gegenüber der FNL als verlogen und irreführend kritisiert.

Dafür hatte der D.I.B. in diesem Jahr den besten Stand seit Jahren bezgl. Standplatz und Größe.

Hervorzuheben ist das Team unserer Standbetreuung. Neben Petra Friedrich, die wie jedes Jahr die gesamte Planung inne hatte und dies erneut hervorragend meisterte, hatten wir einen jungen Imker aus Berlin für mehrere Tage gewinnen können, der in einzigartiger Weise junge Leute ansprechen konnte. Daneben waren Doreen Mundt, eine Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, am ersten Wochenende und stundenweise Peter Stelling vom IV Berlin im Einsatz.

Auch in diesem Jahr lockte die „Imkerliche“ Podiumsdiskussion am 25. Januar etliche Zuhörer auf den ErlebnisBauernhof der IGW. Dabei ging es dieses Mal um die geplanten Greening-Maßnahmen der Agrarförderung 2014 bis 2020.



9. Imkerei und aktuelle Probleme

Immer mehr wird die Bedeutung der Honigbienen als Bestäuber zum Erhalt der Natur und zur Qualitäts- und Quantitätssteigerung von landwirtschaftlichen Produkten in der Öffentlichkeit und auch von den Landwirten erkannt.

Aber das Überleben in der heutigen Agrarlandschaft wird immer schwieriger. Nicht nur Monokulturen oder Pflanzenschutzmitteleinsatz sind hier ein Thema.

Ein großes Problem stellt auch der stetige Flächenverbrauch für Straßen, Siedlungen, Gewerbegebiete etc. dar. Flächen verschwinden, werden zubetoniert oder mit Allerweltsrasen begrünt.

9.1 Pflanzenschutz

Pflanzenschutzmittel - insbesondere **Neonicotinoide** - lagen während des gesamten Berichtszeitraums im Fokus der Arbeit. Das begründete sich vor allem durch das am 01.12.2013 von der EU ausgesprochene zweijährige Verbot der drei Neonicotinoide Clothianidin, Imidacloprid und Thiametoxam in bestimmten Kulturen, die als potentielle Bienenweiden gelten. Von Seiten der Industrie und der Landwirtschaft wurde dieses Verbot scharf kritisiert.

Syngenta, Bayer CropScience und BASF haben gegen die Entscheidung der Europäischen Kommission Klage beim erstinstanzlichen EU-Gericht des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) in Luxemburg eingereicht. Es handelt sich um drei eigenständige Verfahren vor unterschiedlichen Kammern des EuGH.

Syngenta begründet die Klage ausschließlich mit einem fehlerhaften Verfahren und einer ungenauen und unvollständigen Prüfung durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA). Zudem wurde die Entscheidung nicht von allen EU-Mitgliedsstaaten unterstützt.

Sowohl Syngenta als auch Bayer machten ihren jeweiligen Vorstoß bereits Mitte August 2013, zugelassen wurde die Klage im März 2014. Laut eigener Aussage sieht die Kommission dem Verfahren gelassen entgegen. Die Maßnahmen beruhen auf wissenschaftlichen Informationen sowie Schlussfolgerungen der EFSA und seien im Einklang mit EU-Recht verabschiedet worden.

Dr. Helmut Schramm, Geschäftsführer von Bayer CropScience äußerte, dass Bayer CropScience alles für die Wiedereinführung der Mittel tun werde. Allerdings ist er davon überzeugt, dass sich das Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof über

einen längeren Zeitraum hinziehen werde. Er erwartet keine Entscheidung vor dem Ende des Memorandums.

Die Landwirtschaft sieht in dem Verbot der Raps-saatgutbeizung die Gefahr, dass der Rapsanbau in vielen Gegenden zurückgehen könnte. Es entstehen zusätzliche Kosten und Aufwand durch die dafür notwendige Mehrfachspritzung, die zudem nicht den gleichen Erfolg gewährleistet wie die Beizung.

Als Gefahr wird auch die Belastung von Honig durch die Spritzungen gesehen. Bereits heute ist es so, dass die Rückstände, die im Honig gefunden werden - zwar weit unter der zugelassenen Höchstmenge - überwiegend von Spritzmitteln im Raps herrühren. Die Raps-saatgutbeizung wird seit vielen Jahren durchgeführt und es kam bisher zu keinen nachweisbaren Bienenschäden.

Mittlerweile sind mehrere Forschungsvorhaben und Praxisversuche gestartet, um gezielt die Wirkung dieser Mittel auf blütenbestäubende Insekten in der Praxis zu überprüfen. Aufgrund der Ergebnisse wird nach dem Moratorium über ein Fortbestehen des Verbotes entschieden werden.

Mit dem Verbot der drei Neonicotinoide befasste sich auch ein **Symposium zu Neonicotinoiden**. Rund 100 Vertreter aus Wissenschaft, dem Bundeslandwirtschaftsministerium und dem Bundesumweltministerium, von Naturschutz- und Imkerverbänden sowie der Pflanzenschutzmittelindustrie trafen sich am 16./17. September beim Mellifera e. V. in Rosenfeld, um darüber zu diskutieren, wie gefährlich Pflanzenschutzmittel aus der Gruppe der Neonicotinoide für Honigbienen und andere Blütenbestäubende Insekten sind.

Von verschiedenen Wissenschaftlern wurde immer wieder die Wirkung der Neonicotinoide auf das Gehirn betont. Es werden Gehirnprozesse verändert, die zu Verhaltensstörungen führen. Gedächtnisleistung wird vermindert, was bspw. das Rückkehrverhalten betrifft und zur Orientierungslosigkeit führen kann. Methodische Probleme für die Untersuchungen sind in erster Linie fehlende Standards. Tests fanden bisher meist nur in Kleinstvölkern und nicht unter Praxisbedingungen statt.

Im Juli 2013 wurde ein weiteres PSM von der EU für zwei Jahre aufgrund einer neuen Risikobewertung durch die EFSA verboten. Es handelt sich um **Fipronil**, ein Wirkstoff aus der Gruppe der Phenylpyrazole, ein Kontaktgift mit schneller und lang anhaltender Wirkung gegen Ektoparasiten. Seit März 2014 darf mit Fipronil behandeltes

Saatgut von Mais und Sonnenblumen nicht mehr in den Verkehr gebracht oder verwendet werden. Gegen dieses Verbot hat BASF Klage eingereicht. In den USA wurde 2004 die Verwendung von Fipronil zur Beizung von Reis-Saatgut eingestellt. Amerikanische Reisfarmer hatten die Hersteller verklagt, da sie einen Zusammenhang mit dem starken Rückgang der Süßwasserkrebse sahen, die in den überfluteten Feldern leben.

An einer Vortragsveranstaltung „**Honigbiene versus Pflanzenschutzmittel** in der Landwirtschaft“ am 31. August 2013 nahmen ca. 40 Personen teil, darunter Dr. Polaczek (FU Berlin), der Präsident des D.I.B. sowie vorwiegend Imkerinnen und Imker aus Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt. Leider konnten die Erwartungen an den vielversprechenden Tagungstitel nicht erfüllt werden.



Bienenvergiftungen durch Pflanzenschutzmittel - ein viel und kontrovers diskutiertes Thema.

Dr. Gabriela Bischoff, JKI, stellte in ihrem Vortrag „CSI Bienen: Pflanzenschutzmittel-Rückständen auf der Spur“ das JKI und seine Arbeit bei der Untersuchung von Bienenproben zur Feststellung einer Bienenvergiftung vor. Erkenntnisse einer aktuell laufenden Untersuchung von Bienen auf Schäden von Pflanzenschutzmitteln in Berlin-Dahlem konnten leider noch nicht mitgeteilt werden.

Zu „Entwicklungstrends in Landwirtschaft, Agrarpolitik und Landnutzung“ äußerte sich Prof. Dr. Harald Kächele vom Leibnitz-Zentrum Müncheberg. Als Handlungsoptionen zur Steigerung des Nahrungsangebots aufgrund der stattfindenden Intensivierung der Landwirtschaft und des Ansehens der Bestäubungsleistung der Honigbiene verwies er auf politisches Lobbying, strategische Partnerschaften und bienenfreundliches Greening.

Das BMELV hatte Ministerien, Verbände und Organisationen zu einer Informationsveranstaltung über den Stand der Umsetzung des „**Nationalen Aktionsplanes zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln**“ (NAP) am 10./11. Dezember 2013, in das Julius Kühn-Institut nach Berlin eingeladen. Die Bundesregierung hatte im April 2013 den NAP beschlossen. Er ist Teil der Umsetzung der Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie der Europäischen Union.

Das Maßnahmenpaket soll dazu führen, dass Risiken, die durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln für die Umwelt entstehen, bis 2023 um weitere 30 Prozent reduziert werden. Überschreitungen von Rückstandshöchstgehalten in Lebensmitteln sollen bis 2021 in allen Produktgruppen auf unter ein Prozent sinken.

Dr. Zornbach, Referat 512 Pflanzenschutz des BMELV, leitete den ersten Sitzungstag. Er berichtete, dass in fast allen 28 EU-Ländern der gleiche Entwicklungsstand betr. der Umsetzung eines Nationalen Aktionsplanes besteht. Die Pläne, die bis November des Jahres in Brüssel vorliegen mussten, seien allerdings sehr unterschiedlich im Inhalt wie im Umfang. Nun werde überprüft, ob die Pläne mit EU-Recht konform sind. In Deutschland koordiniert die BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) die Umsetzung des NAP.

Nachdem in Zusammenarbeit mit dem Forum der NAP erarbeitet worden war, wurden in diesem Jahr die organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen für die Umsetzung geschaffen.

Besonders intensiv war die finanzielle Planung, da ursprünglich keine Finanzmittel vorgesehen waren. Auf der Internetseite www.nap-pflanzenschutz.de sind jederzeit aktuelle Informationen und die Grundlagen einsehbar.

Die Tagung verlief über zwei Tage. Da sie als Informationsveranstaltung konzipiert war, wurden Referate zu dem laufenden Stand und der Umsetzung gehalten. Es erfolgten wenige Diskussionen.

In dem Forum wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die im Laufe des Jahres mehrmals zusammenkommen und in der nächsten Forum-Sitzung berichten sollen.

Die konstituierende Sitzung der **Arbeitsgruppe „Pflanzenschutz und Biodiversität“** fand am 28. Mai 2014 im BMEL in Bonn statt. Den Bereich Imkerei vertritt Präsident Maske. Die nächste Sitzung wird im Oktober 2014 stattfinden.

Der D.I.B. hatte in einem Schreiben an das Bundeslandwirtschaftsministerium am 15.01.2013 kritisch Stellung zum derzeitigen **Feuerbrand**-bekämpfungskonzept genommen.

Da das Alternativbekämpfungsmittel „LMA“ (Ka-

liumaluminiumsulfat) für die Anbausaison 2013 nicht in ausreichender Menge zur Verfügung stand, hatte der D.I.B. seinen Landesverbänden empfohlen, dem begrenzten Einsatz von Streptomycin für 2013 nochmals zuzustimmen. Das Ministerium erhielt gleichzeitig einen Forderungskatalog.

Das Jahr 2013 verlief erfreulicherweise, was den Feuerbrand betrifft, sehr glimpflich. Weder in Bayern noch Württemberg musste Streptomycin eingesetzt werden.

Am 20. November fand in Berlin ein erstes Treffen statt, um gemeinsam über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Vizepräsident Eckard Radke nahm für den D.I.B. teil, da er als Vorsitzender des LV Bayerischer Imker selbst aus einer betroffenen Region kommt. Das Thema „nochmaliger Einsatz von Streptomycin in 2014“ wurde von den Teilnehmern sehr kontrovers diskutiert. Von Seiten der Imker wurde verweigert, einer Notfallzulassung von Streptomycin für 2014 zuzustimmen. Das Ministerium stellte sich hinter die Aussagen des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, das einen erneuten Einsatz von Streptomycin ablehnt, und blieb damit bei seiner Aussage aus dem Frühjahr, dass keine erneute Notfallzulassung für Streptomycin erteilt werde.

Auch Brüssel sehe das Verfahren der Notfallzulassung von Streptomycin sehr kritisch.

Da bisher keine Erfahrungen bei hohem Feuerbrandinfektionsdruck vorliegen, plädierten die Obstbauern auf eine ähnliche Regelung wie für das Jahr 2013, um eine wirksame Bekämpfung zu sichern.

Zu Irritationen führte eine Aussage von Dr. Tschiersky, Präsident des BVL, die noch vorhandenen Restmengen von Streptomycin aufzubrechen.

Am 17.12.2013 trat dann eine Arbeitsgruppe unter Leitung des BMEL zur Erarbeitung einer Feuerbrandstrategie 2014 zusammen.

Vertreter des Obstbaues und der Imkerverbände kamen überein, dass 2014 - falls erforderlich - lediglich der Restbestand (85 kg) von Streptomycin noch aufgebraucht werden könne.

Für das Jahr 2015 werde es dann keine Ausnahmegenehmigung für Streptomycin mehr geben, sagte das Bundesministerium zu.

9.2 Nahrungssituation

Obwohl die Maiswüsten in vielen Köpfen mittlerweile angekommen sind, wird draußen in der Landwirtschaft nach wie vor wenig dagegen unternommen. Es gibt zwar immer mehr Forschungen/Untersuchungen über Alternativpflanzen sowie wunderbare Broschüren, doch richtig vorangekommen sind wir in der Praxis noch nicht.

Große Hoffnungen setzten die Imkerverbände in die **GAP-Reform**. Ihre Forderungen wurden in der Berliner Resolution von 2012 festgehalten.

Nun liegen die Ergebnisse vor, die weit weniger „grün“ sind, als am Anfang gedacht. Einige Vorschläge der Kommission konnten aber den langen Verhandlungsprozess mit Abschwächungen doch überstehen.

Für die Direktzahlungen (1. Säule) sind wichtige Änderungen betreffend „Greening“ ab 2014/15 folgende:

- ▶ 30 % der Direktzahlungen pro Betrieb (ausgenommen Betriebe mit Dauerkulturen oder Betriebe, die andere äquivalente Umweltleistungen erfüllen) werden an folgende drei Umweltauflagen geknüpft:
 - 5 % der Ackerfläche eines Betriebes (ab 15 ha) muss als ökologische Vorrangfläche genutzt werden. Nach 2017 soll der Anteil auf 7 % erhöht werden. Unter solche Maßnahmen fallen Feldränder, Hecken, Bäume, Brachen, Landschaftselemente, Biotope, Pufferzonen sowie Waldgebiete.
 - Landwirtschaftliche Betriebe ab 10/30 ha müssen mindestens zwei/drei verschiedene Feldfrüchte im Jahr anbauen, wobei eine Frucht bis zu 75 % der Ackerfläche ausmachen kann.
 - Dauergrünland muss regional erhalten werden.
- ▶ Bei Nichteinhalten dieser Auflagen kann die Beihilfe um bis zu 37,5 % gekürzt werden.

Die Reform ist zwar ein vorsichtiger Schritt hin zu einer Koppelung der öffentlichen Zahlungen an öffentliche Leistungen. Man kann aber sicher nicht von einer Wende hin zu einer ökologischen Landwirtschaft sprechen.

Zum Beispiel schließt die vorgeschriebene Fruchtfolge auch weiterhin großflächige Monokulturen nicht aus.

Die Ausgestaltung der Greening-Maßnahmen in der 1. Säule hängt nun noch von Rechtsakten der EU-Kommission und der Mitgliedsstaaten ab. Für die konkrete Ausgestaltung müssen die Imker-/Landesverbände mit den zuständigen Länderministerien verhandeln.

Anfang November hat sich die Agrarministerkonferenz (Landwirtschaftsminister der Bundesländer) u. a. auf eine Umschichtung von Mitteln aus der 1. in die 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) verständigt. Nach dem Beschluss werden die Direktzahlungen ab 2015 um 4,5 % gekürzt und in die 2. Säule verschoben. Somit stehen dann in der 2. Säule erstmals EU-Mittel bereit, die keiner Kofinanzierung mehr durch die Bundesländer bedürfen.

Wichtig ist, dass nicht an den Bedürfnissen der Landwirte vorbei Alternativen entwickelt werden. Es kann auch nicht eine Alternativpflanze bundesweit geben. Hier müssen Standortfaktoren berücksichtigt werden. Zudem muss der Landwirt von dem Anbau leben können und die Energieerzeuger müssen sie akzeptieren.

Daher muss der Gesetzgeber den finanziellen Rahmen schaffen, um den Landwirten die Möglichkeit der Umsetzung zu geben.

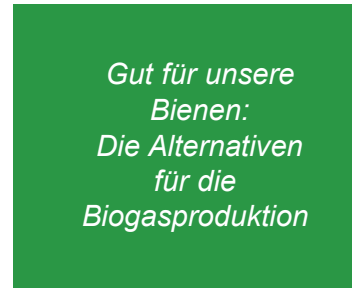
In der Präsidiumssitzung am 21.06.13 wurde beschlossen, seitens D.I.B. das „**Netzwerk Lebensraum Feldflur**“ ideell zu unterstützen. Die Deutsche Wildtierstiftung hatte deshalb den D.I.B. zur Tagung am 04.07.13 in Güntersleben eingeladen. Verbandsmäßig wird das Netzwerk vom Deutschen Jagdverband, Berlin, verwaltet. Auch der DBIB bzw. die EPBA war vertreten durch Walter Haefeker.

In diesem Projekt geht es im Wesentlichen darum, Landwirte mit Biogas-Anlagen bundesweit zu motivieren, für ihre Anlagen statt Mais Blühpflanzen anzubauen. So kann mit Pflanzen wie der Silphie und Wildpflanzen das Nahrungsangebot für Bienen auf dem Land erweitert werden. Problematisch ist bislang, dass eine Düngung nicht möglich ist und die Ausbreitung von Gräsern eingeschränkt werden muss. Die finanziellen Partner dieses Projektes sind derzeit verschiedene Jagdschutzverbände aus dem Bundesgebiet, die Deutsche Wildtierstiftung, der Biogas-Fachverband, Saaten-Zeller, der CIC (Internationaler Rat zur Erhaltung der Wildtiere), EON und RWE.

Eine weitergehende Öffentlichkeitsarbeit findet beispielsweise auf der Grünen Woche in Berlin, bei DLG-Feldtagen und beim Symposium „Energiepflanzen“ statt.

Vom Biogas-Fachverband wurde die Möglichkeit der Werbung mit „Bienen-Strom“ angesprochen. Strombezieher müssten hiernach 2 – 3 Cent pro kw-Stunde mehr bezahlen. Diesen Mehrbetrag erhielten Landwirte als direkte Förderung für Blühflächen, die in Biogas-Anlagen eingespeist werden.

Im Bereich der **Energiepflanzen** für die Biogasproduktion forscht auch das Technologie und Förderzentrum in Straubing. Federführend ist hier Dr. Maendy Fritz, die darüber beim Runden Tisch einen Vortrag hielt. Allerdings sind nicht alle Pflanzen als Bienenweide geeignet und von daher nur bedingt für uns interessant. Das Zentrum hat diesbezüglich eine hervorragende Broschüre herausgegeben.



*Gut für unsere
Bienen:
Die Alternativen
für die
Biogasproduktion*

Das Institut für Agrarökologie und Biodiversität (ifab), Mannheim, sowie die Fa. Syngenta hatten zur Tagung **„Bienenweiden, Blühflächen und Agrarlandschaften“** am 26./27.11.2013 in Berlin eingeladen, wo Möglichkeiten, Wege und Perspektiven zur Kombination von moderner Landwirtschaft und Biodiversitäts-Vorsorge diskutiert wurden. Die ca. 100 Teilnehmer setzten sich vor allem aus Vertretern des Naturschutzes, aber auch aus Politik, Ministerien, Behörden, Landwirtschaft und Jagd zusammen. Der D.I.B.-Präsident kam als alleiniger Vertreter von Bienen und Imkerschaft.

Die Fa. Syngenta führte bisher mit wissenschaftlicher Unterstützung des ifab Mannheim bundesweit mit 3.000 Landwirten Proben zur Vermehrung und Verbesserung von Blühflächen durch. ifab überprüft, welche Möglichkeiten sich noch durch die GAP-Reform ergeben könnten.

Die Tagung stand besonders im Zeichen der neuen Agrarpolitik, die seit 2010 durch die öffentliche Debatte angeregt wurde. Neben Vorträgen von Christiane Canenbley, EU-Kommission (DG Agriculture), MinDir Clemens Neumann, BMELV, Dr. Alexander Malcharek, BayStMfELF u. a. berichteten auch Gastreferenten aus der Schweiz und England aus eigenen nationalen Erfahrungen.

Syngenta hat zusammen mit ifab für Landwirte eine umfassende und informative Broschüre **„Das große Einmaleins der Blühstreifen und Blühflächen“** herausgegeben. Es werden praxisnahe Vorschläge unterbreitet.

Peter Maske betonte in seinem Statement zur Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen in die Praxis, dass die heutige Agrarlandschaft bei Imkern häufig zur Landflucht führe. Um eine „Win-win-Situation“ zwischen Landwirt und Imker zu erreichen, könnten Blühpflanzen in Pufferstreifen, aber auch generell als Alternativen zum Mais, zur Energiegewinnung zugelassen werden und Pufferstreifen neben der Nahrungsverbesserung für Honigbienen auch zur Habitatschaffung von

Nützlingen (Schlupfwespen, Florfliegen, Schwebfliegen, Marienkäfer usw.) zur natürlichen Schädlingsbekämpfung genutzt werden.

Anbaudiversifizierung und die Schaffung ökologischer Vorrangflächen steigern nachweislich das Pollen- und Nektarangebot für die Bienen, stärken somit die Bienengesundheit auch gegenüber Varroa und Nosema, erhöhen den Fruchtansatz aufgrund größerer Bestäuberdiversität und bieten Lebensräume für Wildtierpopulationen wie dem Rebhuhn.

Dennoch bleibt weiterhin die mangelnde finanzielle Attraktivität für Landwirte, der vergleichsweise hohe Arbeitsaufwand für kleine Flächen (Saatbettvorbereitung) und die befürchtete Ausbreitung von Problemunkräutern und somit fehlende Akzeptanz bei den Landwirten ein entscheidendes Problem. Ein Abbau an Bürokratie und eine bessere betriebliche Beratung der Landwirte wären erste Lösungsansätze.

Eine interessante Broschüre für Verbraucher und Landwirte ist der neu herausgegebene **Bienenweidekatalog** des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Neben Pflanzenlisten werden konkrete Verbesserungsmaßnahmen für verschiedene Bereiche aufgeführt, u. a. für die Agrarlandschaft, kommunale Bereiche und Haus- und Kleingärten. Der D.I.B. hat diesen Katalog an seine Mitgliedsverbände versandt.

Vielleicht wird unsere Vision einer blühenden Landschaft in den nächsten Jahren Wirklichkeit. Der D.I.B. wird dieses Ziel hartnäckig verfolgen.

9.3 Gentechnik

In den letzten Jahren wurde in Deutschland kein Anbau von GVO vorgenommen. Auch Versuchsanbau erfolgte nur im allergeringsten Maße. Dies könnte sich nun ändern, wenn auch der Deutsche Bauernverband nach wie vor seinen Mitgliedern vom Anbau abrät. Denn nach wie vor gilt die mit dem Gentechnikgesetz 2004 eingeführte gesamtschuldnerische Haftung. Sie macht den Anbau von GVO wirtschaftlich unkalkulierbar.

Am 11. Februar stimmten die EU-Mitgliedsstaaten im Ministerrat über die Zulassung der gentechnisch veränderten Maissorte **NK 1507** der Firma DuPont Pioneer ab. Die Agrochemie-Konzerne DuPont Pioneer und Dow Agrosiences haben auf gerichtlichem Weg erzwungen, dass die EU-Kommission die Zulassung ihres Gen-Mais 1507 betreibt.

Der Mais bildet in allen Pflanzenzellen ein Bt⁸-Toxin, das giftig für Schadinsekten ist und sich in besonders großen Mengen auch im Pollen befindet, von dem sich die Bienen und ihre Brut ernähren. Der Gehalt ist um ein vielfaches höher als z. B. im gentechnisch veränderten Mais MON810. Dessen Anbau wurde schon 2009 von der damaligen Landwirtschaftsministerin Aigner wegen ungeklärter Risiken für die Umwelt unterbunden und ist deshalb bis heute in Deutschland verboten.

Selbst die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hat in der Vergangenheit mehrfach auf die Auswirkungen des Insektengiftes auf wichtige Bestäuber und die fehlende Datenlage für eine verlässliche Risikoabschätzung hingewiesen. Das Vereinigte Königreich, Schweden und Spanien stimmten für eine Zulassung der umstrittenen Pflanze. 19 Länder - unter anderem Frankreich, Italien, Österreich, Polen, die Niederlande, Lettland, Litauen, Dänemark, Malta, Luxemburg, Irland, Griechenland, Rumänien und Ungarn - haben sich gegen die Zulassung ausgesprochen. Allerdings kam durch die Stimmenthaltung Deutschlands, Portugals, Belgiens und der Tschechischen Republik keine qualifizierte Mehrheit gegen die Zulassung zustande.

Nach der EU-Zulassung muss noch die Sortenzulassung erfolgen. In Spanien wurde diese bereits beantragt.

Mehrfach, zuletzt in einer Pressemitteilung am 22.01.2014, haben die deutschen Imkerverbände in der Vergangenheit auf die Gefahren der Maissorte für alle Bestäuberinsekten hingewiesen und ein klares Nein zum Mais 1507 von der deutschen Regierung gefordert. Es ist für den D.I.B. unverständlich, warum keine eindeutige Positionierung

erfolgte, obwohl dies im Koalitionsvertrag schriftlich fixiert wurde.

Auch die Agrarminister verschiedener Bundesländer kritisierten nach der Abstimmung die Entscheidung der Bundesregierung scharf. Denn was viele mit der jetzigen Entscheidung befürchten ist, dass mit der Zulassung von 1507 nun ein erster Schritt in Richtung Gentechnik auf dem Feld gemacht ist, der an deren Zulassungen in Europa die Tür öffnen könnte.

Die Mehrheit der Bundesländer will, dass EU-Mitgliedsstaaten den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen auf ihrem Gebiet verbieten können. Allerdings muss die Bundesregierung in Brüssel auf einige Änderungen am derzeitigen Entwurf drängen: unter anderem lehnen die Länder direkte Verhandlungen mit Gentechnik-Konzernen ab.

Die jetzt vorgesehene „opt-out“ Regelung sieht vor, dass die Kommission einem Antragsteller gentechnisch veränderter Pflanzen in einem laufenden Zulassungsverfahren die geplante Entscheidung eines Mitgliedsstaates mitteilt, ein Anbauverbot oder eine Anbaubeschränkung auszusprechen.

Entweder entspricht der Antragsteller dann diesem Anliegen und nimmt das Gebiet aus dem Zulassungsantrag heraus (Schweigen innerhalb der festgelegten Frist gilt als Zustimmung) oder der Mitgliedsstaat kann im Falle der Ablehnung des Antragstellers nach den in der Richtlinie festgelegten Regeln dennoch das Anbauverbot bzw. die -beschränkung verhängen. Welche Gründe für Anbauverbote herangezogen werden dürfen, ist derzeit noch unklar. Genauere Angaben hierzu werden erst der demnächst veröffentlichten Textfassung zu entnehmen sein.

Bereits am 28.05.2014 hatten sich die EU-Staaten in einer Vorabstimmung in Brüssel auf den Vorschlag der griechischen Ratspräsidentschaft zum Selbstbestimmungsrecht beim Anbau von gv-Pflanzen geeinigt.

Insbesondere die erste Phase stößt bei den Imkerverbänden auf Kritik, weil es hierbei zu Absprachen kommen könnte: Der Konzern gewährt die geografische Ausnahme, fordert dafür aber eine deutlich schnellere Zulassung seiner gentechnisch veränderten Pflanzen im Rest der EU.

Die Abhängigkeit von den Konzernen wächst und sie erhalten mehr Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen.

Auch ist es unklar, ob die Verbote auch wirklich vor Gericht Bestand haben.

Das Opt-Out soll nach dem Willen von EU-Verbraucherkommissar Tonio Borg bis Dezember beschlossen sein. Dazu braucht es die Zustimmung des neu gewählten EU-Parlaments.

⁸ Bt: *Bacillus thuringiensis* = Bakterium, das einen Giftstoff produziert

Die Bundesländer wollen die Große Koalition in Berlin auffordern, bei den Verhandlungen in Brüssel auf Rechtssicherheit zu achten. Die nationalen Anbauverbote sollen nicht durch Klagen der Konzerne ausgehebelt werden können, wie es auch Umweltschutzorganisationen befürchten. 13 der 16 Bundesländer plädieren offenbar sogar für ein generelles Anbauverbot transgener Pflanzen in der EU. Da das kaum durchsetzbar sein wird, ist die opt-out-Regelung für viele die Kompromisslösung.

Die Imkerverbände verlangen von der Regierung sichere Schutzmaßnahmen für Imker und Bienen, deren Honig soll nicht durch Gentech-Pollen verunreinigt werden, beispielsweise indem größere Mindestabstände zwischen Imkerstand und Gentechnik-Feld festgelegt werden.

Der Umweltausschuss des Europäischen Parlamentes hatte sich am 27.11.2013 mit den Vorschlägen der EU-Kommission bezüglich der Überarbeitung der **EU-Honigrichtlinie** befasst.

In der Abstimmung hatte eine knappe Mehrheit der Abgeordneten gegen die Vorschläge der Kommission gestimmt. Nach dem sog. Honigurteil, das der Europäische Gerichtshof 2011 gefällt hatte, muss derzeit Honig, der gentechnisch veränderten Pollen enthält, anders behandelt werden als Honig mit nicht genverändertem Pollen.

Sowohl die deutschen Imkerverbände als auch europäische begrüßten das Honig-Urteil, weil es sowohl für die Wahlfreiheit der Verbraucher als auch für die Haftungsregelungen der Imker in Bezug auf gentechnisch veränderte Organismen (GVO) von großer Bedeutung war.

Am 15.01.2014 beschloss das EU-Parlament eine neue Honigrichtlinie, bei der sich die Mehrheit der Parlamentarier aus 28 Mitgliedsstaaten gegen eine GVO-Kennzeichnungspflicht bei Honig entschieden haben und so dem Vorschlag der EU-Kommission gefolgt sind. Der EU-Ministerrat hat diese Entscheidung des Parlamentes bestätigt. Die Richtlinie muss nun bis 2015 in nationales Recht umgesetzt werden.

Im Wesentlichen wird durch die Änderung klargestellt, dass Pollen natürlicher Bestandteil von Honig ist, der deshalb auch nicht als Zutat zu kennzeichnen ist. Es wird aber keine Unterscheidung zwischen natürlichem und GVO-Pollen als Bestandteil des Honigs vorgenommen. Das Vorkommen von gentechnisch verändertem Pollen im Honig muss nur dann gekennzeichnet werden, wenn der Honig mehr als 0,9 % GVO-Pollen beinhaltet.

Eine Nulltoleranz gilt weiterhin bei Honig, der Pollen aus GVO ohne lebensmittelrechtliche EU-Zulassung enthält.

Die Entscheidung schafft zwar einerseits Rechtssicherheit für den Imker, andererseits bringt sie Unsicherheit für die Honigkonsumenten.

Denn Verbraucher, die die Marke „Echter Deutscher Honig“ kaufen, sind qualitäts- und ernährungsbewusste Menschen. Sollte es zum Anbau von GVO-Pflanzen in Deutschland kommen, könnte das Image unserer Marke leiden. Denn kein Imker (in der Mehrzahl Freizeit- und Nebenerwerbsimker) wird in der Lage sein zu gewährleisten, dass in seinem Honig kein GVO-Pollen ist. Dazu bedürfte es der Untersuchung seines Honigs, die die Mehrzahl der Imker nicht finanzieren kann. Auch fehlen in Deutschland bisher die entsprechenden Kapazitäten für diese aufwändigen Untersuchungen. Rechtlich festgelegt ist auch noch nicht, wo der Pollenanteil gemessen werden muss: im Gesamtvolumen des Honigs oder im gesamten Pollen, der im Honig ist oder in dem evtl. genverändertem Pollen von Mais.

In diesem Zusammenhang wurde auch wieder die Frage an uns herangetragen, wie der D.I.B. zu der Auslobung „**Ohne Gentechnik**“ steht.

Die Nutzung des Labels „Ohne Gentechnik“ verlangt von den Imkern eine Reihe von Verpflichtungen, z. B. eine Nachweispflicht über die Standorte der Bienenvölker und bei zugekauften Honigen kostenpflichtige Analysen.

Trotz Einhaltung aller Maßnahmen kann es durch unkontrollierte Pollenverfrachtung zu einer minimalen Verunreinigung kommen. Darüber hinaus ist es fraglich, ob die Auslobung „Ohne Gentechnik“ absatzfördernd ist.

Da in Deutschland derzeit kein GVO-Anbau erfolgt, ist eine besondere Hervorhebung nicht notwendig.

Wir stehen auf dem Standpunkt, dass sämtlicher deutscher Honig gentechnikfrei und daher keine weitere Kennzeichnung notwendig ist.

Bedacht werden sollte, dass der Imker bei seinen Kunden in Erklärungsnot kommt, wenn er das „Ohne Gentechnik“-Label zukünftig evtl. nicht mehr nutzen kann.

Imker, die das Label trotzdem nutzen möchten, sollten sich direkt an den Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e. V. (VLOG) mit Sitz in Berlin wenden. Dieser bietet einen entsprechenden Antrag und Fragebogen zur Nutzungsberechtigung des Siegels an

In diesem Zusammenhang steht auch die **Unterstützung des Verfahrens** eines Imkers vor dem **Bundesverfassungsgericht**.

Im Honig des Imkers Bablok waren 2005 Pollen des gentechnisch veränderten Mais MON810 nachgewiesen worden. Seit dieser Zeit zieht sich ein Rechtsstreit über mehrere Instanzen hin. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof entschied 2012, Bablok habe keinen Anspruch, vor der Verunreinigung seiner Produkte durch Gentechnik-Pollen geschützt zu werden. Bis der Gesetzgeber den Konflikt befriedigend geregelt habe, müsse der Imker selbst dafür sorgen, dass keine solchen Pollen in den Honig gelangen, indem er mit seinen Bienenvölkern abwandere. Bablok zog daraufhin im Herbst 2013 vor das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. Das Gericht entschied jedoch nicht in der Sache und wies die Klage ab, weil der Mais MON 810 in Deutschland derzeit nicht angebaut werden dürfe und die Zulassung des Pollens als Lebensmittel bevorstehe.

Nach den bisherigen Gerichtsentscheidungen steht fest, dass Imker Schadensersatz zivilrechtlich erstreiten können, wenn Imkereiprodukte infolge des Eintrags von Gentechnik-Pollen nicht verkauft werden dürfen oder wenn der Imker infolgedessen Kennzeichnungsmöglichkeiten verliert („ohne Gentechnik“, „Bio“). Es fehlt in Deutschland aber immer noch an einer gesetzlichen Regelung zum Schutz der Bienen und der Imkerei, damit solche Gentechnikeinträge möglichst von vornherein vermieden werden.

Sachstand ist, dass Imker, wollen sie Beeinträchtigungen durch den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen vermeiden, abwandern müssen. Dies ist für die Mehrzahl der Imker nicht durchführbar, da sie feste Standplätze haben. Darüber hinaus kann das Problem bestehen, dass es keinen entsprechenden Standplatz gibt.

Am 24.11.2010 entschied bereits das Bundesverfassungsgericht im Zusammenhang mit einer Klage von Sachsen-Anhalt, dass einschränkende Vorschriften beim Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen dem Grundgesetz entsprechen.

Der Gesetzgeber habe eine „besondere Sorgfaltspflicht“ angesichts des noch nicht endgültig geklärten Erkenntnisstandes der Wissenschaft bei der Beurteilung der langfristigen Folgen eines Einsatzes von Gentechnik.

Um Rechtsklarheit für alle Imkerinnen und Imker in Deutschland zu erlangen, stellte sich für den D.I.B. die Frage, ob er eine Verfassungsbeschwerde vornehmen und die entsprechenden Mittel dafür bereitstellen soll.

Die in dem Fall Bablok beauftragte Rechtsanwaltskanzlei Gaßner, Groth, Siederer & Coll. sah in dem Gang vor das Bundesverfassungsgericht die Chance, dass die Gerichte evtl. noch verpflichtet werden, in der Sache zu entscheiden (Gibt das GenTG den Imkern Anspruch auf Schutzmaßnahmen gegen GVO-Anbau oder nicht?).

Grund der Verfassungsbeschwerde ist, dass in dem sechsjährigen Rechtsstreit - trotz diverser Erfolge auf der Etappe (EuGH/Nulltoleranz) - kein Rechtsschutz (Entscheidung des Gerichts in der Sache) erlangt werden konnte. Es geht um die Gewährleistung effektiven Rechtsschutzes.

Um eine rechtliche Klärung herbeizuführen, bleibt als Alternative zu einer Verfassungsbeschwerde nur, dass in einem neuen „Konfliktfall“ (z. B. Anbau von MON810 oder eines anderen GV-Maises) ein Betroffener den gleichen Klageweg von Anfang an wieder beschreitet. Diese Entscheidungen kommen dann aber wieder Jahre später, wenn überhaupt.

Daraufhin hat sich der D.I.B. entschlossen, die Kosten für das Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht zu tragen. Bisher hatte das „Bündnis zum Schutz der Bienen“, ein Zusammenschluss von Imker- und Lebensmittelverbänden, die Klagen organisiert und durch Spenden finanziert. Über die Entscheidung der Verfassungsbeschwerde ist noch nichts bekannt.

Die veröffentlichte Pressemeldung führte zu erheblichem Medieninteresse und zahlreichen Anfragen von Fernsehen und Zeitungen.

9.4 Bienengesundheit

Hier bleiben Varroa und ihre Bekämpfung das vorherrschende Thema. Nach wie vor gibt es kein „Allheilmittel“. Es sind in den letzten Jahren verschiedene Mittel entwickelt worden, von denen ein Ameisensäurepräparat 2014 (MAQS) die Zulassung erhalten hat.



Im nächsten Jahr ist die Zulassung eines Mittels auf der Grundlage der Hopfensäure (Hopguard) zu erwarten. Damit wäre ein vollkommen neuer Wirkstoff auf dem Markt. Ob ein weiteres umstrittenes chemisches Produkt, CheckMite, zugelassen wird, ist noch offen. Der Hersteller macht dafür aktiv Werbung und versucht, die Imker dazu zu bringen, das Mittel bei ihren Veterinärämtern aufgrund eines angeblichen Behandlungsnotstandes zu beantragen. Verschiedene Länderministerien haben dazu klar Stellung genommen: Für die Behandlung von Varroa-Milben bei Bienen liegt derzeit kein Therapienotstand vor, der ein Verbringen des Präparates CheckMite aus einem anderen EU-Mitgliedsstaat oder einem Staat des EWR rechtfertigen würde.

Der D.I.B. begrüßt grundsätzlich die Initiativen der Industrie, Mittel für die Bekämpfung der Varroa zu entwickeln. Jedoch muss bei jedem Mittel gewährleistet sein, dass es keine Rückstände im Honig oder Wachs hinterlässt.

Hier bereitet uns MAQS Sorgen, da in der Packungsbeilage auf die Möglichkeit der Anwendung während der Trachtzeit hingewiesen wird. Daher rät der D.I.B. dringend davon ab, MAQS zur Frühjahrsbehandlung und während der Trachtzeit einzusetzen. Erst nach Abnahme der Honigräume sollte eine Behandlung mit diesem Mittel erfolgen.

CheckMite enthält den gleichen Wirkstoff wie Perizin, Coumaphos, jedoch in einer wesentlich höheren Dosis. Daher wäre mit hohen Rückständen in Honig und Wachs zu rechnen.

Mittlerweile besteht in fast jedem Bundesland ein Behandlungskonzept, das sorgfältig aufeinander abgestimmt die Varroa mit organischen Mitteln bekämpft. Richtig angewendet, können die Verluste in der Regel minimiert werden.

Der D.I.B. weist ausdrücklich darauf hin, dass nur zugelassene Mittel eingesetzt werden dürfen.

Im Winter 2013/2014 kam es zu den niedrigsten Winterverlusten seit vielen Jahren. Grund dafür dürfte der Wetter- und Trachtverlauf 2013 gewesen sein, der zu keiner hohen Varroabelastung führte.

Das deutsche Bienenmonitoring (DeBiMo) wurde im Berichtszeitraum erfolgreich fortgesetzt. Rund 100 Imker wirken bundesweit mit. Sie stellen repräsentativ und aktuell Daten zu Betriebsstrukturen und zur Überwinterungsdynamik ihrer Völker sowie Bienen-, Honig- und Pollenproben für Krankheits- und Rückstandsanalysen zur Verfügung. Mitarbeiter der Bieneninstitute leisten die wissen-

schaftliche Betreuung und führen die Auswertung der Daten durch.

Unter <http://www.bienenmonitoring.org/> findet man die aktuellen Berichte.

Die Daten aus dem DeBiMo fließen für den Zeitraum 2012 bis 2014 auch in das europäische Monitoring ein. Ergänzend wurden in Deutschland weitere Imkereien in das Monitoring aufgenommen. **EPILOBEE** wird neben Deutschland in zahlreichen anderen EU-Staaten durchgeführt, gleichwohl ist die Untersuchungstiefe weit geringer als in dem DeBiMo.

„Das vitale Bienenvolk steht im Mittelpunkt des Verbundprojektes **FitBee**.

Die Vitalität des Bienenvolkes wird durch drei Hauptfaktoren bestimmt: Umwelt, Bedingungen am Bienenstand und die Vitalität der Einzelbienen inkl. Bienenkrankheiten. Daher werden diese Faktoren in die Untersuchung miteinbezogen.

Umweltbedingungen wirken direkt über das Klima (Temperatur, Feuchtigkeit) auf das Bienenvolk, aber auch indirekt über den Einfluss auf Bienenkrankheiten und die Ernährung der Einzelbienen. Hierzu gehört auch der Eintrag sublethaler Mengen an Pflanzenschutzmitteln aus Kulturpflanzen.

Die Gesundheit der Einzelbienen, die multifaktoriell durch Bienenkrankheiten und Umweltfaktoren beeinflusst wird, bestimmt maßgeblich die Vitalität des Bienenvolkes.

Die Anzahl der Völker am Bienenstand und die „Bienenichte“ im Bereich des Sammelradius beeinflusst die Verbreitung von Krankheiten und damit auch die Vitalität der einzelnen Bienenvölker. Der Gesundheitszustand der Einzelbienen kann diesen Effekt durch Verflug noch verstärken.

Varroose und Nosemose haben als derzeit wichtigste Bienenkrankheiten einen erheblichen Einfluss auf die Vitalität der Einzelbienen und damit auf die Populationsentwicklung des gesamten Bienenvolkes.“⁹

Verbundpartner des Projektes sind sieben verschiedene bienenwissenschaftliche Institute sowie einige Firmen der chemischen Industrie.

Die Koordination erfolgt durch die Landesanstalt für Bienenkunde in Stuttgart Hohenheim und wird in erster Linie durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) finanziert.

⁹ <http://fitbee.net/>

9.5 Steuer und Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft

Nach wie vor geben diese beiden Bereiche Anlass zu großer Sorge. Seit Jahren leben die Imker hier in Ungewissheit. Aber auch im Berichtszeitraum wurden noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen.

Die Rechtsprechung des Bundesfinanzhofes hat die Verwaltungsauffassung bestätigt, dass der **§ 13 a EStG** für landwirtschaftliche Betriebe, die Sonderkulturen bewirtschaften, nicht anwendbar ist.

Zu den Sonderkulturen gehört u. a. auch die Imkerei. Daraus folgt, dass § 13 a EStG für den Imker nur dann anwendbar ist, wenn er gleichzeitig eine Landwirtschaft im herkömmlichen Sinne (Anbau von Getreide und Hackfrüchten und Viehhaltung) betreibt.

Mindestfläche für die Annahme eines landwirtschaftlichen Betriebes sind 3.000 m². Wir berichteten bereits mehrfach in D.I.B. AKTUELL über die Problematik.

Derzeit gibt es bei diesem Thema viel Verunsicherung in der Imkerschaft, denn je nach Finanzamt kann es sein, dass Imker eine Gewinnermittlung durch Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben erstellen müssen. Dabei gehen die Finanzbehörden zumeist weiterhin davon aus, dass bis zu einer Zahl von 30 Bienenvölkern kein Gewinn erwirtschaftet wird. Allerdings ist diese Grenze nicht gesetzlich festgelegt. Imker mit höheren Völkerzahlen sollten sich künftig auf eine Gewinnermittlung einstellen. Bei der steuerrechtlichen Behandlung spielt es keine Rolle, ob jemand einen ökologischen Nutzen erwirtschaftet. Nur auf der politischen Ebene kann versucht werden, diesen ökologischen Nutzen der Imkerei heranzuziehen.

Deshalb empfiehlt der D.I.B. vorsichtshalber, eine einfache Einnahmen-Ausgaben-Aufstellung zu führen (Zahl seiner Völker, die Menge des gewonnenen Honigs, Honigverkauf gegenüber Futterzukauf, Kauf von Arbeitsmitteln, Fahrten zum Bienenstand...).

Für Imkereien mit Sonderprodukten im Verkauf gilt eine andere steuerliche Situation als bei einer reinen Imkerei.

Der D.I.B. kann keine steuerrechtlichen Fragen beantworten. Es ist immer ratsam, einen Steuerberater zu konsultieren, der über die gesamten Einnahmeverhältnisse einen Überblick hat.

Eine Versicherungspflicht in der landwirtschaftlichen **Berufsgenossenschaft** besteht seit dem Jahr 2008 für „gewerbsmäßig betriebene Imkereien“ mit mehr als 26 Völkern oder für Imkereien, die

als Teil- oder Nebenunternehmen eines landwirtschaftlichen Betriebes gelten. Bei der gewerbsmäßigen Imkerei sind der Imker, seine mithelfende Ehefrau und andere mithelfende Personen sowie familienfremde Arbeitskräfte, einschließlich vorübergehend helfender Personen versichert.

Kommt es zu einem Unfall, übernimmt die Berufsgenossenschaft die Kosten für die medizinische Versorgung und Heilbehandlung sowie die Kosten für die Maßnahmen einer beruflichen Wiedereingliederung. Auch Verletztengeld und Unfallrente sind möglich. Ein geschehener Unfall muss sofort der Berufsgenossenschaft gemeldet werden. Mit dieser werden die weiteren Maßnahmen abgesprochen. Reinen Vermögensschaden ersetzt die Berufsgenossenschaft nicht. Es geht vornehmlich darum, die Gesundheit und Arbeitskraft des Imkers als Betriebsinhaber wiederherzustellen.

Ebenso besteht seit 2008 die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung für den Imker und mitarbeitenden Ehegatten von nicht gewerbsmäßig betriebenen Imkereien mit durchschnittlich weniger als 26 Bienenvölkern.

Die Beitragssätze und Leistungen sind gleich, allerdings entfällt die Mitversicherung unentgeltlich tätiger Verwandter.

Die Finanzierung der Berufsgenossenschaft erfolgt im Umlageverfahren und damit nach dem Prinzip der nachträglichen Bedarfsdeckung. Dabei werden die Aufwendungen des abgelaufenen Geschäftsjahres ermittelt und im Folgejahr über die Beitragsrechnungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (LBG) erhoben. Der Beitrag für das Jahr 2013 ist also im Jahr 2014 zu zahlen.

Ab 2013 gilt eine bundeseinheitliche Regelung für den Beitrag, wobei sich dieser aus einem Grund- und einem Risikobeitrag zusammensetzt. Dadurch soll gewährleistet werden, dass identische Betriebe den gleichen Beitrag entrichten. Der Grundbeitrag (ab 60,- €) dient zur Deckung der nicht risikobezogenen Aufwendungen (Präventions- und Verwaltungskosten sowie Vermögensaufwendungen), während der risikoorientierte Beitrag sich nach dem Arbeitsbedarf in Form eines vom Gutachter empfohlenen Abschätztarifs berechnet.

Es wurden sogenannte Risikogruppen gebildet. Dabei fällt die Imkerei in die Risikogruppe 10 „Sonstige Tierhaltung (Geflügelhaltung, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Wildtierhaltung) sowie Binnenfischereien und Imkereien“.

Jede Risikogruppe muss sich selbst ausreichend decken, damit nicht zu große Schwankungen in den Beiträgen auftreten. Die bundeseinheitliche Beitragsbemessung ab dem Jahr 2013 ist der standardisierte Arbeitsbedarf auf der Basis der Anzahl

der Bienenvölker. An der Beitragsfreiheit bei bis zu 25 Völkern ohne landwirtschaftliche Nutzflächen wird sich nichts ändern.

Die Beitragsbescheide sind gründlich zu prüfen und evtl. ist rechtzeitig Widerspruch einzulegen. Bei starken Erhöhungen tritt evtl. die Härtefallregelung in Kraft.

„Die Härtefallregelung gilt für Unternehmen, deren Beitrag nach erfolgter Beitragsangleichung 300 Euro übersteigt und deren Beitrag im aktuellen Umlagejahr gegenüber dem Vorjahresbeitrag um mehr als 70 Prozent steigt. Die Härtefallregelung begrenzt in diesen Fällen den Beitragsanstieg auf 70 Prozent. Voraussetzung der Anwendung dieser Härtefallregelung sind jedoch unveränderte Betriebsverhältnisse. Nur dann ist davon auszugehen, dass die Beitragserhöhung auf den neuen Beitragsmaßstab zurückzuführen ist.“¹⁰

Anlässlich der Grünen Woche in Berlin wurden wieder intensive Gespräche mit dem Vorsitzenden der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau geführt. Eine in der Vergangenheit vom D.I.B. geforderte Schadensaufstellung kann noch nicht erbracht werden, da diese bei den verschiedenen Berufsgenossenschaften in unterschiedlichster Form vorhanden sind. Aufgrund des Zusammenschlusses wird dieses zukünftig möglich sein und der D.I.B. kann eine differenzierte Schadensaufstellung erhalten, aus der dann hoffentlich ersichtlich sein wird, an welcher Stelle in der Imkerei Schwachstellen zu erkennen sind.

Aufgrund der Änderung der Beitragszahlung bei der **GEZ** für Rundfunk- und Fernsehgeräte könnte es auch hier zu einer Änderung der bisherigen Regelung kommen.

Die Rechtsprechung in anderen Bereichen lässt dies vermuten. Bisher mussten für eine Imkerei mit bis zu 30 Völkern keine gesonderten Gebühren bezahlt werden. Der D.I.B. wird dies im Auge behalten und versuchen, hier eine Regelung herbeizuführen.

10. Forschung und Wissenschaft

10.1 Zusammenarbeit mit den Bienenwissenschaftlichen Instituten

In der Satzung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. ist die enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Imkerbund festgelegt. Seit mehreren Jahren ist daher der Vorstand der AG, wenn man so will als juristische Person, anstelle einzelner privater Personen in der Funktion eines Beirates zu vielfältigen Themen beratend für den Deutschen Imkerbund tätig.

Zahlreiche Anfragen von Imkern, Bürgern, Institutionen sowie Presse an den D.I.B. wurden und werden zeitnah beantwortet. Über Mitarbeiter der Bieneninstitute fließen sowohl durch deren eigene Forschungstätigkeit als auch deren Tätigkeit in diversen nationalen und internationalen Gremien Informationen zum D.I.B.

Neben dem D.I.B. werden auch Länderministerien, das Bundeslandwirtschaftsministerium sowie andere staatliche Einrichtungen seitens der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. beraten. So war die AG u. a. bei der Erarbeitung von Leitfäden zu Bienenkrankheiten sowie Bienenweidepflanzen und Blühflächenprogrammen beteiligt.



Für den D.I.B. hat sich diese Konstellation als hervorragend erwiesen. Der Kontakt mit dem Vorsitzenden der AG ist im gesamten Berichtszeitraum wieder sehr eng gewesen. Anfragen werden umgehend umfassend beantwortet.

¹⁰ http://www.svlfg.de/50-vmb/vmb02_neu/vmbvmb02091/index.html

10.2 Arbeitsschwerpunkte (Dr. Werner von der Ohe)

In diesem Bericht kann nur ein Themenüberblick über derzeitige Forschungsprojekte innerhalb der AG wiedergegeben werden. Ergebnisse aus den diversen Forschungsprojekten werden überwiegend in Fachzeitschriften publiziert. Gleichwohl sind auch zahlreiche Ergebnisse in den Bienenzeitungen (Einzelartikel, Jahresberichte der Institute, Berichte von der jährlichen AG-Tagung) nachzulesen.

Insbesondere an den universitären Instituten werden zahlreiche Versuche zur Grundlagenforschung im Bereich Bienenbiologie i. w. S. durchgeführt. Die derzeitigen Projekte gehen z. B. bis dato noch offenen Fragen zum Paarungsverhalten, der Bildung von Drohnensammelplätzen, der Sinnesphysiologie, der Kastendifferenzierung bei anderen Bienenarten sowie dem Einfluss von Gruppengrößen auf die Physiologie der Einzelbiene nach. Exemplarisch sei auf den letzten Punkt kurz eingegangen. Die Ergebnisse der Kollegen der Martin-Luther-Universität in Halle zeigen, dass sich Bienen je nach Gruppengröße in ihrem physiologischen Typus unterscheiden, gemessen an der Expression bestimmter Gene. Dies ist ein weiterer Baustein in der Erklärung, warum Bienen z. B. empfindlicher bzw. anders auf bestimmte Stressfaktoren reagieren, wenn sie diesen allein oder in kleinen Gruppen ausgesetzt werden, aber diese Reaktionen oder Symptome nicht auf der Bienenvolkebene in Erscheinung treten.

Ökologische Fragestellungen beschäftigen sich vor allem mit dem Nahrungsangebot für Bienen. Untersuchungen zielen darauf ab, welche Bedeutung bestimmte nachwachsende Rohstoffe wie z. B. die durchwachsende Silphie (Biogas) oder der russische Löwenzahn (Kautschukgewinnung) als Nahrungsgrundlage für Honigbienen haben. Ebenso wichtig sind Untersuchungen zu Blühmischungen und Bienenweidepflanzen insgesamt, um Empfehlungen an Landwirte und zahlreiche andere Personenkreise geben zu können, die in ihrem Bereich das Nahrungsangebot für Bienen optimieren können. Hierbei geraten auch Kompensationsflächen aufgrund von Straßenbau- sowie anderen Maßnahmen immer mehr in den Fokus.

Überaus interessant sind auch die Ergebnisse bzgl. des tatsächlichen Sammelverhaltens von Bienen. Hieraus können Rückschlüsse auf den optimalen Standort für Bienenvölker sowie die Bedeutung der Honigbiene für die Bestäubung gezogen werden. Das Bestäubungsmanagement, der geplante und

gezielte Einsatz von Bienenvölkern für bestimmte Bestäubungsfragen, wird immer bedeutsamer. Daher bedarf es auch in diesem Bereich der weiteren Forschung. So wird z. B. in dem Projekt BICO POLL untersucht, ob man Bienenvölker für das Ausbringen von Antagonisten (Gegenspielern) von Erdbeerkrankheiten nutzen kann. Bevor Bienen diese Aufgabe übernehmen können, muss man herausfinden, welche Rahmenbedingungen (z. B. Volksgröße, Aufstellung) eingehalten werden müssen, damit die Bienenvölker auch tatsächlich die Erdbeerblüte entsprechend intensiv anfliegen.

In jedem Jahr kam es durch Fehlanwendungen von Pflanzenschutzmitteln zu Bienenschäden.



Rapshonig weist bedauerlicherweise Rückstände von Pflanzenschutzmitteln aus der Behandlung während der Blüte auf. Aufgrund aller genannten Aspekte wird seit einigen Jahren Forschung u. a. zu folgenden Themen durchgeführt: subletale Effekte von Pflanzenschutzmitteln, Neuentwicklung und Optimierung von Pflanzenschutzmittelprüfungen, Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in Pollen und Nektar, neue Applikationssysteme von Pflanzenschutzmitteln. So ist z. B. ein neu entwickelter Laborlarventest, in dem die Wirkung von subletalen Pflanzenschutzmittelwirkstoffen bei chronischer Fütterung an Bienenlarven untersucht werden kann, ein wichtiger Baustein für mehr Bienenschutz.

Bei den Bienenkrankheiten ist ein wichtiger Forschungsbereich die Untersuchung auf mehrere Stressfaktoren. Wechselwirkungen zwischen mehreren Krankheitserregern wie Parasiten und Viren stehen hierbei im Fokus. Daneben sind auch interessante Themenfelder neu entdeckte, antibiotisch wirkende Stoffwechselprodukte des Erregers der Amerikanischen Faulbrut, woraus sich spannende Fragen bzgl. deren Nutzung ergeben. Die Winterverluste 2013/2014 sind relativ gering ausgefallen und die Überwinterung ausgesprochen

gut. Wahrscheinlich bedingt durch den langen Winter 2012/2013, stand das Jahr 2013 unter einem relativ geringen Varroadruck. Nach dem milden Winter 2013/2014 ist der Varroadruck in den Bienenvölkern im Jahr 2014 relativ hoch. Neben der Entwicklung sowie Wirksamkeits- und Verträglichkeitsprüfung von neuen Varroaziden nehmen Warnsysteme bzgl. Varroapopulationsentwicklung und Varroabekämpfung immer mehr an Bedeutung zu.

Imker rechtzeitig zu warnen und an den möglichst optimalen Zeitpunkt für eine Behandlung zu erinnern, wird zukünftig eine immer größere Rolle spielen.

Für diesen Bereich wird im Rahmen des FitBee Projektes auch eine Internetplattform entwickelt, die viele Nutzungsmöglichkeiten von der persönlichen, datengeschützten Stockkartenführung und Dokumentation der Bienenstände bishin zu offen zugänglichen Informationen über Sperrgebiete und Varroapopulationsentwicklung in Bienenvölkern bieten soll.

Die Forschungsaktivitäten im Bereich der Bienenprodukte und insbesondere beim Honig sind auf relativ wenige Institute beschränkt.

Hauptthemen sind die Sicherstellung der Reinheit von Honig bzw. im Umkehrschluss das Aufspüren von Verfälschungen und ungewünschten Einträgen.

Die Themen Pyrrolizidin-Alkaloide im Honig sowie gentechnisch veränderter Pollen spielen weiter eine wichtige Rolle, wenn auch der letzte genannte Punkt derzeit bei deutschem Honig nicht relevant ist.

In beiden Fällen geht es um Vermeidungsstrategien, dass derartige Pollen von pyrrolizidinhaltigen Pflanzen bzw. GVO nicht in den Honig gelangen.

Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass die Bienen nachweislich verantwortlich für den Maispolleneintrag in die Bienenvölker sind. Durch diese Ergebnisse konnte das immer wieder genannte Argument widerlegt werden, dass angeblich der Polleneintrag in die Bienenvölker durch den Wind erfolgt.

Vermeidungsstrategien können nur erfolgreich sein, wenn die Distanz zwischen der Fläche, die den nicht gewünschten Pollen freisetzt (emittiert) und den Bienenvölkern groß genug ist.

10.3 Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung

Vom 25. bis 27. März 2014 fand die 61. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. in Marburg statt. Die örtliche Leitung wurde von Dr. Büchler, dem Leiter des

Bieneninstitutes Kirchhain, übernommen. Der D.I.B. wurde von Präsident Maske vertreten.



Neue Forschungsergebnisse aus allen Bereichen der Bienenwissenschaft wurden in 39 wissenschaftlichen Kurzvorträgen und auf 52 Postern präsentiert und von ca. 150 Teilnehmern diskutiert.

Kurzvorträge waren:

1. „Neue Untersuchungsergebnisse im BICOPOLL-Projekt“ - Dr. Böcking, Institut Celle
2. „Können Honigbienen Neonicotinoide riechen?“ - Matthias Schott, Kirchhain
3. „Wird Imidacloprid auf dem Postweg abgebaut?“ - Anneli Brandt, Kirchhain
4. „Neonicotinoide und die Gesundheit von Honigbienen - Feldstudie“ - Julia Goss, Schweden
5. „Zusammenhänge zwischen Lern- bzw. Erinnerungsvermögen und Volksstärke sowie Überwinterung bei Honigbienen unter Pflanzenschutzmittelstress“ - Kathrin Milchreit, Hohen Neuendorf
6. „Subletale und synergetische Effekte durch chronische Applikation von Clothianidin und Nosema-Infektionen“ - Lisa Nilles, Hohenheim
7. „Bestimmung der Auswirkungen von subletalen Pestizidkonzentrationen auf DWV während der Entwicklung der Honigbienen“ - Anja Miertsch, Halle
8. „Auswirkungen multipler Stressoren auf die Honigbiene am Modell BEEHAVE“ - Juliane Horn, Leipzig
9. „Differenzierung neuseeländischer Manuka/Kanuka-Honig“ - Nicole Beitlich, Dresden
10. „Untersuchungen zum Polleneintrag von ZEA mays und Senecio spec. in Honig“ - Dr. von der Ohe, Celle
11. „Ernährungsbedingte Auswirkungen auf die Langlebigkeit und Stressresistenz von Honigbienen“ - Angela Köhler, Neuchatel
12. „Expression von Gelee-Royale Protein-Genen in der Honigbiene“ - Anja Buttstedt, Halle
13. „Der Einfluss von Acetylcholin auf die Entwicklung der Honigbienenlarven“ - Hedwig-Annabel Schild, Oberursel
14. „Kastendetermination bei Larven eusozialer stachelloser Bienen und Hummeln: eine Schlüsselrolle von Terpenoiden“ - Stefan Jarau, Ulm
15. „Massenflugaktivität und Organisation des Bienenvorhangs bei der Zwerghonigbiene“ - Dr. Axel Brockmann, Indien

16. „Wie beeinflusst landschaftsbedingte Ressourcen-
diversität das Forargerverhalten und die Kolonie-
entwicklung sozialer Bienen?“ - Sara Leonhardt,
Würzburg
17. „Aus Puzzleteilen wird ein Bild - FitBEE Modul 5“ -
Dorothee Lüken, Celle
18. „Blühende Landschaft für Biogas“ - Hans-Joachim
Flügel, Kirchhain
19. „Effekte der Gruppengröße auf die Genexpression in
Arbeiterinnen von *apis mellifera*“ - Oleg Lewkowski,
Halle
20. „Frequenz und Erfolg von Paarungsflügen der Ho-
nigbiene auf einer kleinen Insel“ -
Aleksandar Uzunov, Skopje /Kirchhain

Die Ergebnisse werden vorerst in wissenschaft-
lichen Zeitschriften veröffentlicht. Extrakte aus ein-
igen Arbeiten werden danach auch in Bienenzei-
tungen nachzulesen sein.

Im Anschluss daran fand zusammen mit Dr. von der
Ohe, Dr. Rosenkranz, Dr. Bächler und Präsident
Maske am Nachmittag noch ein einstündiges
Pressegespräch zu der AG-Tagung statt.

Die Studenten wurden wie in den Jahren zuvor vom
D.I.B. mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt.
Die nächste Tagung findet vom 24.-26. März 2015
in Münster (Ausrichter Bieneninstitut Münster) statt.

10.4 Apidologie

Die Apidologie ist nach wie vor eine der
führenden bienenwissenschaftlichen
Zeitschriften der Welt, weltweit gesehen
befindet sie sich hinsichtlich ihres
Impact-Faktors von 2.155 auf Rang 14
der führenden Zeitschriften über
Insekten. Somit liegt sie vor den Kon-
kurrenzzeitschriften „ApiCultural Re-
search“, „Apicultural Science“ und
„Hymenoptera Research“.

Die seit 1970 erscheinende wissen-
schaftliche Zeitschrift, deren Herausge-
ber das französische Landwirtschafts-
institut INRA¹¹ und der Deutsche
Imkerbund sind, erschien in 2013
wieder in sechs Ausgaben mit 73
Artikeln und 750 Seiten.

Insgesamt wurden 2013 213 Artikel ein-
gereicht, über 202 wurde bereits ent-
schieden, wovon 129 abgelehnt wur-
den. Dies entspricht rund 64 %, die nicht
den Ansprüchen der Apidologie ent-
sprachen.

Die Gründe dafür können sprachlicher
oder inhaltlicher Natur sein. Z. B. behan-
deln viele eingereichte Artikel sehr
spezielle Themen aus kleinen regio-
nalen Gebieten und von Bienenarten,
die nur dort vorkommen, oder der Artikel
entspricht nicht den internationalen
Anforderungen hinsichtlich der engl-
ischen Sprache. Wie bereits in den ver-
gangenen Jahren, wurden die meisten
Artikel aus Brasilien eingereicht, danach
folgten die USA, China, Polen und
Deutschland.

Herkunft der Autoren eingereichter und akzeptierter Artikel*

Land	Zahl eingereichter Artikel			Zahl akzeptierter Artikel		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Brasilien	30	41	43	5	14	24
USA	13	14	15	4	9	10
Deutschland	11	8	15	4	10	8
Polen	12	8	12	1	1	4
Belgien	0	1	3	0	1	3
Großbritannien	3	4	5	0	1	3
Australien	3	3	5	0	3	2
China	12	14	18	2	5	2
Tschechien	1	3	2	0	1	2
Argentinien	6	8	8	1	3	1
Österreich	0	0	2	0	0	1
Kanada	2	2	0	1	2	1
Schweiz	5	1	1	1	1	1
Serbien u. Montenegro	0	2	1	0	0	1
Frankreich	6	6	7	1	5	1
Griechenland	3	3	3	0	0	1
Israel	2	1	1	0	2	1
Italien	6	3	5	0	1	1
Japan	2	3	1	0	2	1
Mexico	1	1	4	0	0	1
Portugal	2	2	1	0	1	1
Schweden	0	1	4	0	0	1
Uruguay	0	1	4	0	0	1
Südafrika	2	2	3	1	1	1
Bulgarien	1	1	0	0	1	0
Spanien	6	3	4	0	2	0
Kenia	0	2	1	0	1	0
Litauen	1	2	0	0	1	0
Neuseeland	2	3	3	1	2	0
Slowenien	2	1	1	1	0	0
Thailand	4	2	1	0	2	0
Türkei	7	4	7	1	0	0
26 weitere Länder	32	39	33	1	0	0
Summe	177	189	213	25	72	73

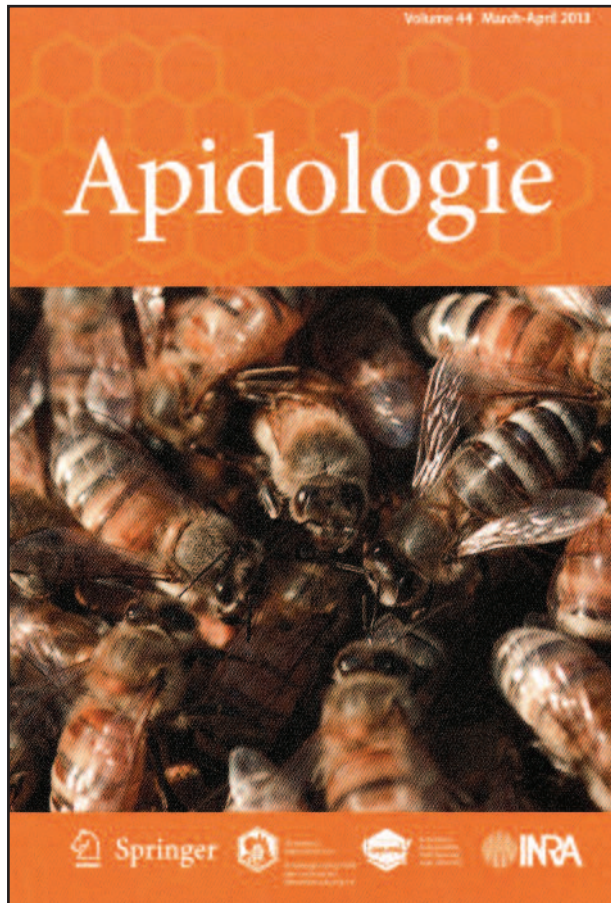
*in der Reihenfolge der akzeptierten Artikel 2013

(Achtung: ein Artikel muss nicht im selben Jahr akzeptiert werden, in dem er
eingereicht wurde)

¹¹ INRA: Institut National de la Recherche
Agronomique
(Staatliches Französisches
Agrarinstitut)

Erfreulich ist, dass die Zeit zwischen dem Eintreffen eines Artikels beim Springer-Verlag und der Online-Veröffentlichung 2013 wieder gesunken ist. Besonders den Autoren liegt viel an einer schnellen und zeitnahen Veröffentlichung. Bevor die Artikel zugelassen werden, werden sie von einem internationalen Wissenschaftsgremium überprüft.

Bislang erscheint die *Apidologie* in einer Kombination aus gedruckten Heften und gebührenpflichtigen Online-Versionen.



Alle Artikel sind zwölf Monate nach Veröffentlichung frei im Netz verfügbar. Die Autoren haben jedoch die Möglichkeit, gegen Zahlung einer Gebühr, ihren Artikel sofort online zu veröffentlichen, dies wird trotz der Kosten immer mehr genutzt. Das Interesse an Online-Abonnements nimmt weiter zu, während die Nachfrage nach der gedruckten Version abnimmt. Daher hat der D.I.B. vorgeschlagen, die Print-Version einzustellen, um den heutigen Bedürfnissen zu entsprechen.

Alle Artikel der *Apidologie* sind nun archiviert (1970-2012, mehr als 2000 Artikel) und können über die Springer-Webseite bzw. die Suchfunktion des Autors abgerufen werden. Auch die deutschen

Artikel (die deutschen Zusammenfassungen entfallen 2012) werden online veröffentlicht.

Insgesamt greifen 76 Institutionen auf die *Apidologie* zu, aufgrund der sozialen Netzwerke ist es jedoch nicht mehr einfach sichtbar, wie die Nachfrage nach den *Apidologie*-Artikeln aussieht.

Nach Recherchen konnten Hinweise auf 57 Artikel in Facebook gefunden werden, was eine gute Entwicklung darstellt, die auch mit dem positiven finanziellen Trend in der Bilanz korrespondiert.

Die jährliche Zusammenkunft fand am 27.05.2014 bei INRA in Paris statt. Anwesend waren neben Peter Maske als Vertreter des D.I.B. Vertreter von Springer, INRA und fünf Schriftleiter.

Der D.I.B. ist in die „Alltagsgeschäfte“ nicht eingebunden. Inhaltlich erfolgt alle Arbeit durch die Schriftleiter, die technische Umsetzung liegt beim managing editor, der von INRA eingestellt wurde.

Administrative Fragen werden allein von INRA geklärt und mit Springer verhandelt.

Der D.I.B. engagiert sich durch die Abnahme von 50 Printversionen der *Apidologie* sowie die Teilnahme an den Jahresbesprechungen, in denen die zukünftige Ausrichtung der Zeitschrift festgelegt wird. Die Abonnements der Printversion nehmen jedoch jährlich ab. Mittlerweile sind dies nur noch 26. Da es sich um eine rein wissenschaftliche Zeitung handelt, ist ein Bezug für die Imker größtenteils uninteressant. Auch dies dürfte für die Abschaffung der Printversion sprechen.

Das nächste Treffen wird im Frühjahr 2015 in Oberursel stattfinden. Da der Vertrag mit dem Springer-Verlag 2015 endet, wird hier eine Entscheidung bezüglich einer Verlängerung oder Modifizierung des Vertrages, z. B. als reine Online-Version, getroffen werden müssen.

11. Rund um Honig

11.1 Honigmarkt

Honig von außerhalb der EU wird über verschiedene europäische Länder in die EU importiert, insbesondere nach Spanien, und dann als Mischung aus EG- und Nicht EG-Ländern wieder exportiert. Die EU kann ihren Bedarf an Honig nicht selbst decken und ca. 40 % des intern konsumierten Honigs wird importiert. Im Laufe der letzten Jahre wurde China der wichtigste Honiglieferant und hat Südamerika als traditionell stärkste Ursprungsregion abgelöst. Mittlerweile stammen nahezu 50 % der Importe aus China.

In Deutschland sieht die Lage anders aus, wie die Grafik auf der rechten Seite zeigt.

Wieviel chinesischer Honig jedoch als Beimischung zu Honig aus der EU nach Deutschland kommt, ist offen.

Ein wichtiges Thema im Berichtszeitraum war die Überarbeitung der Honigrichtlinie, die nach dem EuGH-Urteil vom September 2011 notwendig geworden war. Sie ist mittlerweile von der EU verabschiedet und muss nun von den Nationalstaaten bis 2015 in geltendes Recht umgesetzt werden. Zu der vorhergehenden Honigverordnung wird sich nichts Grundlegendes ändern - es wird auch in Zukunft keine Unterscheidung von natürlichem und gentechnisch verändertem Pollen im Honig geben.

11.2 Honigernte 2013

Die Ernteergebnisse aus der Frühtracht lagen in vielen Gebieten deutlich unter denen des Vorjahres. Hingegen wurden aus der Sommertracht vielfach überdurchschnittliche Ernten gemeldet, so dass insgesamt ein höheres Ergebnis als in 2012 erzielt werden konnte. Jedoch wurde vielfach die Freude über die späte Honigernte aufgrund von Melzitosehonig getrübt. Das extreme Auftreten in 2013 ist in dieser Ausprägung noch nie vorgekommen und hat nahezu alle Imker mit Waldtracht getroffen. Vermutlich hat der Witterungsverlauf in diesem Jahr die Vermehrung der schwarzen Fichtenrindenlaus extrem begünstigt und gleichzeitig andere Beitrachten, die dieses Problem entschärft hätten (z. B. Klee, Weidenröschen, Himbeer etc.), behindert.

Die Gesamternte in 2013 betrug 16.801.847 kg im Vergleich zu 14.852.724 kg in 2012.

Der Durchschnittsertrag pro Volk stieg ebenfalls leicht an auf 26,3 kg. (siehe Grafiken Seite 47)

Lediglich in den Verbänden Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland und Schleswig-Holstein konnte in 2013 weniger als in 2012 geerntet werden.

11.3 Mikroplastik in Honig

Im Oktober 2013 wurde von Gerd und Elisabeth Liebezeit eine Untersuchung über Mikroplastik in Honig und Zucker veröffentlicht¹². Die Ergebnisse wurden daraufhin von den Medien und Umweltverbänden weit verbreitet und führten zu Unsicherheit bei Imkern und Verbrauchern. Die Untersuchungsergebnisse in der Publikation von Gerd Liebezeit sind - soweit bekannt - die ersten dieser Art zu Honig.

Die von Prof. Liebezeit angewandte Methode wird von vielen Wissenschaftlern angezweifelt, insbesondere da nicht alle Methoden und Ergebnisse offengelegt wurden. Er hat gleichzeitig mit der Veröffentlichung angeboten, kostenpflichtige Untersuchungen von Honig in seinem Labor vorzunehmen.

Interessant war, dass sich das öffentliche Interesse auf das Lebensmittel Honig und dessen evtl. Verunreinigung gerichtet hat, während die Ergebnisse über Zucker nahezu unbeachtet blieben.

Mikrokunststoffpartikel stellen eine allgegenwärtige Umweltbelastung dar. Dabei geht es um freigesetzte Kunststoffpartikel in Form von Kügelchen, Fragmenten oder Fasern kleiner als 5 mm.

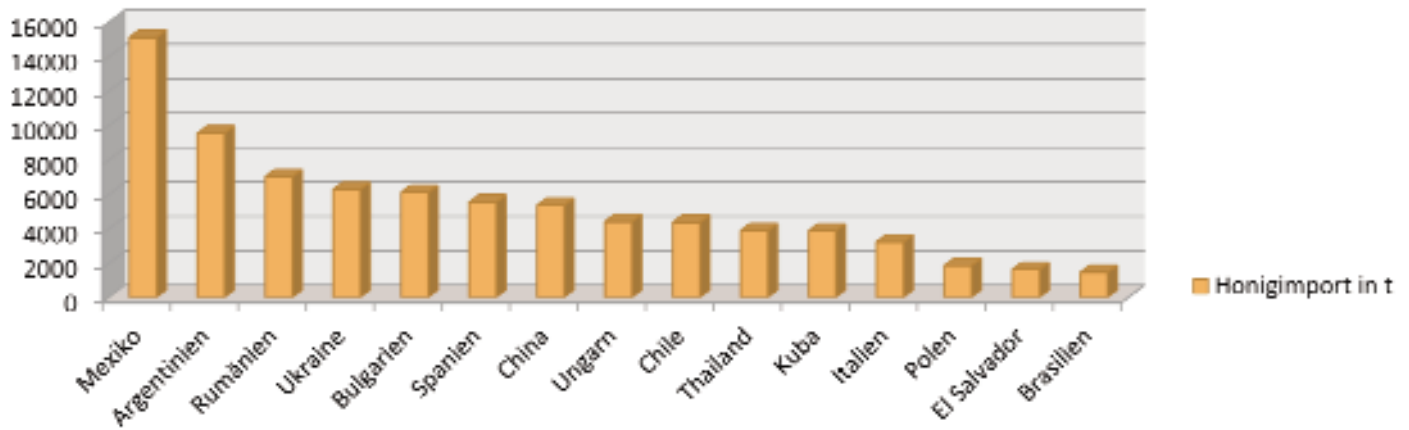
Quellen solcher Partikel sind u. a. in den Binnengewässern, den Meeren und über landwirtschaftliche Flächen ausgebrachte Kunststoffprodukte, die sich unter physikalischen und chemischen Einflüssen zersetzen. Ferner werden in verschiedenen Kosmetikprodukten, wie Peelings und Zahnpasten sowie in Reinigungsmitteln, gezielt Partikel im Mikromaßstab eingesetzt, die natürlichen Ursprungs oder auf Kunststoffbasis hergestellt sind. Solche Mikroplastikpartikel können in Kläranlagen weder abgebaut noch vollständig herausgefiltert werden und verbreiten sich somit über Abwasser und Klärschlamm zunehmend in der Umwelt.

Bei der angenommenen Verbreitung in Wasser und Luft, können theoretisch diese Partikel auch an Honigtau kleben oder auf Blüten haften bleiben und von Bienen mit der Nahrung eingetragen werden.

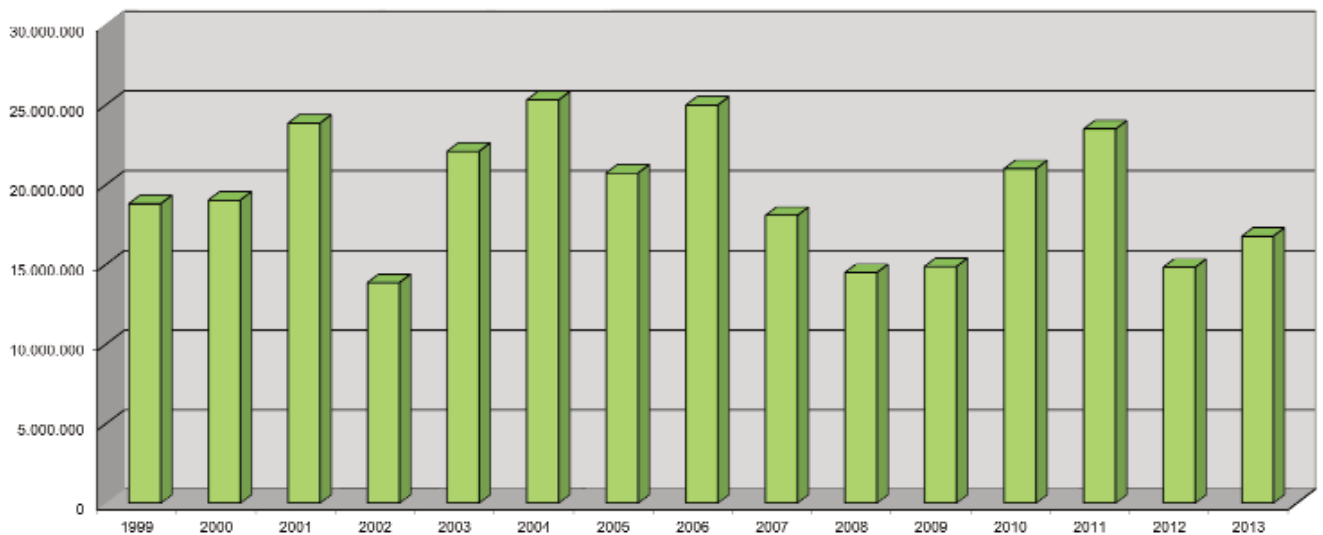
Für Imker gibt es derzeit keinen Grund zur Panik. Naturprodukte sind auch dann noch naturbelassen, wenn sie Verunreinigungen aufweisen, die durch Umweltbelastungen unvermeidbar sind. Durch Filtern des Honigs wäre ein Entfernen der

¹² Non-pollen particulates in honey and sugar, Gerd Liebezeit & Elisabeth Liebezeit, Wilhelmshaven/Varel

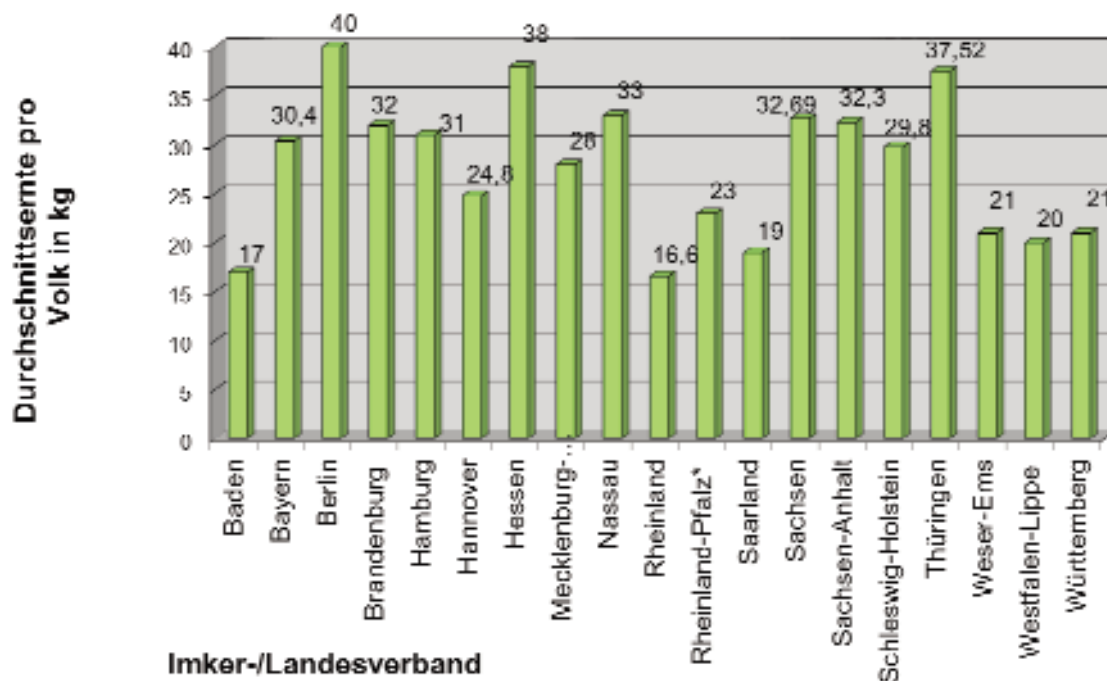
Die 15 wichtigsten Herkunftsländer für Honigimporte nach Deutschland



Honigernte – Übersicht von 1999 bis 2013



Honigernte 2013



Mikropartikel zwar möglich, gleichzeitig würden dabei die Pollen entfernt. Dies ist laut Honigverordnung nicht erlaubt. Folglich ist Honig trotz evtl. geringer Belastung mit Mikropartikeln verkehrsfähig. Diese Situation würde sich ändern, wenn Grenzwerte für Mikroplastik im Honig festgelegt würden, die es bis dato nicht gibt. Zudem sind weitere Untersuchungen zur Bestätigung dieser Aussagen notwendig.

„Nach Auffassung des Bundesinstitutes für Risikobewertung (BfR) ist eine tatsächliche Relevanz für den gesundheitlichen Verbraucherschutz derzeit nicht erkennbar. Voraussetzung für eine wissenschaftliche Bewertung sind weitere Untersuchungen zu Vorkommen, Zusammensetzung und Quellen von Mikropartikeln sowie eine seriöse Expositionsabschätzung.

Das BMEL sieht die Notwendigkeit der weiteren Klärung bezüglich Vorkommen und Ursachen von Mikroplastikteilchen in der Lebensmittelkette, insbesondere durch die Verwendung von Lebensmittelbedarfsgegenständen auf Kunststoffbasis.

Aktuell wird ein Forschungsvorhaben des BMU¹³ bzw. UBA¹⁴ zu Mikroplastik geprüft und soll gegebenenfalls initiiert werden. Das Bayerische Umweltministerium hat bereits zwei Forschungsvorhaben in Auftrag gegeben, um das Vorkommen und die möglichen Auswirkungen von Mikroplastik in der Umwelt auf die Ökosysteme der Binnengewässer und auf die menschliche Gesundheit zu untersuchen.“¹⁵

Bezogen auf den Honig sind neben Umweltbelastungen auch Einträge durch im Honigprocessing genutztes Equipment (z. B. Siebe) nicht ganz auszuschließen, wenn auch unwahrscheinlich.

Um dieser Frage nachzugehen, hat das LAVES-Bieneninstitut in Celle einen Antrag zur finanziellen Förderung eines diesbezüglichen Untersuchungsvorhabens gestellt.

11.4 Pyrrolizidin-Alkaloide (Dr. von der Ohe)

Ausgelöst durch die auffällig leuchtend-gelb blühenden Kreuzkrautarten (Senecio) an Straßenrändern, auf Brach- und Naturschutzflächen und die Angst von Tierhaltern, dass z. B. ihre Weidetiere durch das Fressen von Kreuzkraut erkranken, wird auch das Thema Kreuzkraut und Honig von der Presse thematisiert.

Senecioarten sowie auch einige andere Pflanzen (Borretsch, Natternkopf, Wasserdost) enthalten als sekundäre Pflanzenstoffe so genannte Pyrrolizidin-

Alkaloide (PA). Diese Pyrrolizidine können bei Weidetieren nach Aufnahme bestimmter Mengen dieser Pflanzen zu Leberschäden führen. Einige Pyrrolizidine stehen auch in Verdacht, krebserregend zu sein.

Pyrrolizidine wurden auch in Lebensmitteln, u. a. Kräutertee, Salaten sowie Honig nachgewiesen und stellen somit ein mögliches Gesundheitsrisiko für Konsumenten dar. Während bei belasteten Tees oder Salaten ganze Pflanzenteile der in Frage kommenden Pflanzen mit verarbeitet wurden, können PA durch Nektar und vor allem Pollen von Senecioblüten in den Honig gelangen.



Borretsch und Natternkopf - vereinzelt im Garten harmlos, in großen Flächen ein Problem



Die Gesundheitsgefährdung wird durch das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) sowie das entsprechende europäische Institut (EFSA) abgeschätzt. Bisher ist noch kein maximaler Grenzwert festgelegt worden. Gleichwohl empfehlen beide Institutionen, dass eine maximale tägliche Aufnahmemenge von 0,007 µg PA/kg Körpergewicht (entspricht bei 70 kg Körpergewicht 0,49 µg PA/Tag) nicht überschritten werden sollte.

Da die Menschen sich bzgl. Körpergewicht und

¹³ **BMU:** Bundesministerium für Umwelt (heute: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)

¹⁴ **UBA:** Umweltbundesamt

¹⁵ Auszug aus „Sachstandsbericht des Bundes für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde vom 17.06.2014“

Honigkonsum stark unterscheiden, kann man als grobe Orientierung sagen, dass Honig mit mehr als 50 µg PA/kg Honig bedenklich ist. Das BfR empfiehlt weiter, dass die Konsumenten, die sehr viel Honig essen, zur Sicherheit zwischen verschiedenen Honigsorten wechseln sollten.

Die von den Bienen genutzte Bienenweide ist entscheidend dafür, ob Pyrrolizidine in Honigen enthalten sind. So werden bedingt durch das in Teilen Australiens, Neuseelands und Südamerikas vorhandene Trachtangebot Pyrrolizidine in Honigen aus diesen Regionen wesentlich häufiger nachgewiesen als in deutschen Honigen. Aufgrund der Tatsache, dass es keinen Grenzwert gibt, hat der Honighandel sich eine eigene Obergrenze für Pyrrolizidine gesetzt, um sicherzustellen, dass keine kritischen Honige in den Verkauf kommen.

Bisherige Ergebnisse des LAVES Institutes für Bienenkunde Celle und anderer Untersuchungseinrichtungen belegen, dass das PA-Problem bei deutschen Honigen gering ist. 75 % der deutschen Honige waren frei von PA, weitere 20 % im unbedenklichen Bereich und 5 % geringfügig oberhalb der BfR-Empfehlung. Bei Honigen mit kritischen PA-Gehalten waren in nächster Nähe der Bienenvölker relativ große Flächen mit Senecio vorhanden.

Nach den bisherigen Untersuchungen scheint Kreuzkraut (Senecio) nicht besonders attraktiv für Bienen zu sein. Im Frühjahr sind z. B. Raps- und Obstblüten wesentlich attraktiver als zeitgleich blühende Kreuzkrautarten. Die meisten Honige in Deutschland werden vor allem im Frühjahr und Frühsommer geerntet. Viele Kreuzkrautarten blühen erst relativ spät im Jahr. Zu dieser Zeit ist bei den meisten Imkern die Honigernte für das laufende Jahr bereits abgeschlossen.

Zusammenfassung: Deutsche Honige sind bzgl. PA-Gehalte eher als unbedenklich einzustufen. Pyrrolizidin-Alkaloide in Honig können vermieden werden, wenn man mit den Bienenvölkern genügend Abstand von großen Flächen mit PA-haltigen Pflanzen hält sowie späte Honigernten vermeidet.

11.5 Normenausschuss „Honiguntersuchung“

Am Deutschen Institut für Normung besteht seit Jahren ein Arbeitsausschuss „Honiguntersuchung“, dessen Arbeit vom D.I.B. finanziell unterstützt wird. Der Leiter dieses Ausschusses ist Dr. Werner von der Ohe, dem von Seiten des DIN Instituts Brigitte Berg zur Seite steht. Bisher wurden

16 Normen veröffentlicht, deren Erarbeitung sich oft über mehrere Jahre hinzieht.



In 2013 und 2014 fand jeweils eine Sitzung statt. Turnusgemäß wurden die bestehenden Normen überprüft, ob diese Untersuchungsmethoden noch zeitgemäß sind (state of art). Dies wurde für alle Methoden bestätigt, die auch im Rahmen der Marktkontrolle von den Bieneninstituten angewendet werden.

Die völlig veraltete Invertasemethode nach Hadorn - diese wurde von den Bieneninstituten noch nie angewandt - wurde aus der Methodensammlung herausgenommen.

Eine neue und bessere Methode für die Bestimmung der Diastaseaktivität ist ins Arbeitsprogramm aufgenommen worden.

Eine Normierung neuer Untersuchungsmethoden fand nicht statt.

12. Markenbetreuung „Echter Deutscher Honig“

12.1 Rund um den Gewährverschluss

Nach wie vor gibt es zwei Problemfelder beim Thema Gewährverschluss: das Ablöseverhalten und das Aufbringen. Erstaunlicherweise ist dies nicht durchgängig der Fall, ebenso treten beide Probleme nicht gleichzeitig auf.

Die Auswahl auf dem Papiermarkt von trockengummiertem Etikettenpapier ist sehr gering.

Gummiertes Etikettenpapier ist ein Nischenprodukt, das nur noch von wenigen Papierherstellern produziert wird. Überwiegend wird ungummiertes Etikettenpapier benutzt, das von den Lebensmittelproduzenten mit eigenem Kleber versehen wird bzw. es werden selbstklebende Etiketten aufgebracht. Dennoch sind wir ständig auf der Suche nach Alternativen. Berücksichtigt werden muss dabei immer die große Menge an benötigtem Papier.

Es hat sich gezeigt, dass Papiermuster unbedruckt einwandfrei zu verarbeiten und abzulösen waren, bei einer vollflächigen Bedruckung - wie beim

Gewährverschluss vorhanden - jedoch die üblichen Schwierigkeiten auftraten.

Zu beobachten ist, dass das Ablöseverhalten differiert - abhängig davon, wie warm die Gläser in der Spülmaschine vom Verbraucher gereinigt wurden und ob diese sofort nach Beendigung des Spülgangs entnommen werden oder in der Spülmaschine austrocknen. Schwierigkeiten, die heute flächendeckend auftreten, da der überwiegende Anteil an deutschen Haushalten (ca. 70 %) eine Spülmaschine nutzt.

12.2 Bestellverfahren

Es wird immer undurchschaubarer. Ziel war die Vereinfachung für den Besteller, dies ist überwiegend gelungen, für die D.I.B.-Geschäftsstelle ist es jedoch mit wesentlich mehr Aufwand verbunden.

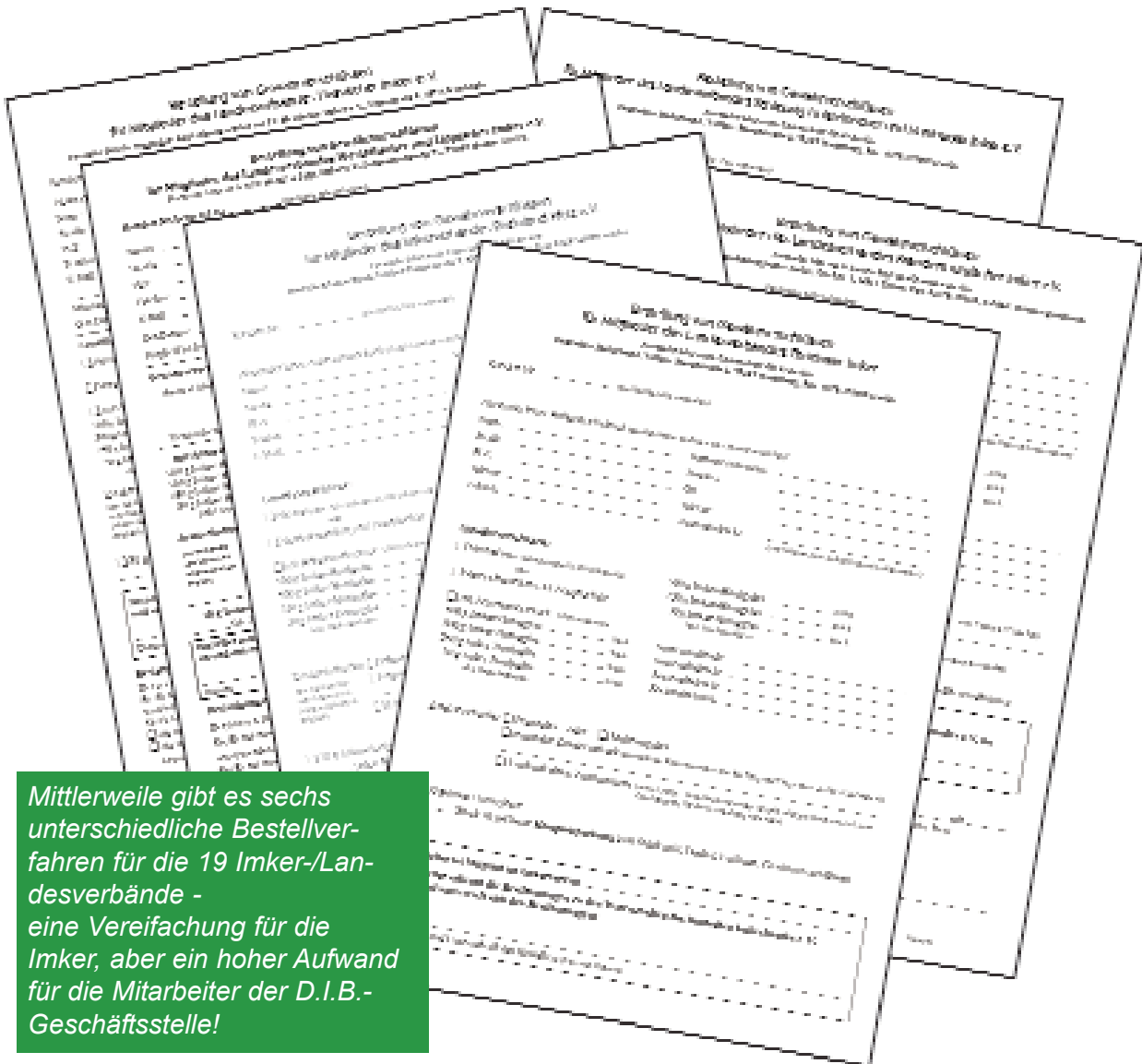
In drei Landesverbänden läuft die Bestellung wie bisher: über Imkerverein und Landesverband an den D.I.B. In drei weiteren Verbänden kann der Imker seine Bestellung direkt an den Landesverband senden, hier entfällt die Bestätigung des Imkervereins.

Mittlerweile in neun Verbänden kann die Bestellung direkt an den D.I.B. gesandt werden.

Drei Verbände sind in der Umstellungsphase zu einer direkten Bestellung und bei einem Verband muss noch der Imkerverein bestätigen.

Unabhängig von diesen „Papierbestellungen“ gibt es bereits bei sieben Verbänden parallel die Möglichkeit der Online-Bestellung über die Homepage der jeweiligen Landesverbände.

D. h. dass bereits bei der überwiegenden Anzahl der Imker in Deutschland die Geschäftsstelle des D.I.B. die Überprüfung der Bestellungen vornimmt.



Mittlerweile gibt es sechs unterschiedliche Bestellverfahren für die 19 Imker-/Landesverbände - eine Vereinfachung für die Imker, aber ein hoher Aufwand für die Mitarbeiter der D.I.B.-Geschäftsstelle!

Arbeit, die vor fünf Jahren noch in den verschiedenen Geschäftsstellen der einzelnen Landesverbände erfolgte und nun auf den D.I.B. übertragen wurde.

12.3 Selbstklebende Gewährverschlüsse

Auf Wunsch einiger Berufsimker startete der D.I.B. letztes Jahr das Projekt „selbstklebende Gewährverschlüsse zur maschinellen Etikettierung“.

Rückblickend müssen wir feststellen, dass wir recht blauäugig an die Angelegenheit herangegangen sind. Was zunächst einfach erschien, erwies sich mit zunehmendem Fortgang als immer schwieriger.

Zunächst wurden bei neun Druckereien Angebote und Papiermuster eingeholt, um verschiedene Papiere insbesondere von Anfang an hinsichtlich der Ablösbarkeit zu testen. Im Nachhinein wurden drei weitere Druckereien hinzugezogen.

Vier Druckereien wurden aufgrund des Preises und des Papiers ausgewählt.

Bei ihnen wurden Musterrollen zu Testzwecken in Auftrag gegeben.

Getestet wurde dabei: Bedruckbarkeit des Papiers, maschinelle Verarbeitung und Ablöseverhalten.

Die Verarbeitung des Papiers in der Druckerei war bei allen Papiersorten unproblematisch.

Die mitgetestete Folie fiel bei der maschinellen Etikettierung durch, allerdings erzielte sie das beste Ergebnis in der Ablösbarkeit. Bei zwei anderen Papieren, die zwar fast gleichwertig maschinell zu verarbeiten waren, ergab sich nur ein geringfügiger Unterschied in der Ablösbarkeit. Genaugenommen ist diese schlecht.



Nun soll ein Praxisversuch mit dem „besten“ Papier starten. Hier tauchen nun bereits in der Produktion

Schwierigkeiten auf. Der Preis liegt bei einer Auflage von 10.000 Stück zwischen dem sechs- bis neunfachen des bisherigen Preises.

Unser Gewährverschluss ist kein Allerweltsprodukt. Es sind mehrere Parameter in Zusammenhang zu bringen und dies macht die Verarbeitung in der Druckerei schwierig und verursacht die hohen Kosten.

Es ist also schwierig, eine geeignete Druckerei mit einem annehmbaren Preis zu finden.

Ein Spezialist in der Anfertigung von Selbstklebetiketten meinte, er bräuchte drei Wochen für die Druckvorbereitung, um diese unterschiedlichen Datensätze umzusetzen. Das schwierige an diesem Druckvorhaben sind die durchgehende Nummerierung, die verschiedenen Adressen, zzgl. unterschiedlicher Zusatzeindrücke. Somit kommt eine Vielzahl von unterschiedlichen Kombinationen zusammen.

Verschiedene Kriterien müssen bei der Umsetzung dieses Projektes berücksichtigt werden. Bspw. muss eine Druckerei gefunden werden, bei der nicht nur das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt, sondern bei der auch das Verständnis für das Warenzeichen und das Know-How bei der regelmäßigen Umsetzung vorhanden ist. Dies ist für die Zusammenarbeit mit uns sehr wichtig. Für die Warenzeichennutzer spielen Preis und Ablösbarkeit eine zentrale Rolle. Beides ist ein ernstzunehmendes Problem, für das wir noch keine Lösung gefunden haben.

Sobald das Produkt auf den Markt kommt, muss über die nächste Frage nachgedacht werden: Wie können wir den Preis für die trockengummierten Etiketten halten? Für den Druck zu dem bisherigen Preis benötigen wir eine Mindestauflagenhöhe und diese kann sich durch das neue Produkt „selbstklebende Gewährverschlüsse auf Rolle“ verringern.

Obwohl schon erhebliches Geld und Zeit investiert wurden, ist noch keine optimale Lösung in Sicht.

12.4 Verringerung der Bestellmenge

Parallel zur Einführung der selbstklebenden Etiketten wird eine Verringerung der Mindestauflage angestrebt, um Nachwuchsimker verstärkt an das Warenzeichen heranzuführen. Hier ist allein der Preis das alles bestimmende Kriterium.

Dass kleinere Bestellmengen teurer werden, ist nachvollziehbar. Gleichzeitig würde dies aber auch eine Verteuerung für die bisherige Einheit von 1.000 Stück mit sich bringen, da sich die

Auflagenhöhe verringert. Dies hat bereits im Vorfeld zu heftiger Kritik geführt.

Es wurden mittlerweile mehrere Szenarien durchgespielt, jedoch bisher mit keinem zufriedenstellenden Ergebnis für die Druckerei, den D.I.B. und den Imker.

12.5 Imker-Honigglas

Das Präsidium des D.I.B. hatte in seiner dritten Sitzung am 27./28.09.2013 in Wachtberg-Villip darüber diskutiert, ob eine weitere Glasgröße für das Imker-Honigglas eingeführt werden sollte.

Einige Mitglieder waren der Ansicht, dass bereits das 250 g-Imker-Honigglas nicht ausreichend genutzt werde, um Sortenhonige zu vermarkten.

Der Anteil der 250 g-Gläser am Gesamtglasvolumen beträgt nur etwa 8 %, wobei sich die Abnahme in den letzten Jahrzehnten gesteigert hat:

1983 wurden lediglich 32.640 Gläser abgenommen, 2013 waren es hingegen 608.328.

Hier bestünde durchaus noch Ausweitungsmöglichkeit, ehe man eine weitere kleinere Glasgröße anbietet. Da die Zielgruppe für den D.I.B. nicht der Verbraucher sondern die Imker sind, einigte man sich darauf, eine Umfrage zum Bedarf innerhalb der Imkerschaft durchzuführen. Mit D.I.B. AKTUELL 6/2013 erhielten alle Vereinsvorsitzenden im Dezember 2013 einen Umfragebogen.

Insgesamt haben sich 316 Vereine an der Umfrage beteiligt. Das sind 10,9 % aller im D.I.B. organisierten Imkervereine. Es kann also von einem repräsentativen Ergebnis ausgegangen werden.

Von den 6.797 teilnehmenden Imkerinnen und Imkern (7,4 % aller Mitglieder) sprachen sich 10,1 % für die Einführung einer weiteren Glasgröße aus, für 89,9 % sind die derzeit verfügbaren Größen (30 g, 250 g und 500 g) ausreichend. Diejenigen, die eine weitere Glasgröße wünschen, sprachen sich für unterschiedliche Größen wie: 50 g, 80 g, 125 g, 375 g bzw. 1000 g aus.

10 Vereine mit 120 Mitgliedern befürworteten außerdem eine Abschaffung des 30 g-Glases, wenn eine neue Glasgröße eingeführt würde. Das Präsidium war sich aufgrund dieses Ergebnisses in der Sitzung am 08.03.2014 einig, es zunächst bei den bisherigen Größen zu belassen.



Da die Standzeit des Werkzeuges zur Herstellung des 500 g-Imker-Honigglases abgelaufen war, mussten neue Werkzeuge gefertigt werden. Somit ergab sich die Gelegenheit, gleichzeitig das Logo anzupassen. Weiterhin wurde die umlaufende Schrift „Gewähr für echten deutschen Honig“ entfernt. Dafür wird das neue Logo von den beiden Schriftzügen „Deutscher Imkerbund e. V.“ oben und „Echter Deutscher Honig“ unten eingerahmt. Die Glas-Stege im Etikettenbereich wurden abgeflacht. Die Markteinführung des Imker-Honigglases mit neuem Logo erfolgte im zweiten Quartal 2014.

Eine Erneuerung der Deckelwerkzeuge wird sich noch einige Jahre hinziehen, da diese noch voll einsatzfähig sind.

12.6 Markenbetreuung und Qualitätskontrolle

Die Markenbetreuung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres kombinierten Warenzeichens.

Sie bedeutet aber nicht Kontrolle und Gängelung sondern Hilfestellung und Hinweis auf zu ändernde Sachverhalte. Dies wird leider noch immer nicht überall verstanden.

Es erfolgten 1.201 Abrufe durch den D.I.B. bei den Imkern. Davon konnten 128 aufgrund fehlenden

Bis 1944 wurden sechs verschiedene Glasgrößen produziert, darunter auch das 125 g Glas.



Honigs nicht bedient werden. Hinzu kamen die Abrufe bei den Abfüllstellen, die mehrmals im Jahr beprobt werden.

2013 gab es zwar keine Beanstandungen betr. Fremdbestandteilen und nur eine betr. Auslandspollen, jedoch musste ungefähr ein Drittel der gezogenen Proben beanstandet werden.

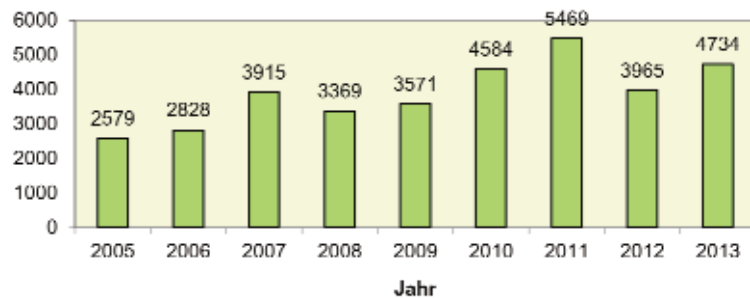
Die Mehrzahl dieser Beanstandungen bezog sich, wie bereits in 2012, auf die Aufmachung, wobei die fehlende oder falsche Angabe des Mindesthaltbarkeitsdatums (MHD) der häufigste Fehler war. Dies ist umso unverständlicher, da das MHD bereits 2004 eingeführt wurde und der D.I.B. regelmäßig ausführlich darüber berichtet hat. Aufgrund dieser hohen Beanstandungsquote werden seit März 2014 den Gewährverschlussbestellungen wieder diesbezügliche Hinweise beigelegt.

Es ist äußerst bedauerlich, dass qualitativ hochwertige Honige wegen der leicht vermeidbaren Aufmachungsfehler beanstandet werden müssen.



Seit 1988 werden Honige im Imker-Honigglas des D.I.B. auf Rückstände in der Landesanstalt für Bienenzucht in Stuttgart-Hohenheim geprüft. Mittlerweile werden sämtliche Marktkontrollen auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln, Varroabekämpfungsmitteln sowie gezielt auf Antibiotika untersucht. Knapp 10 % der in 2013 untersuchten Honige wiesen Spuren von Rückständen auf, wobei in allen Proben Pflanzenschutzmittel aus dem Rapsanbau nachgewiesen wurden. Die Werte lagen aber weit unter den staatlich festgelegten Höchstgrenzen.

Durchgeführte Honiguntersuchungen 2005-2013



Insgesamt wurden von den Instituten in Celle, Hohenheim, Hohen Neuendorf, Mayen, Veitshöchheim und dem D.I.B.-Labor in Villip 4.762 Proben untersucht.

Ein tragendes Element der Markenbetreuung sind die Honigobleute der Imker-/Landesverbände. Ohne ihren Einsatz und ihre Arbeit vor Ort wäre die Honigmarktkontrolle nicht durchzuführen. Die diesjährige Obleitetagung fand am 21./22. Februar im „Haus des Imkers“ statt, an der Vertreter sämtlicher Verbände teilnahmen.



Neben den alljährlichen Auswertungen standen folgende weitere Punkte auf der Tagesordnung:

- Erarbeitung von einheitlichen Richtlinien zur Erfassung der Honigernte
- Honigprämierung
- Anpassung des HMF-Wertes in den Bestimmungen zu den Warenzeichen des D.I.B. aufgrund der Lagerversuche in Celle
- Mikroplastik im Honig (Untersuchung Prof. Liebezeit)
- Melezitose
- Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“
- Einheitliche Pfandgebühr
- Verstöße in Schleswig-Holstein und Saarland
- Hinweis auf dm-Aktion

Ein besonderer Diskussionspunkt waren die Unter-

Vergleich 2012 - 2013

HMF-Gehalt (mg/kg)		2012 (%)	2013 (%)	HMF innerhalb D.I.B.- Qualitätsanford. in %
0 - 5		79,1	81,2	97,5 / 94,8
5 - 15	5 - 10	18,4	10,3	
	10 - 15		3,3	
15 - 40		1,7	4,4	
> 40		0,8	0,7	

suchungen des mittlerweile abgeschlossenen Projekts des LAVES Instituts für Bienenkunde Celle über die Auswirkungen der Lagerung von Honig auf die Qualität. Das Forschungsprojekt lieferte verlässliche und repräsentative Daten zur Veränderung der chemisch-physikalischen Parameter von Honig bei der Lagerung unter unterschiedlichen Bedingungen und über einen längeren Zeitraum. Daher wurden die hohen Qualitätsanforderungen des D.I.B. betr. des HMF-Wertes hinterfragt.

Die durchgeführten Messungen des HMF-Gehaltes in den Imker-Marktkontrollen 2012 und 2013 ergaben, dass 97,5 bzw. 94,8 % aller Honige den Vorgaben der Bestimmungen zu den Warenzeichen entsprachen. (siehe Tabelle oben)

Der belegbare Fundus der höheren Qualität der D.I.B.-Werte würde bei einer Erhöhung des Grenzwertes für einen geringen Anteil von Honig verloren gehen.

Der Wettbewerbsvorteil in der Vermarktung, den das Imker-Honigglas durch seine jetzigen strengen Qualitätsstandards hat, darf keinesfalls aufgegeben werden.

12.7 Verstöße

In der Lokalzeitung „Kieler Nachrichten“ vom 04.02.2014 wurde unter der Überschrift „Etikettenschwindel mit Honig“ über einen Imker, dessen Name anonym blieb, berichtet, der in den letzten Jahren große Mengen Honig aus China aufkaufte und diesen anschließend unter der Marke „Echter Deutscher Honig“ vermarktete. Der Imker wurde vom Amtsgericht Eckernförde wegen des Verstosses gegen das Lebensmittelgesetz zu einer Geldstrafe in Höhe von 800,- € verurteilt.

Der D.I.B. als Lizenzgeber wurde nicht unterrichtet und erhielt die Mitteilung eher zufällig.

Der Name des Imkers war aufgrund des Zeitungsartikels nicht bekannt, so dass sich der D.I.B. sofort mit dem Landesverband und zwei möglichen

Imkervereinen in Verbindung setzte, um nähere Informationen sowie den Namen des Imkers zu erhalten. Dem Landesverband lagen die gleichen Informationen wie dem D.I.B. vor, die Imkervereine meldeten sich nicht.

Daraufhin wurde der Rechtsbeirat des D.I.B. eingeschaltet, um Akteneinsicht zu erhalten.

Der Imker wurde mittlerweile vom Verein ausgeschlossen und die Gewährverschlüsse zurückgefordert.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im Saarland. Dieses Verfahren ist noch nicht abgeschlossen. Auch hier wurde der D.I.B. nicht von Anfang an mit eingeschlossen, es lagen ihm auch keine schriftlichen Unterlagen vor, um rechtzeitig verbandsinterne Maßnahmen zu ergreifen. Die Nutzung der Verbandszeichen wurde nach Kenntnisnahme des Sachverhaltes zunächst bis zum Ende des Verfahrens untersagt. Weiterhin hat sich der D.I.B. dem Rechtsstreit angeschlossen. Erst nach Abschluss des Verfahrens können weitere Schritte folgen.

Um die Warenzeichenrechte zu schützen, wäre es hilfreich, wenn der D.I.B. von Anfang an über derartige Verdachtsmomente oder Verfahren informiert würde.

13. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. (Marion Hoffmann)

13.1 Honiguntersuchungen

Im Berichtszeitraum sind 413 Honige zur Bearbeitung eingegangen, die sich wie folgt aufteilen: Den größten Anteil machen die direkt in den Imkereibetrieben gezogenen Marktkontrollen mit 264 Proben aus. Von den 12 Abfüllstellen des D.I.B. wurden insgesamt 43 Marktkontrollen geprüft. Die Zahl der vornehmlich von Verbrauchern eingesendeten Marktverkehrsproben betrug 14. Die 92 ausschließlich von Imkern eingesendeten Orientierungsproben (Voruntersuchungen) teilen sich in 58 Herkunftsbestimmungen, 18 Vollanalysen und 16 Teilanalysen auf. Studienproben wurden nicht registriert.

Wie üblich wurde die jährliche Laborvergleichsuntersuchung (LVU) des Honiganalytik-Workshops erarbeitet, wobei die festgelegten Parameter des Honigs jeweils in 5-facher Wiederholung auszuführen sind. Des Weiteren war die angegebene Verkehrsbezeichnung des Honigs im Hinblick auf die geografische Herkunfts- und die botanische Sortenbezeichnung zu prüfen und zu beurteilen.

In der Zeit von Juli 2013 bis Juni 2014 wurden die folgenden Analysen ausgeführt:

- 417 x Wassergehalt
- 226 x elektrische Leitfähigkeit
- 350 x Invertase-Aktivität
- 50 x HMF-Gehalt
- 6 x Diastase-Aktivität
- 11 x Fruktose/Glukose-Verhältnis (F/G)
- 3 x Thixotropie-Test sowie
- 215 x Pollenanalyse nach Anfertigung der mikroskopischen Präparate

Die Analysen werden nach den DIN-Vorschriften zur Honiguntersuchung durchgeführt, ausgenommen die Diastase und das Fruktose/Glukose-Verhältnis (F/G).

Das Enzym Diastase wird fast ausschließlich für die LVU (s. o.) nach der Phadebas-Methode bestimmt.

Das Fruktose/Glukose-Verhältnis eines Honigs wird durch Einsatz eines Enzymtests bestimmt, alternativ zur Saccharidanalyse mittels der HPLC-Methode, welche in der Honiguntersuchungsstelle Villip nicht zu leisten ist. Die Ermittlung des F/G ist ein wichtiger Parameter zur Beurteilung von Sortenhonigen.

Als Orientierungsproben werden Untersuchungen vor der Abfüllung resp. Vermarktung von Honigen



bezeichnet. Diese Muster werden überwiegend von den Imkern/Imkerinnen oder Honigerzeugergemeinschaften eingesendet, welche in der Regel eine Herkunftsbestimmung wünschen.

Deren Bestandteile umfassen:

Die organoleptische Prüfung, die Bestimmung von Wassergehalt und elektrischer Leitfähigkeit und selbstverständlich die Pollenanalyse.



Anhand dieses Untersuchungspaketes kann eine Empfehlung zur Sortenbezeichnung gegeben werden.

Bei einer Teilanalyse gibt der Imker den Auftrag, welche(r) Parameter geprüft werden soll(en).

Etwa der Wassergehalt, da er selbst mit dem Hand-

refraktometer einen kritischen Wert ermittelt oder einen verdächtig dünnflüssigen Honig geerntet hat. Dies bringt Gewissheit zur Qualitätsabsicherung vor Abfüllung des Honigs. Im Zuge der gültigen Leitsätze für Honig wird auch die Bestimmung der Invertase-Aktivität und des HMF-Gehaltes seitens der Imker verlangt, um für den Erwerb der Zusatzelementen „Premiumprodukt“ berechtigt bzw. deren Verwendung abgesichert zu sein.

Im Rahmen der Vollanalyse wird zusätzlich zu den oben genannten Parametern der Herkunftsbestimmung generell die Invertase-Aktivität und erforderlichenfalls der HMF-Gehalt ermittelt. Bei verkaufsfertigen Gebinden wird anhand der Auslobung und Aufmachung entschieden, ob eine Vollanalyse oder Teilanalyse durchgeführt wird.

Dies bedingt die schwankenden Zahlen bei den o. a. einzelnen Analysen.

Die umfangreichen Schreibarbeiten und routinemäßigen Labortätigkeiten werden durch die unterstützende Mithilfe einer Teilzeitkraft geleistet. Hierzu gehören die Führung des Tagebuches und Protokollierung der Eingänge (Aufmachung der Gläser und Kontrolle der Honigeinwaage) sowie die Abwicklung der Honigproben für die Rückstandsanalyse. Des Weiteren erfolgt bei hohem Probenaufkommen die Mitarbeit bei der Wassergehaltsbestimmung und Herstellung von Honigpräparaten.

13.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen

Die Berichterstatterin nahm am 21. Honiganalytik-Workshop teil, der am 2./3. April 2014 im Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf stattfand.



Die vom LAVES Institut für Bienenkunde Celle vorgenommene Auswertung der Laborvergleichsuntersuchung des Jahres 2013 zeigte für die Honiguntersuchungsstelle Villip bei allen durchgeführten Analysen einwandfreie Ergebnisse im Hinblick auf die Wiederholbarkeit der Einzelanalysen und die Vergleichbarkeit gegenüber den anderen Laboren.

Weitere Inhalte der Tagesordnung waren die Berichterstattung zu dem im Jahr 2013 erhöhten Anteil von Melezitose in Honigtauhonigen, Ausführungen zu laufenden Forschungsprojekten der Bieneninstitute und die Behandlung relevanter Themen zur Honiganalytik (Pyrrolizidin-Alkaloide, Mikroplastik, Enzymarmut etc.).

Die einheitliche Beurteilung der Imker-Marktkontrollen im Hinblick auf das Erscheinungsbild des Prüfbefundes wurde abgestimmt sowie problematische bzw. außergewöhnliche Honige verkostet und besprochen.

Mit den anderen Honigprüfstellen des D.I.B. besteht eine stetige Verbindung, wobei sich Kontakte zum Austausch je nach aktuellen Themen und Arbeitsschwerpunkten ergeben.

13.3 Bearbeitung von Anfragen

Die telefonische Beratung der Imker beinhaltet Fragen zu den Kosten und zum Ablauf der von ihrer Seite vorgesehenen Honiguntersuchung. Dies betrifft die erforderliche Probenmenge, Umfang und Dauer der Untersuchung sowie die Preise der empfohlenen Analysen. Auch nach Erhalt eines Prüfbefundes, vorwiegend der vom D.I.B. in Auftrag gegebenen Marktkontrollen, halten die Imker Rücksprache aufgrund einer ausgesprochenen Beanstandung ihres Honigs.

Meist besteht Klärungsbedarf hinsichtlich der ermittelten Werte der chemisch-physikalischen Analysen bzw. zum Sachverhalt der lebensmittelrechtlichen Vorschriften. Anfragen ergeben sich auch zu Verwendungsmöglichkeiten von Honig, der nicht mehr den D.I.B.-Qualitätsanforderungen entspricht. Ursache hierfür können Gärung, übermäßige Erhitzung oder auch ein zu geringer Enzymgehalt sein. In diesen Fällen ist zu entscheiden, ob sich Honig evtl. noch als Bienenfutter eignet oder als Backhonig „entsorgt“ werden sollte.

Da in 2013 bundesweit Honigtauhonige mit auffallend hohem Melezitoseanteil geerntet wurden, suchten die Imker verstärkt Rat bezüglich der Gewinnung aus den Waben, deren Verwendung bzw. der Eignung als Bienenfutter.

Zudem besteht Informationsbedarf für die Vermarktung von Honig im Hinblick auf die gesetzlichen Kennzeichnungsvorschriften. Hier seien als Beispiel die Deklaration von Wabenhonig, die Zugabe von Gewürzen etc. und die Nennung einer Zutatenliste genannt, wovon das D.I.B.-Imker-Honigglas selbstverständlich ausgenommen ist. Imker, welche im Supermarkt ihren Honig vermarkten, kommen zuweilen in Konflikt mit den Forderungen der Wiederverkäufer/Händler aufgrund von Belegen zu Nährwertangaben oder der Rückstandsfreiheit ihres Honigs.

Kontinuierlich werden allgemeine Auskünfte zur korrekten Sortenbezeichnung, zusätzlichen regionalen Herkunftsangaben und dem Mindesthaltbarkeitsdatum von Imkern und Honigkonsumenten eingeholt.

Es waren Anfragen von Imkern zu Untersuchungsmethoden bzw. dem Nachweis der Alkaloide enthaltenden Trachtpflanzen zu verzeichnen. Grund hierfür waren Meldungen in der Tagespresse, Gespräche mit verunsicherten Honigkunden oder aber die eigene Beobachtung dichter Flächenbestände von Senecioarten und anderen PA-Pflanzen.

Telefonische und schriftliche Anfragen der Verbraucher, vornehmlich per E-Mail, beziehen sich meist auf das Produkt Honig und seine Aufmachung. Die Honigkonsumenten holen Auskunft zur Haltbarkeit und korrekten Lagerung kleiner Honigvorräte ein, wobei auch ein eingetretener Gärungsprozess Anlass sein kann, sich über die Ursache und die (noch) mögliche Verwertung zu informieren. Sie erkundigen sich über das Phänomen der Entmischung oder einer inhomogenen Konsistenz, bedingt durch den Kristallisationsprozess im Honig. Dahinter wird meist eine Verfälschung mit Zucker vermutet.

Einen weiteren Schwerpunkt nehmen auch Anfragen zum gesundheitlichen Wert von Honig und weiterer Bienenerzeugnisse wie Propolis und Pollen ein.

Bei Anfragen zur Qualität und dem Heilwert von Bienenprodukten (z. B. Manukahonig) muss allerdings auf die Literatur/Medien oder auch die Zuständigkeit anderer Institutionen verwiesen werden.

Gezielte Auskünfte erhalten die Konsumenten zu den Sortenbezeichnungen und qualitätshervorhebenden Angaben, da Phantasiebezeichnungen (z. B. „Rührhonig“) und nicht mehr zulässige Begriffe wie „kalt geschleudert“ bedauerlicherweise

weiterhin verwendet werden und damit Verunsicherung hervorrufen.

Auch im Rahmen von Schülerprojekten, Facharbeiten und Referaten, die sich in der Thematik mit Honig, Pollen und deren Untersuchung befassen, wird um Hilfestellung gebeten. Sämtliche derartige Anfragen sind enorm zeitaufwändig und nicht in Zahlen zu dokumentieren. Sie zählen jedoch zu unseren wichtigsten Aufgaben als Dienstleister für die Imker.



Bundesminister Schmidt informiert sich über die Pollenanalyse in der D.I.B.-Honiguntersuchungsstelle.

Im Berichtszeitraum erhielten Gäste des Hauses sowie mehrere Imkergruppen die Gelegenheit zu einer Besichtigung der Honiguntersuchungsstelle. Den Besuchern wurde die Struktur der verbandseigenen Qualitätskontrolle erläutert. Sie erhielten Informationen zur Laborausstattung, dem Ablauf der Honigmarktkontrolle und den etablierten Analysen.

Durch Demonstration der in Arbeit befindlichen Untersuchungen können Umfang und Zeitaufwand der Analysen anschaulich dargestellt werden. Die Gäste bekamen ausführlich Auskunft und Antworten zu ihren Fragen bezüglich der Honigqualität und der vorausgehenden Bearbeitung und Behandlung dieses Produktes durch den Imker.

14. Rückstandsuntersuchungen in Bienenprodukten

(Dr. Klaus Wallner)

14.1 Rückstände von Varroa-Bekämpfungsmitteln im Honig

In 2013 wurden insgesamt 1.763 einheimische Honigproben auf Rückstände analysiert, davon 1.001 D.I.B.-Marktkontrollproben, 64 Honige aus EU-geförderten Projekten verschiedener Landesverbände, 428 Honige aus Prämierungen der Landesverbände Hessen, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe und 229 Proben von Imkern und imkerlichen Organisationen, 41 Honige aus Versuchen der Landesanstalt und zusätzlich 67 Auslandshonige. Unser Untersuchungsprogramm umfasst die gängigen Varroazide, verschiedene Pflanzenschutzmittel aus Blütenbehandlungen, das DEET aus dem früheren Fabi-Spray, das Paradichlorbenzol aus der Wachsmottenbekämpfung und die Sulfonamide, die im Ausland teilweise noch gegen Amerikanische Faulbrut eingesetzt werden.



Dr. Klaus Wallner erläutert D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer die verschiedenen Geräte zur Rückstandsuntersuchung.

Von den zugelassenen synthetischen Bekämpfungsmitteln ist hinsichtlich der Rückstände lediglich noch **Perizin** von Bedeutung, wobei sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert hat. Lediglich in 2,3 % (Vorjahr 2,6 %) der deutschen Honige waren Spuren des Wirkstoffs Coumaphos nachweisbar. Sieben dieser positiven Honigproben wiesen erhöhte Werte von mehr als 10 ppb auf. Diese hohen Werte können durch vorschriftsmäßige Perizinbehandlungen nicht erreicht werden.

Einige Auslandshonige (hauptsächlich Spanien) waren positiv.

Rückstände von **Folbex VA Neu** waren in zwei, von **Bayvarol** in keinem Honig nachweisbar. Der Wirkstoff von **Klartan/Mavrik** bzw. **Apistan** war in sechs einheimischen Honigen (0,4 %) nachweisbar. Keiner der 67 Auslandshonige war positiv.

Die vorwiegend im Ausland eingesetzten Wirkstoffe Acrinathrin und Tetradifon wurden im einheimischen und ausländischen Honig nicht gefunden. **Chlorfenvinphos** war in einem einheimischen Honig in unzulässigen Größenordnungen nachweisbar.

Thymol wurde lediglich in sechs einheimischen Honigen (n=18) mit Werten zwischen 50 und 250 µg/kg (4 Proben) und darüber hinausgehenden Gehalten (zwei Proben) nachgewiesen. Thymol kann natürlicherweise mit Gehalten um 700 µg/kg vorkommen und ist ab etwa 1.200 µg/kg sensorisch feststellbar. Eine Honigprobe war sensorisch auffällig.

Paradichlorbenzol wurde weder in deutschen noch in ausländischen Honigen gefunden.

Sulfonamide wurden in keinem der untersuchten 58 einheimischen und 20 ausländischen Honige gefunden.

Das gleiche gilt auch für das Bienenrepellent **DEET**.

14.2 Pflanzenschutzmittel im Honig

Von den in der landwirtschaftlichen Praxis im Einsatz befindlichen Fungiziden konnten drei Rapsfungizide, das **Boscalid** (4,2 %, Vorjahr 9,9 %), das **Dimoxystrobin** (2,9 %, Vorjahr 7,2%) und das **Azoxystrobin** (1,6 %, Vorjahr 2,9 %) gefunden werden.

Die überwiegende Zahl der Proben war im tiefen Belastungsbereich 3 - 10 ppb kontaminiert.

Allerdings sind einige Honige mit Gehalten um 50 ppb und darüber aufgetaucht. Aufgrund der aktuellen Höchstmengenregelungen kann dies vor allem bei Azoxystrobin problematisch werden. Die bienenungefährlichen Insektizide **alpha-Cypermethrin**, **beta-Cyfluthrin** und **lambda-Cyhalothrin**, die durchaus auch blühende Bestände erreichen können, waren nur in vier Honigen im Spurenbereich zu finden.

Das Obstbau-Fungizid **Myclobutanil** ist in Blütenhonig aufgetaucht. Von den im Rapsanbau verwendeten Insektiziden, die die Blüten erreichen können, spielt in erster Linie das **Thiacloprid**, seltener auch das **Acetamprid** eine messbare Rolle.

Diese Wirkstoffe können nur mit einem aufwendigeren Analyseverfahren erfasst werden.

14.3 Rückstandsanalysen an Bienenwachsproben

Es wurden 700 Wachsproben aus dem In- und Ausland analysiert. Etwa ein Drittel der einheimischen Proben (n = 447) stammte von Ökobetrieben, weshalb die Wachsergebnisse nicht repräsentativ für die Rückstandssituation in Deutschland sein können. Auch ein Großteil der Auslandsproben (n = 253) stammte von den Ökokontrollstellen. Neben den Proben, die von Imkern oder Kontrollverbänden eingesandt worden sind, kamen auch 116 Wachsproben aus unterschiedlichen Bekämpfungsversuchen der Landesanstalt zur Untersuchung.

Nur zwei der inländischen Wachsproben aus dem konventionellen Bereich enthielten Rückstände von **Folbex VA Neu**. Der Wirkstoff ist damit praktisch aus dem Wachs deutscher Imkereien verschwunden.

Perizin-Rückstände waren in 7,3 % (Vorjahr 12 %) der Proben in Mengen bis maximal 5 mg/kg nachweisbar. Die Mehrfachanwendung von Perizin führt bekanntermaßen zu höheren Rückstandswerten.

4 % der Auslandswachse waren in ähnlicher Größenordnung mit diesem Wirkstoff kontaminiert.

Fluvalinat (Klartan/Apistan) wurde in 16,4 % (Vorjahr 5,3 %) der einheimischen Proben im Bereich 0,5 bis 20 mg/kg festgestellt.

Im Auslandswachs wurde es etwas häufiger (22,1 % der Proben) aber mit ähnlichen Rückstandswerten gefunden.

Thymol (Thymovar, Apilife VAR), das im Spurenbereich natürlicherweise im Bienenwachs vorkommt, wurde wie im Vorjahr in etwa 40 % der Inlandsproben und in 38 % der Auslandswachse gefunden. In Proben aus einem Nachbarland wurde in 96 % der Proben Thymol gefunden.

Paradichlorbenzol (Imker-Globol) sollte bei uns mittlerweile nicht mehr gegen Wachsmotten eingesetzt werden. Eine einheimische und fünf ausländische Wachsproben waren belastet.

Der Wirkstoff **DEET** aus einem Bienenabwehrspray war in sechs von insgesamt 17 untersuchten einheimischen Proben mit einem Maximalwert von 1,2 mg/kg gefunden worden. Dieser Wirkstoff geht sehr leicht aus dem Wachs in den Honig über. Bereits ab einer Wachsbelastung von 0,5 ppm ist aufgrund dieser Diffusionsvorgänge die Verkehrsfähigkeit des Honigs gefährdet.

Das Wachs der Öko-Imkereien ist bezüglich der o. a. Wirkstoffe entweder unbelastet oder wesentlich seltener belastet.

Von den **Pflanzenschutzmittelwirkstoffen** im Analysenprogramm wurde nur eines, das Boscalid, aus der Rapsblütenspritzung in einer einheimischen und fünf ausländischen Wachsproben nachgewiesen.

Chlorfenvinphos, der Wirkstoff eines in Südeuropa illegal als Varroabekämpfungsmittel eingesetzten Präparats aus der Saatgutbeizung wurde in einer Honigprobe in unzulässigen Mengen gefunden. Ursache war der Zukauf von Mittelwänden aus dem Internet, die stark mit diesem Wirkstoff (>14mg/kg) belastet waren. Über Diffusionsprozesse ist der Wirkstoff aus dem Wachs in den Honig gewandert.

Dr. Klaus Wallner untersucht seit 1988 für den D.I.B. Honige auf Rückstände.



15. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Petra Friedrich)



Imkerei gehört auch auf's Land, 89 Jahre „Echter Deutscher Honig“ und die Wege für die Jugend ebnen!

Es gibt positive und weniger positive Entwicklungen im Bereich Biene und Imkerei, die auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes im Berichtszeitraum beeinflussten. Einerseits setzte sich die erfreuliche Mitgliederentwicklung fort. Dabei scheint „Urban Beekeeping“ der neue Modetrend zu werden, dem sich vor allem jüngere Menschen in den Städten verschreiben.

So schön dieses Mitgliederwachstum dort auch sein mag, muss man von Seiten des Verbandes die Euphorie vorsichtig bremsen, dass diese Entwicklung der Heilsbringer für die deutsche Imkerei sein könnte.

Fest steht: Imkerei gehörte immer auf's Land und muss auch wieder auf dem Land uneingeschränkt möglich sein, denn nur so kann flächendeckend bestäubt werden und sich die Zahl der Bienenvölker genauso positiv entwickeln wie die der Stadt-Imkereien.

Es gilt grundsätzlich, Schwierigkeiten aber auch gleichzeitig Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und es muss an alle gesellschaftlichen Gruppen appelliert werden. Innerhalb des Verbandes stand vor allem die Zusammenarbeit von Imkern und Landwirten im Mittelpunkt. Hier weiter Verständnis füreinander und ein Miteinander zu entwickeln, stellt eine Herausforderung dar, die sicherlich noch viele Jahre Arbeit, Ausdauer und Beharrlichkeit erfordert. Das bleibt auch die Kernaufgabe in der PR- und Öffentlichkeitsarbeit.

Aus Verbandssicht darf darüber jedoch nicht unser größter Trumpf vernachlässigt werden – unsere 89-jährige Marke „Echter Deutscher Honig“. Sie ist Fundament des D.I.B. und macht unsere Verbandsarbeit überhaupt erst möglich. Hier musste vor allem der Spagat geschafft werden, trotz schlechter Ernteergebnisse für die Marke nach innen und nach außen zu werben.

Als dritter wichtiger Punkt ist die Jugendarbeit zu nennen. Durch die derzeitige Bildungspolitik werden zukünftig deutschlandweit die Nachfrage für schulische Angebote für Kinder und Jugendliche aller Altersklassen steigen und dies betrifft auch die Imkerei. Hier müssen von Seiten des D.I.B. positive Signale vor allem in die Verbandsebenen gesendet werden, sich noch mehr als bisher auf diesem Sektor zu engagieren.

Insgesamt standen im Berichtszeitraum 214 Tage für die Aufgaben im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Mithilfe erfolgte bei der Homepage-Bearbeitung durch Andrea Schäfer.

Verwendet wurden:

- ▶ ca. 120 Tage für die Erstellung von D.I.B. AKTUELL (Layout, Recherche, Texte, Bilder)
- ▶ ca. 15 Tage für die Erstellung des Jahresberichtes (Layout, Bilder, teilweise Text)
- ▶ ca. 20 Tage für die Erstellung der monatlichen Beiträge für die Imker-Fachzeitschriften sowie für Pressemeldungen an das Presseportal news aktuell
- ▶ 29 Arbeitstage für Dienstreisen (ausschließlich von 21 Tagen Wochenendeinsätzen).

Somit verblieben für die Aktualisierung der Homepage, Beantwortung von Anfragen, Vorbereitung von Dienstreisen, Ausstellungen und Messen, Beantwortung von Presseanfragen und Interviews, Aktualisierung des Bildbestandes, Layout-Gestaltung verschiedener Materialien u. v. m. rund 30 Arbeitstage. Die Kapazitätsgrenze ist somit voll ausgeschöpft und eine Ausweitung der Tätigkeiten im PR-Bereich - so wünschenswert sie wären - derzeit nicht durchführbar.

Hier die Schwerpunkte der Arbeit im Berichtszeitraum:

15.1 Pressearbeit im Verband

D.I.B. AKTUELL

Sechs Ausgaben des Mitglieder-Informationsblattes erhielten im unveränderten Layout in der Druckversion alle Vereinsvorsitzenden, Imker-/Landesverbände, Obleute, Bieneninstitute, Fachberater und der Imkerei nahestehende Organisationen und Verbände.



Entwicklung der Verbandszeitschrift D.I.B. AKTUELL (Jahre 2008 bis Juni 2014)

Jahr	Druckausgaben	Auflagenhöhe	Umfang Seiten	Beilagen	Druckkosten	Abonnetten Newsletter
2008	6	3.100	136	24	44.798,74	0
2009	6	3.100	158	22	36.662,71	400
2010	6	3.100	188	24	22.305,98	818
2011	6	3.150	180	20	18.487,45	1.146
2012	6	3.150	192	17	20.567,74	1.460
2013	6	3.150	208	12	22.849,89	1.717
2014	3	3.150	100	6	10.118,07	1.927

Parallel dazu gestaltet sich die Entwicklung der elektronischen Version als E-Mail-Newsletter weiter positiv. Die Zahl der Abonnenten, die D.I.B. AKTUELL mit allen Anlagen in dieser Form im Berichtszeitraum erhielten, ist weiter angestiegen. (Tabelle oben)

Ein Anliegen des D.I.B. ist es, einen möglichst breiten Kreis der Imkerschaft die Verbandsinformationen so schnell wie möglich zur Verfügung zu stellen. Mit dem E-Mail-Newsletter haben die Vereinsvorsitzenden z. B. die Möglichkeit, D.I.B. AKTUELL per E-Mail-Verteiler an ihre Vereinsmitglieder weiterzuleiten. Mit der Veröffentlichung der elektronischen Version per E-Mail-Newsletter und auf unserer Homepage unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-aktuell> als kostenloser Download vor Herausgabe der Druckversion wollen wir einen zusätzlichen Anreiz für diese Bezugsmöglichkeit schaffen.

Auch weiterhin gibt es die dritte Möglichkeit: Das Jahresabonnement der vollständigen Druckversion mit Beilagen zu einer Jahresgebühr von 25,60 € (inkl. MwSt. und Versand). Derzeit haben wir 22 Jahresabonnenten.

Recherche, Bild-, Textredaktion sowie Grafik für D.I.B. AKTUELL wurden wie immer in Eigenregie durchgeführt, so dass die Druckerei das druckfertige PDF-Format zur Verarbeitung erhält.

Eine Übersicht der Inhalte der einzelnen Ausgaben findet man in der Anlage des Jahresberichtes auf Seite 100 ff.

Die sechs Ausgaben 4/2013 – 03/2014 enthielten 12 Anlagen:

- Infoblatt Pyrrolizidin-Alkaloide und Honig
- Bestellformular für RollUp-Displays
- Veranstaltungskalender der Imkerei 2014
- Hotelbuchungsformular „88. Kongress deutschsprachiger Imker 2014“
- Satzung des D.I.B.
- Umfragebogen Glasgrößen
- Bestellformular für das Werbemittelpaket zum „Tag der deutschen Imkerei“
- Jahresplaner sowie Adressverzeichnis
- Jahresbericht 2012/2013
- Infoblätter für verschiedene Veranstaltungen

D.I.B. AKTUELL enthält verschiedene Rubriken wie:

- Neues aus dem „Haus des Imkers“

Hier fanden besonders vom D.I.B. organisierte Treffen oder Veranstaltungen in der Geschäftsstelle Beachtung.

- Aktuelle Berichte

Welche Veranstaltungen besuchten die Präsidiumsmitglieder oder die Geschäftsleitung? Welche Entwicklungen gibt es bei den Themen Gentechnik, Pflanzenschutz oder Bienengesundheit? Welche Ergebnisse lieferten Umfragen? Das waren nur einige Themen, die in diesem Bereich beleuchtet wurden. Auch wurde die Reihe „Verbände im Portrait“ fortgesetzt.

- In eigener Sache

Hier wurden Neuigkeiten aus der Geschäftsstelle, wichtige Ehrentage, Nachrufe usw. veröffentlicht.

- Für Sie notiert

Meldungen aus den Bereichen Natur, Landwirtschaft,

Wissenschaft, Bienen oder Imkerei, die unsere Leser interessieren könnten, wurden aus anderen Veröffentlichungen hier übernommen.

• Für junge Imker

Diese Rubrik erschien erstmals 2008 in einer Ausgabe des Rundschreibens. 2009 bis 2011 tauchten auch jeweils in einer Ausgabe Berichte zu diesem Thema auf. Seit 2012 ist „Jugendarbeit“ ein ständiger Begleiter der Pressearbeit, zumeist innerhalb des Verbandes aber auch außerhalb. Dies zeigt, welche Bedeutung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unserem Verband eingeräumt wird.

Durch die Etablierung von nationalen und internationalen Jungimkerwettbewerben ist eine völlig neue Qualität und Intensität in der Jugendarbeit entstanden, die durch die Pressearbeit beworben und gefördert werden soll.

• Aus den Regionen

Das Engagement der vielen Ehrenamtlichen in den Vereinen fand hier seine Würdigung. Besonders Aktivitäten zum „Tag der deutschen Imkerei“ wurden wieder beispielgebend vorgestellt. Dazu muss vielen Imkerinnen und Imkern gedankt werden, die in kleinen Beiträgen über die Vereinsaktivitäten berichteten und uns mit Bildmaterial unterstützten.

• Literatur- und Filmtipps

Buchneuerscheinungen wurden vorgestellt oder auf neue Filme hingewiesen.

• Terminvorschau

Besonders Veranstaltungen, die keine Berücksichtigung im Terminkalender auf der Homepage fanden, wurden hier bekannt gegeben.

Ein Dank geht auch an unsere Beiräte, die Fachberater, Mitarbeiter der Bieneninstitute und Redaktionen der Imker-Fachzeitschriften, die unbürokratisch mit Bildmaterial oder fachlichen Informationen für die einzelnen Beiträge halfen.

Für jede Anregung ist die Redaktion jederzeit offen und freut sich über neue Vorschläge.

Imker-Fachzeitschriften

Einmal monatlich kann der D.I.B. den Verbandsteil der Imker-/Fachzeitschriften für ein- bis zweiseitige kostenlose Veröffentlichungen nutzen. Dieser kommt große Bedeutung zu, da hier die größte Leseranzahl erreicht werden kann. Hinderlich ist der frühe Redaktionsschluss, der das Einstellen von aktuellen Meldungen schwierig macht.

In der „Bienenpflege“ haben die D.I.B.-Monatstexte leider keine feste Platzierung, z. B. im Mittelteil. Positiv ist, dass mittlerweile alle Redaktionen die Texte farblich abheben, fast alle auch die Bilder far-



big veröffentlichen, was die Aufmerksamkeit des Lesers steigert.

Die Zusammenarbeit mit den Redaktionen läuft reibungslos. Ein besonders enger Kontakt besteht zu den Redaktionen des Deutschen Bauern- und Landwirtschaftsverlages (Deutsches Bienen Journal, ADIZ/die biene/Imkerfreund).

Neben den Monatsmeldungen erschienen folgende Zusatzbeiträge:

- Kleine Gläser, weniger ist mehr (Auszug aus D.I.B. AKTUELL, 08/2013 DBJ)
- Über die neue Agrarpolitik, Interview mit Peter Maske (08/2013 DBJ)
- Bericht über das Online-Bestellverfahren von Gewährverschlüssen (08/2013 DBJ)
- Fragen und Antworten: Deckel mit Einlage (B. Löwer, 11/2013 DBJ)
- Programm 88. Kongress deutschsprachiger Imker (04/2014 DBJ)
- Gedanken zum Jahreswechsel (Peter Maske, 01/2014 ADIZ/die biene/Imkerfreund, Deutsches Bienen Journal, Bienenpflege, Die neue Bienenzucht)
- Was will der D.I.B.? Interview mit Peter Maske (03/2014 ADIZ/biene/Imkerfreund)
- Was heißt „aus der Region“? (Barbara Löwer, 07/2014 ADIZ/die biene/Imkerfreund)
- Einladung zum 88. Kongress deutschsprachiger Imker (03/2014 Bienenpflege)

Die Berichterstatteerin nahm im Dezember 2013 an der Verlagsbesprechung des Deutschen Bauernverlages in Berlin teil. Außerdem wurde eine Dienstreise im Oktober 2013 nach Berlin zu einem weiteren Gedankenaustausch mit den Redakteuren genutzt.

An der Besprechung des Deutschen Landwirtschaftsverlages in München beteiligte sich Präsidiumsmitglied Eckard Radke.

Persönliche Gespräche konnten auch während der Grünen Woche, dem Apisticus-Tag Münster, den Berufs- und Erwerbsimkertagen Donaueschingen, auf verschiedenen Landesverbandstagungen und dem Deutschen Imkertag geführt werden.



Jahresberichte

Der Jahresbericht unseres Verbandes gibt Interessierten jeweils Aufschluss über die Aktivitäten in den Monaten Juli bis Juni zwei aufeinander folgender Jahre. Für Transparenz sorgt die kostenlose Verteilung des Berichtes an alle Imkervereine mit D.I.B. AKTUELL, Ausgabe 5. Des Weiteren wird der Bericht jährlich im Internet auf der D.I.B.-Pressedienstseite veröffentlicht.

Der redaktionelle Teil zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die grafische Gesamterstellung sowie das Layout erfolgten wieder durch die Berichterstatlerin. Der Bericht 2012/2013 war mit 152 Seiten vom Umfang her vergleichbar mit dem des Vorjahres, wobei dieses Mal noch mehr Wert auf das Layout gelegt wurde. Erstmals enthielt der Bericht kostenlose Anzeigen aller Imker-Fachzeitschriften.

Der Arbeitsaufwand für die Erstellung des Berichtes ist regelmäßig sehr hoch, besonders für die Bildrecherche und -bearbeitung. Einig sind sich Geschäftsleitung und Redaktion darüber, dass der Umfang am oberen Limit angekommen ist und nicht weiter erhöht werden kann.

Die Tabelle zeigt die Entwicklung unseres Jahresberichtes seit 2007.

Entwicklung des D.I.B.-Jahresberichtes (Jahre 2008 bis 2013)

Jahr	Auflagenhöhe	Umfang Seiten	Druckkosten
2007/2008	3.300	80	12.078,50
2008/2009	3.200	92	12.471,20
2009/2010	3.200	109	8.372,15
2010/2011	3.100	104	8.372,15
2011/2012	3.150	150	10.418,88
2012/2013	3.120	152	9.484,00

Im Februar 2013 erfolgte die jährliche Zuarbeit zum Geschäftsbericht des Deutschen Bauernverbandes zum Thema Imkerei.

Hilfestellung für Vereine

Gerne sind wir bereit, mit unserer Erfahrung allen Vereinsmitgliedern bei ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu helfen.

Im zurückliegenden Berichtsjahr erhielten wir 172

Anfragen mit der Bitte um Unterstützung. Schwierig wird es, wenn Anfragen sehr allgemein formuliert sind und keine konkreten Wünsche enthalten. Dann sind erst Nachfragen notwendig, um gezieltes Material aussuchen zu können. Die Palette reicht von Mustertexten für die Presse, Freigabe von D.I.B.-Veröffentlichungen zur weiteren Verwendung, Bildmaterial für die Presse, Texte und Grußworte für Festschriften, Texte für Flyer oder Schautafeln, statistische Zahlen u. v. m.

15.2 Pressearbeit nach außen

Mediananfragen

In der D.I.B.-Pressestelle gingen 81 telefonische und 121 schriftliche Anfragen per E-Mail zu Imkere- und Bienthemen ein. Von besonderem Interesse für die Medien waren:

- Verbot von Neonicotinoiden
- Überwinterungsverluste
- Varroamilbe als Ursache für Bienenverluste
- Pflanzenschutz und Imkerei
- Ernteergebnisse
- Umsetzung der GAP in Deutschland – Position der Imkerei dazu
- Stadtimkerei
- Nahrungssituation für Bienen
- Wirtschaftsfaktor Imkerei
- Imkerei in Deutschland als Berufschance
- Honigrichtlinie und GT-Kennzeichnung
- Gentechnik und Imkerei
- allgemeine Fragen zur Imkereientwicklung (Imker, Völker, Altersdurchschnitt u. s. w.).

Die telefonischen Anfragen konnten meist direkt beantwortet oder an einen fachkompetenten Ansprechpartner weitervermittelt werden.

Die schriftlichen Anfragen erfordern oft eine zeitlich umfangreiche Beantwortung mit mehrmaligem Schriftwechsel. Dabei geht es um die Mitarbeit bei der Erstellung von Artikeln, die dann mehrmals gegengelesen werden müssen, ehe eine Freigabe erfolgen kann.

Auch kostenloses Bildmaterial interessiert die Redaktionen häufig.

Des Weiteren werden Kontakte zu Imkern in den Regionen beim D.I.B. angefragt.

Verschiedene Medien berichteten wieder regelmäßig über Bienen- und Honigthemen.



Die Palette reicht von Tageszeitungen über Fachjournale, Fernsehsender, dem Hörfunk bis zu Online-Medien.

Im März 2014 führte das ZDF ein Interview mit D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer im „Haus des Imkers“ zur allgemeinen Situation der Imkerei. Vermehrt fragen auch Pressestellen verschiedener Firmen beim D.I.B. an, ob eine Mitarbeit unsererseits bei PR-Aktionen oder Infomaterialien möglich ist. Dies musste größtenteils wegen Nichtvereinbarkeit der Interessen abgelehnt werden, mehrere Anfragen wurden an die Imker-/Landesverbände weitergegeben.

Verschiedene Aktionen des Einzelhandels wurden mit Bild- und Textmaterial unterstützt (z. B. Kinderseite des Rossmann-Magazins, Flyer für dm-Markt-Aktion).

Es besteht nach wie vor ein konstant hohes Medieninteresse für die Imkerei. Beleg dafür sind auch die vielen Presseartikel, die uns unsere Imkervereine als Nachweis der Medienberichterstattung in den Regionen zusandten.

Ein eigener Artikel wurde für die dpa (Fragen zu Imkerei und Honig) verfasst, der in verschiedenen Wochenendausgaben von Regionalzeitungen erschien, ein weiterer für eine Gartenfibel.

Lancierte Veröffentlichungen

Für die Verbreitung von Pressemeldungen wurde wieder das Presseportal news aktuell, Tochterunternehmen der dpa, genutzt.



Das Internetportal von news aktuell wird von Journalisten, PR-Profis und Branchenexperten genutzt, um gezielt nach Presseinformationen zu recherchieren und Meldungen per E-Mail-Verteiler automatisch zu bestimmten Themenbereichen zu beziehen. Die Meldungen können über dpa-Ticker,

Internet, E-Mail, RSS orts-Meldungen und auf allen internetfähigen Handys empfangen werden.

Es besteht seit 2009 ein Vertrag für den Original-Textservice (ots).

Der D.I.B. erhielt auch im zurückliegenden Jahr Angebote mehrerer anderer Anbieter aus diesem Sektor. Vergleicht man jedoch das Preis-Leistungs-Verhältnis der einzelnen Firmen, so ist news aktuell, was Leistungsumfang und Verbreitung betrifft, für den D.I.B. bisher alternativlos der beste Anbieter. Deshalb wurde der Vertrag im März 2014 um ein weiteres Jahr verlängert. Er enthält wieder die Veröffentlichung von 12 längenunabhängigen Meldungen.

Da eine Recherche unter Journalisten ergeben hat, dass Pressemeldungen mit Bildmaterial eher gelesen werden als Texte ohne Bebilderung, wurde im neuen Vertrag die Bildverbreitung von drei auf sechs Bilder verdoppelt.

Folgende Meldungen wurden im Berichtszeitraum eingestellt:

- 08.07.2013 Frühtrachternte – bereits zweites schlechtes Erntejahr in Folge
- 17.07.2013 EU verbietet weiteres Pflanzenschutzmittel
- 21.08.2013 Bitte recht bienenfreundlich – D.I.B. startet Anzeigenkampagne
- 30.09.2013 Gesundes aus dem Bienenvolk – Deutscher Imkertag in Trier
- 08.10.2013 D.I.B. veröffentlicht Material für Sekundarstufe (+ Bild)
- 28.11.2013 Spätsommer- und Herbstverluste gering
- 09.01.2014 Vielfalt unter einer Marke – D.I.B. präsentiert sich auf Messe (+ Bild)
- 11.02.2014 Deutsche Imker entsetzt über Deutschlands Abstimmungsverhalten
- 19.03.2014 Imker ziehen vor Bundesverfassungsgericht
- 15.04.2014 Bundesminister Schmidt besucht D.I.B. (+ Bild)

Dreimal wurden die Meldungen von dpa direkt aufgegriffen und nochmals in einer dpa-Meldung verbreitet. Es besteht leider keine Übersicht, wie oft auf dieses Portal zugegriffen wird. Insgesamt ist aber erkennbar, dass viele Journalisten Themen aufgreifen und aus den Texten zitieren.

Bei überregionalen und Veranstaltungen in den Imker-/Landesverbänden wurden die örtlichen Medien mit Presstexten und Pressemappen bedient.

Homepage

Das Internet ist heute die schnellste und aktuellste Informationsmöglichkeit des Menschen, so auch für die Imkerinnen und Imker oder Honig- und Bienen-

liebhaber. Dementsprechend hoch sind die Anforderungen an die Aktualität unserer Verbandshomepage, die wir als Selbstverpflichtung betrachten.

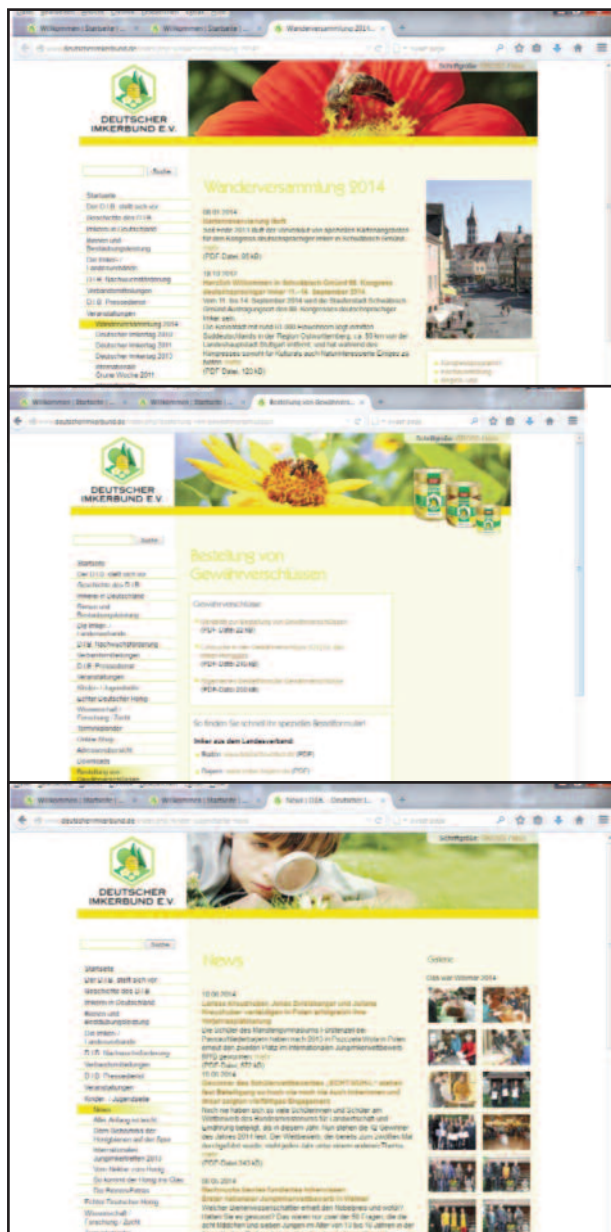
Derzeit umfasst unsere Homepage

www.deutscherimkerbund.de

118 Einzelseiten sowie den 16-Seiten umfassenden Online-Shop, der seit März 2013 im neuen Gewand zur Verfügung steht.

Außerdem stehen den Nutzern 90 kostenlose Downloads zur Verfügung. Für das Bestellverfahren von Gewährverschlüssen, das in ganz verschiedener Weise in den Imker-/Landesverbänden abläuft, gibt es mittlerweile eine Extra-Seite auf der Homepage, damit Imkerinnen und Imker schnell und unkompliziert ihr richtiges, spezielles Bestellformular und weitere Hinweise finden.

Auf vielen der Internetseiten gibt es außerdem Links zu anderen, thematisch passenden Seiten. Die Menüführung ist einfach und übersichtlich.



Fast täglich erfolgt eine Durchsicht, Ergänzung, Korrektur und Pflege der Seite, um die Aktualität zu gewährleisten.

Von Juli 2013 bis Juni 2014 wurden 275 Änderungen (2012-2013: 262) vorgenommen und 42 Texte (2012-2013: 46) auf die Seiten D.I.B.-PresseDienst und Verbandsmitteilungen eingestellt.

Alle Änderungen wurden im Hause vorbereitet und technisch einem Freiberufler übertragen, der diese kostengünstig und zeitnah umsetzt.

Perspektivisch soll auch diese Arbeit in der Geschäftsstelle erledigt werden, um noch schneller Änderungen einzustellen. Dies ist aus technischen und personellen Gründen derzeit noch nicht realisierbar.

Anzeigenschaltung

Im Berichtszeitraum wurden zur Bewerbung des Imker-Honigglases folgende Anzeigen geschaltet:



„Bitte recht bienenfreundlich“ – Anzeigenkampagne in verschiedenen Zeitschriften und Online-Aufruf auf Homepage (siehe Seite 72) von 08 – 10/2013. Hierfür wurde Bildmaterial geliefert.

Für den Deutschen sowie Bayerischen Imkerkalender 2013 sowie ein Informationsblatt des LV Bayerischer Imker wurden jeweils einseitige Anzeigen mit Informationen zum Imker-Honigglas selbst gestaltet.

In D.I.B. AKTUELL 6/2013 und 2/2014 wurde auf

der letzten Seite eine Anzeige zur Marke veröffentlicht. Ebenso wurde für den Jahresbericht 2012/2013, Seite 78, eine ganzseitige Anzeige entworfen.

15.3 Öffentlichkeitsarbeit

Im Verband

Aufgrund von Terminüberschneidungen konnten im zurückliegenden Berichtszeitraum weniger Veranstaltungen als in den Vorjahren besucht werden.

Da die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb unseres Verbandes einen bedeutenden Stellenwert einnimmt, hoffen wir, im kommenden Jahr wieder mehr in den Imker-/Landesverbänden mit einem Verkaufs- und Informationsstand präsent zu sein. Denn vielen unserer Mitglieder ist nach wie vor trotz der umfangreichen Veröffentlichungen über die Arbeit des Bundesverbandes diese relativ unbekannt.

Zum anderen kann keine Veröffentlichung oder kein Telefonat den persönlichen Kontakt und das Gespräch ersetzen.



Mit dem Verkaufs- und Informationsstand des D.I.B. können Besucher solcher Tagungen nicht nur viele Artikel aus dem D.I.B.-Sortiment kennen lernen und erwerben, sondern erhalten auch vielfältiges kostenloses Informationsmaterial zu verschiedensten Themen. Weiterhin besteht nach wie vor das Angebot von Seiten der Berichtserstatlerin, in einem Kurzvortrag über die Arbeit des D.I.B. oder die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu berichten. Im Berichtszeitraum wurden folgende Imker-/Landesverbände besucht:

- LV Baden Elzach (03/2014)
- LV Württemberg Herrenberg (04/2014)

Außerdem wurden folgende überregionale Veranstaltungen genutzt, um Imkerinnen und Imker am D.I.B.-eigenen Info-Verkaufsstand zu treffen:

- Apisticus-Tag in Münster (02/14)
- Süddeutsche Berufs- und Erwerbssimkertage in Donaueschingen (10/13)
- Deutscher Imkertag in Trier (10/13)

Über diese Veranstaltungen erfolgte eine Berichterstattung in D.I.B. AKTUELL.

Außerdem konnten während der Internationalen Grünen Woche Gespräche mit Imkerinnen und Imkern geführt werden.

Außerhalb des Verbandes

Unser Bundesverband präsentierte sich im Berichtszeitraum wieder auf der Internationalen Grünen Woche Berlin. Ausführliches dazu auf Seite 29 f. Die sechs Standbetreuer, einschließlich des Präsidenten, leisteten in 12 Tagen rund 440 Stunden Arbeit.

Das gewählte Motto lautete in diesem Jahr „Regionale Vielfalt unter einer Marke“.

Da sich noch ein weiterer Stand zum Thema „Bienen“ in der Halle befand, stellte der D.I.B. nach vorherigen Absprachen die Marke „Echter Deutscher Honig“ bei seiner Präsentation in den Mittelpunkt, konzentrierte sich in den vielen geführten Gesprächen aber zusätzlich auf die Themen

- Zusammenarbeit mit den Landwirten und Fördermöglichkeiten,
- Hauptgefährdungen für Honigbienen und
- Artenvielfalt in ländlichen Räumen.

Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Messe war wie in jedem Jahr mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden. An den Vorbereitungstreffen der Projektgruppe in Berlin im September und November 2013 nahm die Berichtserstatlerin teil. Bereits vorher hatte im „Haus des Imkers“ ein erstes Sondierungsgespräch mit den Hallenorganistoren und der Geschäftsleitung stattgefunden. Die Planung erfolgte in Eigenregie in enger Abstimmung mit den Initiatoren des ErlebnisBauernhofes (EB). Erstmals musste bei der Standgestaltung aufgrund der großzügigen Raumplanung, die dem D.I.B. gewährt wurde und die weit über der eigentlichen Standgröße von 20 qm hinausging, nicht nur mit dem Hallenarchitekten, sondern einer weiteren Messebaufirma zusammen gearbeitet werden. So konnten auf einer 11 qm großen frei stehenden Wandfläche die Imkerei in Deutschland anhand der Zahlen aus den einzel-



nen Imker-/Landesverbänden sowie die in den Regionen geernteten typischen Sortenhonige übersichtlich dargestellt werden, was bei den Messebesuchern und vielen Gesprächspartnern großen Anklang fand.

Des Weiteren wurde die Bestäubungsleistung der Honigbienen mit Säulen dargestellt, vier typische Sortenhonige zum Probieren (fest und flüssig) angeboten und entsprechend zum Standmotto ein Extra-Flyer entwickelt, der sowohl auf der IGW als auch im Werbemittelpaket zum „Tag der deutschen Imkerei“ eingesetzt wurde.

728 Kinder konnten bei 52 Führungen am Stand ein lebendes Bienenvolk im Schaukasten bewundern.

Lehrern wurde wieder eine Mappe mit umfangreichem Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt. Interessenten für die Imkerei erhielten Informationsmaterial, Kontaktadressen und Termine für Anfängerlehrgänge.

Zwölf verschiedene Sortenhonige im 30 g-Imker-Honigglas wurden für eine Spende für den ersten nationalen Jungimkerwettbewerb in Weimar für 501,- Euro verkauft.

Erstmals im neuen Rahmen präsentierte sich das Bühnenprogramm in diesem Jahr in einer Art TV-Studio. Zehn Bühnenauftritte an neun Tagen und vier Beteiligungen an der Showküche, für die auch Honig bereitgestellt wurde – damit war der D.I.B. wieder einer der fleißigsten Akteure im EB. In der Showküche wurde auf Initiative unseres Verbandes hin erstmals ein gemeinsamer Talk mit der Fleischerinnung getestet. In den Interviews wurde der Verband von Dr. Jens Radke vom Bieneninstitut in Hohen Neuendorf und Jungimker Paul Bieber aus Berlin unterstützt. Die Bildpräsentationen für die Bühne wurden in Eigenregie erstellt.

Die traditionelle Podiumsdiskussion zum Thema Imkerei fand nach wie vor auf der großen Bühne statt, da sie laut Hallenorganisatoren die einzige ist, die viele Zuhörer anlockt.

Auch in diesem Jahr konnten Schülerinnen und Schüler am „Tag der Ausbildung“ am 20. Januar die 14 „Grünen Berufe“ kennen lernen. Auf einer sog. Ausbildungsrouten, die durch den EB führte, konnten sie an elf Stationen mit Auszubildenden und Experten ins Gespräch kommen.

Auch der D.I.B. beteiligte sich an der Aktion und bot an diesem Tag vielfältiges Informationsmaterial für Interessierte und Lehrer zum Mitnehmen an. Am Stand und im TV-Studio beantwortete Jungimker Paul Bieber zahlreiche Fragen.

Für das Bühnenprogramm eines Berliner Imkervereins in der Blumenhalle wurde ebenfalls eine umfangreiche Präsentation erarbeitet. Außerdem wurde Bildmaterial für die Gestaltung des Standes der Freien Universität Berlin in Halle 23 a zur Verfügung gestellt.

Die tägliche Bereitstellung von Pressemappen im Pressezentrum der Messe rundete das Informationsangebot des D.I.B. ab. Zusätzlich wurde für die Pressemappe des ErlebnisBauernhofes eine Pressemeldung (100 Stück) des D.I.B. vorbereitet.



Auf die D.I.B.-Homepage wurden tagaktuell sechs Situationsberichte von der Messe und eine Bildergalerie unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?internationale-gruene-woche-2014> eingestellt. Eine ausführliche Berichterstattung erfolgte wie immer in D.I.B. AKTUELL.

International

Vom 12.-14. September wird in diesem Jahr der 88. Kongress deutschsprachiger Imker (Wanderversammlung) in Schwäbisch Gmünd/Deutschland stattfinden. Solch eine Großveranstaltung braucht eine lange und intensive Vorbereitung. An drei Vorbereitungstreffen in Schwäbisch Gmünd nahm die Berichterstatteerin teil, bei dem bereits verschiedenes Fotomaterial gesammelt werden konnte.

In D.I.B. AKTUELL 5/2012 erfolgte die erste Information der Imkervereine zur Veranstaltung durch ein Informationsblatt. Seither wird regelmäßig in jeder Ausgabe von D.I.B. AKTUELL sowie in den Monatstexten der Imker-/Fachzeitschriften für die Veranstaltung geworben. Auf der Homepage wurde eine Extra-Seite eingerichtet, auf der ständig das Kongress-, Ausflugsprogramm und alle anderen wichtigen Informationen aktualisiert werden. Ein 10-seitiger DIN lang-Programmflyer wurde in 2013 gestaltet und erstmals auf dem Deutschen Imkertag in Trier verteilt.



Viele Vorbereitungsarbeiten sind für eine internationale Großveranstaltung notwendig. Neben Besichtigungen des Veranstaltungsortes wurde umfangreiches Werbematerial erstellt.

Außerdem wurde das Layout für Plakate, Eintrittskarten und Straßenbanner erstellt. Viel Zeit erforderte die Zusammenstellung der 76-seitigen Festschrift. Hier wurden die Vorbereitungsarbeiten zum Layout im Hause geleistet, eine Anzeige gestaltet und Detailabsprachen zum Layout mit der Druckerei getroffen.

15.4 Sonstiges

Film- und Bildmaterial

Die D.I.B.-eigene Bilddatenbank wurde weiter ergänzt. Hier werden auch Dienstreisen genutzt, um verschiedenste Motive „nebenbei“ zu erhalten. Z. B. wurden die Süddeutschen Berufs- und Erwerbssimkertage für einen Abstecher in die Landesanstalt für Bienenkunde der Uni Hohenheim genutzt. Die Bilddatenbank umfasst derzeit ein Datenvolumen von rund 40 GB. Damit ist gewährleistet, bei der Neu- oder Umgestaltung von Werbematerial fast ausschließlich auf eigenes Material zurückzugreifen. Wenn bestimmte Motive fehlten, konnten diese ohne Schwierigkeiten über die Institute oder Beiräte beschafft werden. Außerdem werden mit der D.I.B.-Bilddatenbank zum einen die Imkervereine bei der Erstellung von Werbematerial unterstützt, zum anderen aber auch einzelne Mitglieder, die vor allem Fotos zu bestimmten Themen für die Vorbereitung von Präsentationen benötigen. Hier kommen teilweise noch sehr allgemeine Anfragen, die erst nach Rückfrage und Angabe konkreter Motivthemen bearbeitet werden können.

Im Berichtszeitraum konnte der zweite geplante Kurzfilm zum Thema „Bienen“ endlich weiter vorbereitet werden, so dass die Arbeiten voraussichtlich bis Ende 2014 abgeschlossen sein werden. Dazu wurde entsprechendes, bereits vorhandenes geeignetes Filmmaterial von Donat Waltenberger sowie D.I.B.-Bild- und Filmmaterial gesichtet, ausgewählt und der erste Rohschnitt sowie das Storyboard überarbeitet. Anfang Juli 2014 wurden mit dem AS Video Team aus Worringen in Mindelheim weitere Änderungen am Rohschnitt vorgenommen und eine Sprecher-Auswahl getroffen.

Der Kinder-Fernsehsender KIKA hat im Rahmen seiner Serie „Ich kenne ein Tier“ einen Film zur Biene gedreht, der beeindruckend den Umgang von Kindern mit Bienen zeigt und besonders für



Kindergartenkinder geeignet ist. Hier wurden die Veröffentlichungsrechte vom Sender erworben, so dass Interessenten den Film beim D.I.B. erwerben können.

Fotowettbewerb

Im Rahmen der Bewerbung der Marke „Echter Deutscher Honig“ wurde im Rahmen einer Anzeigen-Kampagne ein Fotowettbewerb ausgerufen, der unter dem Titel „Mein bienenfreundlicher Garten“ stand. Nachdem die Verbraucher ermutigt wurden, sich auf der Homepage des D.I.B. über bienenfreundliche Pflanzen zu informieren, wurden sie aufgefordert, ihr schönstes Gartenbild zum Thema einzureichen.

Eine dreiköpfige Jury, zu der die Berichterstatterin und Marion Hoffmann von Seiten des D.I.B. gehörten, wählte im November die besten Fotos und Gewinner aus.



Mehr zum Fotowettbewerb auf Seite 72. Über den Wettbewerb wurde sowohl auf der Homepage als auch in D.I.B. AKTUELL berichtet und die Gewinnerfotos veröffentlicht.

Die Autoren, die nicht zu den Gewinnern zählten, aber auch besonders interessante Bilder eingesandt hatten, wurden betreffend der Publikationsrechte angefragt, so dass die Bilder vom D.I.B. nun kostenfrei genutzt werden können.

Jugendarbeit

Auf Anfrage des Bundeslandwirtschaftsministeriums war die Berichterstatterin als Vertreterin der Imkerschaft im Mai 2014 Mitglied der sechsköpfigen Jury, die aus Vertretern des Ministeriums, des Ökolandbaus, Journalisten und Pädagogen bestand (Foto oben rechts). Aufgabe war es, die Gewinner des ECHT KUH-L-Schülerwettbewerbes



zu finden, der 2014 zum Thema „Bienen und biologische Vielfalt“ stattgefunden hat. Mehr dazu auf Seite 17.

Ebenso war sie als Schiedsrichter und Helfer beim nationalen Jungimkerwettbewerb in Weimar im Mai 2014 eingesetzt. (Foto rechts unten) Ausführliches zu dieser Veranstaltung auf Seite 16.

Über beide Wettbewerbe wurde in D.I.B. AKTUELL und auf der Kinder- und Jugendseite unserer Homepage unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?kinder-jugendseite-news> im Vorfeld und danach berichtet.

Autorenarbeit

Die Berichterstatterin beteiligte sich mit einem Beitrag an einem geplanten Sammelband des Institutes für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Thema „Das Bienensterben - ein Mysterium? Aktuelle Beiträge für eine nachhaltige Diskussion“. Ein Anliegen des Buches soll sein, durch das Sichtbarmachen der Vielfältigkeit der Perspektiven auf das Thema der Diskussion zusätzliche Einsichten zu ermöglichen.



Die neu gewählte Bürgermeisterin der Gemeinde Wachtberg, Renate Offergeld (SPD), sowie Jochen Wagner (UWG) besuchten das „Haus des Imkers“.

kam. Außerdem waren Kommunalpolitiker aus der Gemeinde in der Geschäftsstelle zu Gast. Wir berichteten über beide Treffen in D.I.B. AKTUELL.

Leider nutzte im vergangenen Jahr keiner unserer Imkervereine das Angebot, das „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip zu besuchen und damit die Strukturen und Arbeit des Bundesverbandes kennenzulernen.

Teilnahme an Sitzungen

Die Teilnahme an den Präsidiumssitzungen, den Sitzungen des erweiterten Präsidiums, dem Verbändetreffen sowie der Vertreterversammlung des D.I.B. dienen einer zeitnahen Berichterstattung und Information über Schwerpunkte und Entscheidungen in der Verbandspolitik.

Gäste im „Haus des Imkers“

Besonders erfreulich war der Besuch des neuen Bundeslandwirtschaftsministers Christian Schmidt. Dies war das erste Mal seit Bestehen des Hauses, dass ein so hochrangiger Politiker „zu den Imkern“

Weiterbildung

Im Berichtszeitraum besuchte die Berichterstatteerin ein eintägiges Seminar der news aktuell GmbH in Düsseldorf zum Thema „Recherche 2014 – Tipps für Ihre Pressearbeit“.

*Der „Tag der deutschen Imkerei“ und die bundesweiten Gartenschauen:
Zwei gute Möglichkeiten, das Thema Biene zu bewerben.*



16. Werbung und Information

Die Hauptmedien der Informationsarbeit des D.I.B. sind die Homepage sowie D.I.B. AKTUELL. Darüber wurde im vorherigen Kapitel Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ausführlich berichtet.

16.1 Veranstaltungen

Für die Eigenpräsentation des D.I.B. gibt es drei wichtige Veranstaltungen im Jahr:

Die Internationale Grüne Woche, den Deutschen Imkertag und den Berufs- und Erwerbsimkertag. Darüber wurde bereits in Kapitel 8 berichtet.

Wie jedes Jahr fand der „**Tag der deutschen Imkerei**“ am ersten Wochenende im Juli statt.

Nahezu 400 Vereine (von knapp 3.000) beteiligten sich aktiv. Oft wird der Sinn der Veranstaltung missgedeutet. Es geht nicht um Schulaktivitäten, Honigverkauf oder Vereinsfeste. Sinn und Zweck dieses Tages ist es, bundesweit in einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung auf die Imkerei und deren Bedeutung hinzuweisen.

Viele Vereine können keine eigene Veranstaltung organisieren. Daher erfolgt der „Tag der deutschen Imkerei“ in Zusammenhang mit Veranstaltungen anderer Organisationen (Tag des Hofes, Tag des offenen Gartens, städtische Umwelttage ...) und in Kooperation verschiedener Vereine. Der D.I.B. hat mit einem Werbemittelpaket die Veranstaltungen unterstützt.

Daneben beteiligen sich immer mehr Vereine über einen längeren Zeitraum an **Gartenschauen**. Dies erfordert einen großen Aufwand und mehrere Personen, die bereit sind, über einen längeren Zeitraum die Ausstellung zu betreuen. Es ist jedoch eine hervorragende Möglichkeit, über die Imkerei und die Bienen zu informieren. Meist ist damit auch ein recht guter Honigverkauf verbunden.

So beteiligte sich bspw. auch der Hamburger Imkerverband an der Internationalen Gartenschau vom 26. April bis zum 13. Oktober 2013 in Hamburg.

Vom 11.05. bis 15.09.2013 betreute der Bezirksimkerverein Sigmaringen einen Stand auf der Landesgartenschau Sigmaringen. Bei der Landesgartenschau in Prenzlau waren fast alle Imkervereine der Uckermark beteiligt.

In 2014 werden Imkervereine in den Landesgartenschauen in Gießen (LV Hessen), Zülpich (LV Rheinland), Papenburg (LV Weser-Ems) und Schwäbisch Gmünd (LV Württemberg) präsent sein.

Der D.I.B. hat diese Gartenschauen mit Werbematerialien unterstützt.

Häufiger werden auch die Kontakte zwischen **Museen** und Imkervereinen, so wird z. B. in Dauer- ausstellungen von Heimatmuseen die Imkerei integriert. Weiterhin sind zwei Sonderausstellungen in 2014 zu nennen, die der D.I.B. ebenfalls mit Werbematerial unterstützt hat:

Im renommierten Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim findet in diesem Jahr vom 10. Mai - 31. August 2014 die Sonderausstellung „BIENEN IN GEFAHR - MENSCHEN IN GEFAHR!“ statt. Hier haben sich mehrere Vereine beteiligt, die mit dem Werbepaket zum „Tag der deutschen Imkerei“ Informationsmaterial für die Ausstellung erhielten. Im Geesthacht Museum in Schleswig-Holstein ist nahezu zeitgleich vom 26. Mai bis zum 31. August 2014 die Ausstellung „Honigbienen – heimliche Helden unserer Region“ zu sehen.

Bereits 2013 hat die Supermarktkette REWE eine Aktion zur Imkerei und Honig gestartet. Hier wurde der D.I.B. im Vorfeld nicht informiert, konnte aber dennoch im Nachhinein einzelne Kontakte zu Imkervereinen vor Ort herstellen. In diesem Jahr erreichte uns von der Drogeriemarktkette „dm“ eine Anfrage auf Unterstützung einer Filialaktion zwischen April und Oktober, bei der das Thema „Biene“ im Fokus steht.

Die Mehrzahl der bundesweit über 1.500 dm-Märkte beteiligt sich an der Aktion und widmet sich an einem selbst gewählten Tag intensiv dem nützlichen Insekt. Im Markt sollen alle interessierten Kunden unterschiedliche Informationsangebote zu Bienen, Honig und Honig beinhaltenden Produkten erhalten. Darüber hinaus wird es Kinder-Mitmachaktionen geben, um den Kleinen bewusst zu machen, dass Bienen für unsere Umwelt wichtig sind.

Mit der Aktion besteht für die Imkerschaft die Möglichkeit, über Bienenhaltung und deren Bedeutung zu informieren. In Absprache mit dem jeweiligen Filialteam kann ein Info-Stand gestaltet werden. Der D.I.B. hat alle Imker-/Landesverbände über die Aktion informiert, damit diese Anfragen an die Vereine weiterleiten können.

Etliche Vereine haben sich bereits an der Aktion beteiligt, sie konnten dies häufig mit dem „Tag der deutschen Imkerei“ verbinden und erhielten somit ein Werbemittelpaket des D.I.B.

16.2 Anzeigenwerbung

In regelmäßigen Abständen führt der D.I.B. eine Anzeigenkampagne (letztmalig 2007 und 2010)

durch. Hierbei geht es nicht um die Steigerung von Umsätzen, sondern darum, die Marke und deren Bekanntheitsgrad im Bewusstsein der Verbraucher zu halten.



2013 wurde von August bis Oktober ein Fotowettbewerb „Mein bienenfreundlicher Garten“ durchgeführt. Entsprechend wurden die Medien ausgewählt. Es waren:

- Apotheken-Umschau
- Geo Saison
- Lisa Blumen&Pflanzen
- Gartenspaß
- Mein schöner Garten
- Meine Familie+ich
- Brigitte
- Landlust

Als Preise hatten wir Präsentkörbe mit Bienenprodukten für die ersten fünf Plätze und Gutscheine für Bienenweide für die Plätze 6 bis 15 ausgelobt.

Die Resonanz hat uns positiv überrascht. Daher war die Auswahl unter den zahlreichen Einsendungen sehr schwer.

Mit den eingesandten Fotos konnte der Bildbestand des D.I.B. weiter aufgestockt werden, so dass

immer weniger auf einen Zukauf zurückgegriffen werden muss.

Weiterhin wurde in der Themenzeitung „Ein guter Start in den Tag“ von „Die Welt“ eine Anzeige geschaltet, da hier der Honig als „Starthelfer“ mit einbezogen war.

Daneben wurden auch wieder für den Deutschen und Bayerischen Imkerkalender Anzeigen zur Verfügung gestellt sowie für die vom dlV- und dbV-Verlag herausgegebenen Mappe „Grundwissen für Imker“.

Auf diesem Bereich lag der finanzielle Schwerpunkt in 2013. Eine derartige Anzeigenkampagne hat den finanziellen Umfang der gesamten Jahreseinnahmen des Werbefonds.

Viele Leser schickten Fotos ihrer bienenfreundlichen Gärten an den D.I.B.



16.3 Informationstafeln und Ausstellungswände

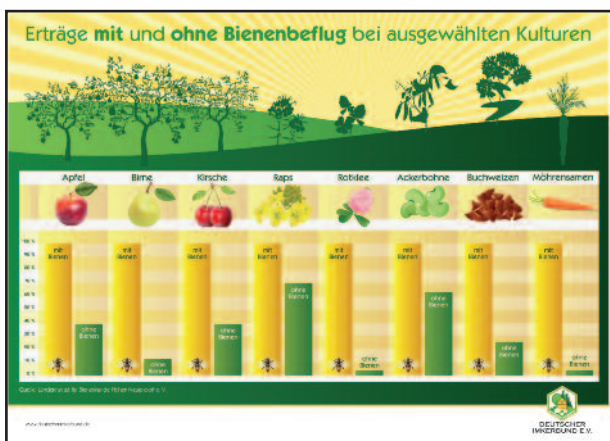
Im Jahr 2013 wurden neue **Textilwände** für Ausstellungszwecke entwickelt. Die Imker-/Landesverbände erhielten entsprechend ihrer Mitgliederzahl eine gewisse Anzahl mit dem Aufdruck ihres Logos kostenlos.



Weiterhin wurde in 2013 zum zweiten Mal der sechsteilige **Roll-Up-Satz** angeboten. Die Aktion musste aufgrund reger Nachfrage im Frühjahr 2014 wiederholt werden.



Die **Informationstafel „Bienenbeflug“** fand reisenden Absatz, so dass in 2013 zwei und im Frühjahr 2014 eine weitere Produktion erfolgten.



Der siebenteilige **Informationstafelsatz „Naturlehrpfad“** wird in zunehmendem Maße für die Öffentlichkeitsarbeit von den Vereinen angefordert. Bedauerlicherweise kam es in 2014 zu einer mehrwöchigen Lieferunfähigkeit, da die gesamte Nachproduktion aufgrund fehlerhafter Ausführung zurückgesandt werden musste.

16.4 Werbematerial

Im Berichtszeitraum wurden keine neuen Werbemittel entwickelt. Der D.I.B. bietet für alle Bereiche Printprodukte an. Zudem ist der Bedarf an diesen Materialien weitestgehend gedeckt.

Es wurden in 2013 das **Malbuch**, die **Broschüren „Bienen eine Wunderwelt“**, **„Der süße Fitmacher“** und **„Vielfalt unter einer Marke“** überarbeitet und neu aufgelegt.



Weiterhin wurde das **Außenwerbeschild** erneut produziert, das aus dem Werbefonds subventioniert wird, um eine größere Verbreitung zu erreichen.

Zu Beginn des Jahres 2014 wurden die **Papiertragetaschen** in leicht veränderter Form erneut produziert. Aufgrund eines leichten Farbfehlers konnte der Preis deutlich gesenkt werden.

Bis 2013 wurde eine Druckversion unseres **Werbemittelkataloges** mit einer Ausgabe von D.I.B. AKTUELL an alle Imkervereinsvorsitzenden versandt. Seit Jahren wird der Katalog parallel dazu tagaktuell auf unserer Homepage zum kostenlosen Download angeboten. Da der Druck des Kataloges hohe Druckkosten verursacht und dieser in kürzester Zeit überholt ist, wird der Katalog nicht mehr mit D.I.B. AKTUELL versendet. Imker, die keine Möglichkeit haben, ihn im Internet einzusehen oder auszudrucken, können den Katalog beim D.I.B. in gedruckter Form nach wie vor anfordern.

17. Rechtswesen

Die Imker-Rechtsberatung wird nach Sachgebieten durch die Rechtsanwälte Axel Schüssler und Jürgen Schnarr jeweils aufgeteilt.



RA Schüssler bearbeitet das Warenzeichenrecht, Haftpflichtrecht, Baurecht, Handels- und Marktrecht.



RA Schnarr befasst sich mit den Sachgebieten Versicherungsrecht, Recht der Berufsgenossenschaften, Bienenschutz, Nachbarschafts-, Miet- und Pachtrecht.

Immer mehr erhält die Kanzlei telefonische und E-Mail-Anfragen - teilweise sogar zu praktischen Belangen bei Beginn mit der Imkerei. Es ist für die Kanzlei dabei unmöglich festzustellen, inwieweit eine Mitgliedschaft gegeben ist und somit ein Anspruch auf Rechtsberatung besteht. Sie muss sich diesbezüglich auf die Aussagen der Fragesteller verlassen.

17.1 Ausgewählte Verfahren

Eine weitere Tätigkeit des Rechtsbeirates besteht in der telefonischen Beratung der Imker in Rechtsfragen, wobei viele Anfragen unmittelbar beantwortet wurden. Bei Aufklärungsbedarf zum Sachverhalt oder der Notwendigkeit, Schriftverkehr zu sichten, erfolgte meist nach der ersten Beratung noch eine schriftliche Stellungnahme per Post oder E-Mail.

Die laufenden Verfahren gegen die Beitragsbescheide der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind noch nicht abgeschlossen.

Der Rechtsbeirat wird an einer Verhandlung vor dem Landessozialgericht in Potsdam im Mai 2014 teilnehmen und zu gegebener Zeit vom Ergebnis berichten.

Ein interessanter Prozess findet derzeit vor dem Landgericht Erfurt statt. Das Gericht hat sich mit der Frage auseinandergesetzt, welche Eigenschaften ein mangelfreier Kunstschwarm haben muss. Streitig ist u. a., ob das bisher allgemein übliche Mindestgewicht von 1,5 kg ausreichend ist, welche Größe die Transportkisten mindestens haben müssen und wieviel Gewichtsverlust während des Transportes üblich ist.

Es ist damit zu rechnen, dass im Rahmen des Verfahrens ein wegweisendes Gutachten eingeholt wird. Mit einer Entscheidung ist voraussichtlich erst 2015 zu rechnen.

Im Zusammenhang mit der „Gewerbeauskunftszentrale“ bzw. GWE Wirtschaftsinformations GmbH sind weniger Fälle bekannt geworden als zunächst befürchtet. Es ist davon auszugehen, dass die Hinweise im letzten Bericht hier Früchte getragen haben und die Imker bezüglich der äußerst fragwürdigen Praktiken hellhörig geworden sind. Gleiches gilt für die ebenfalls angesprochenen Fälle im Zusammenhang mit „Expo-Guide“.

In einigen Fällen konnte erfolgreich gegen Markenrechtsverstöße vorgegangen werden.

Im Zusammenhang mit den Beratungen muss vorsorglich darauf hingewiesen werden, **dass eine Klärung von Ansprüchen zwischen den Mitgliedern des D.I.B. untereinander nicht möglich ist. In derartigen Fällen kann leider aus rechtlichen Gründen keine Beratung erfolgen.**

Erfreulicherweise haben sich auch viele Imkereinteressierte gemeldet. Diese wurden an die örtlichen Imkervereine weiter verwiesen.

17.2 Übersicht

Folgende Rechtsfälle wurden im Rahmen einer schriftlichen Stellungnahme, Gutachten oder mit Schriftsätzen bearbeitet:

	<u>Fälle</u>
<u>I. Allgemeines</u>	
‣ Vorstandssitzungen, Vertreterversammlungen	2
‣ Verbandsrecht	7
<u>II. Imkerschutz</u>	
‣ Nachbarschaftsrecht	5
‣ Tierhalterrecht, Haftpflicht	2
‣ Schwarmrecht	1
‣ Polizeirecht, Baurecht, Umlegungen, Naturschutz	12
‣ Versicherungsrecht, Idw. Berufsgenossenschaft	6
‣ Steuerrecht	2
‣ Sonstiges (Aufstellung, Bienenzeitungen, Brandstiftung, Einfuhr, Flurbereinigung, Gelee royal, GEMA, Güter-Nahverkehr, LV-Büro in der Wohnung, Maß- und Gewichtsordnung, Patentrecht, Schwindel mit Reinzuchtkönigin, Strafsachen, Transport, Umlegung, Urheberrecht, Vereinsrecht, Versorgungsrecht)	15
‣ Miete, Pacht	1
<u>III. Bienenschutz</u>	
‣ Schädlingsbekämpf. in Forst- und Landwirtschaft	1
‣ Seuchenrecht	6
‣ Bienenweiderecht	1
‣ Bienenzucker	1
‣ Sonstige Schädigungen (Abbrennen von Heide, Frevel, Fütterung, Honigabfälle u. ä.)	2
<u>IV. Honigschutz</u>	
‣ Allgemein-Heilmittelgesetz	1
‣ Lebensmittelgesetz und Fälschung	2
‣ Unlauterer Wettbewerb	1
‣ Warenzeichenrecht (Einheitsglas)	3
Fälle insgesamt	<hr/> 75

18. Zucht (Friedrich Karl Tiesler)

18.1 Allgemeines

Die Winterverluste 2012/2013 lagen deutlich niedriger als im Vorjahr. Der überaus lang anhaltende Winter führte aber dazu, dass sich die Völker sehr viel später als in anderen Jahren entwickelten. Daher konnte mit der Aufzucht von Königinnen und Drohnen auch erst wesentlich später als in anderen Jahren begonnen werden. Vielerorts mussten daher Belegstelleneröffnungen oder frühzeitig im Jahr liegende Besamungsveranstaltungen verschoben werden. Begattete Königinnen standen daher auch erst ein bis zwei Wochen später als in anderen Jahren zur Verfügung.

Der Schwarmtrieb bereitete im Berichtsjahr 2013 keine nennenswerten Probleme.

Die Messungen des Varroabefalls im Rahmen der Selektion auf Varroatoleranz ergaben im Juli und August relativ niedrige Befallswerte, so dass es im Vergleich zum Vorjahr nur geringe Winterverluste bei der Überwinterung 2013/2014 gab.

18.2 Umfang der Zuchtarbeit

Insgesamt sind von den Imker-/Landesverbänden im Jahre 2013 nach den Zuchtrichtlinien des Deutschen Imkerbundes e. V. anerkannt

354	Züchter	(2012 - 347)
63	Züchtermgemeinschaften	(2012 - 64)
101	Vermehrungsbetriebe	(2012 - 85)

Gegenüber dem Vorjahr ist damit ein leichter Anstieg an Züchtern, die Selektion betreiben, festzustellen. Noch deutlicher ist dieser bei den Vermehrungsbetrieben, die selbst keine Selektion betreiben, aber Nachzuchten von geprüften und gekörten Völkern in Verkehr bringen.

Weiterhin wurden in den Verbänden

16	Inselbelegstellen	(2012 - 16)
40	Linienbelegstellen	(2012 - 39)
45	Rassebelegstellen	(2012 - 40)
72	Besamungsstellen	(2012 - 75)

betrieben.

Die Zahl der Rassebelegstellen ist wieder angestiegen. Die anderen Zahlen sind nahezu unverändert.

Insgesamt wurden auf diesen Einrichtungen 67.017 Königinnen zur Begattung angeliefert (2012 67.534). Die Werte für die einzelnen Verbände sind

den Tabellen im Anhang zu entnehmen. Neben den Königinnen, die über Belegeinrichtungen laufen, wird eine große Zahl von Nachzuchten aus geprüften Völkern über Standbegattung erzeugt. Diese Zahlen liegen deutlich höher als die zuvor genannten. Über die Drohnen der kontrolliert gepaarten und der standbegatteten Königinnen wird der Zuchtfortschritt kontinuierlich in die Landesbienenzucht übertragen, so dass auch die nicht züchtenden Imker über die freie Paarung ihrer Königinnen von der Zuchtarbeit profitieren.

Heute weist auch die Landbiene in den meisten Gebieten im Vergleich zu früheren Jahren durchaus passable Eigenschaften auf, vor allem Friedfertigkeit und festen Wabensitz, so dass diese Bienen auch in dicht besiedelten Gebieten ohne Nachbarschaftsprobleme gehalten werden können.

Zum anderen ist zu bemerken, dass Imkernachwuchs nur gewonnen werden kann, wenn friedfertige und leicht zu bearbeitende Völker geboten werden können.

Die zuvor genannten Zahlen beziehen sich auf Carnica-Zuchteinrichtungen und Zuchtmaterial. Über den Umfang der Buckfastzucht liegen leider nur einzelne und keine repräsentativen Zahlen vor.

Die Zuchtrichtlinien des D.I.B. (Ausgabe 2002) beziehen sich nicht ausschließlich auf die Carnica. Sie lassen ebenso die Anerkennung von Züchtern der Buckfast und deren Zuchteinrichtungen zu. In einigen Landesverbänden sind nach diesen Zuchtrichtlinien bereits Buckfastzüchter und Belegstellen anerkannt.

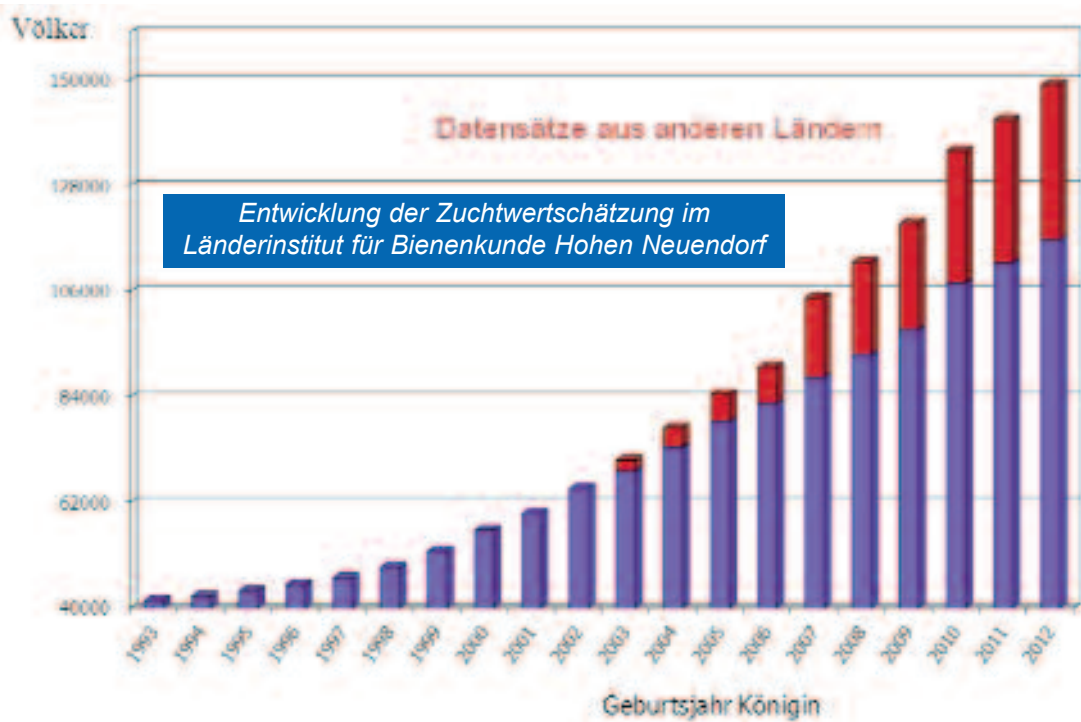
18.3 Zuchtwertschätzung

Züchtung ist einer der interessantesten aber auch schwierigsten Bereiche der Bienenzucht. Deshalb befasst sich auch nur eine relativ kleine Zahl von Imkern mit der Selektion.

Ähnlich wie in anderen Bereichen der landwirtschaftlichen Tierzucht werden die Selektionsentscheidungen bei den Züchtern überwiegend aufgrund der Ergebnisse der Zuchtwertschätzung getroffen.

Diese wird seit nunmehr 20 Jahren am Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf durchgeführt.

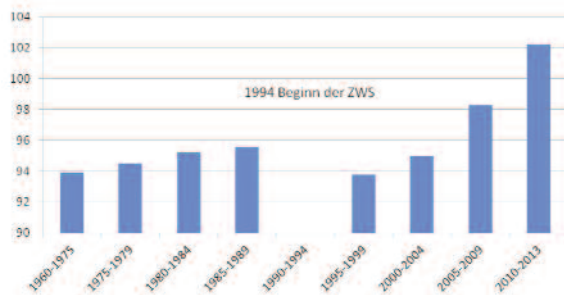
Mittlerweile sind dort Datensätze von ca. 150.000 Völkern für die Carnica erfasst. Analog - jedoch im wesentlich kleineren Umfang - sind in Hohen Neuendorf auch Daten für die Dunkle Biene (Österreich, Norwegen, Schweiz) und die Ligustica (Italien) vorhanden.



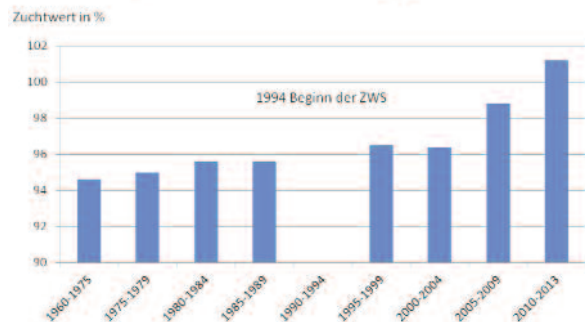
Die Zuchtfortschritte sind seit Einführung der Zuchtwertschätzung für die wichtigsten Eigenschaften wie Honigertrag, Sanftmut und Schwarmneigung – wie die Darstellungen unten zeigen – beträchtlich angestiegen. Die Selektion auf Varroatoleranz stellt nach wie vor

die größte züchterische Herausforderung dar. Im Rahmen der Varroatoleranzzüchtung werden hier Bruthygiene und Befallsentwicklung gemessen und in einer Bewertung zusammengefasst. Gerade hier sind erhebliche Fortschritte erzielt worden, wie die Grafik unten rechts zeigt.

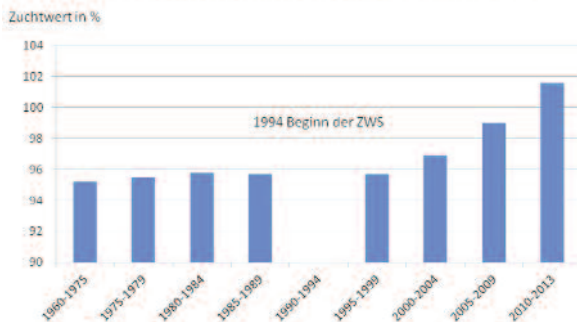
Entwicklung der Zuchtwerte **Honig** in Deutschland



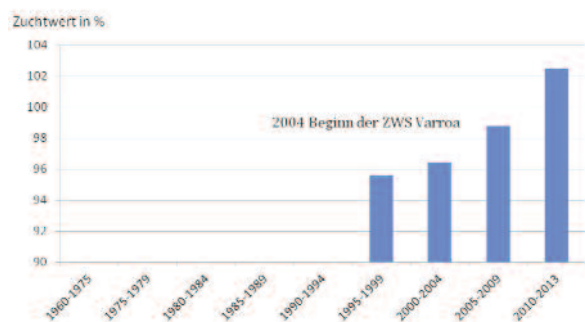
Entwicklung der Zuchtwerte **Schwarmneigung** in Deutschland



Entwicklung der Zuchtwerte **Sanftmut** in Deutschland



Entwicklung der Zuchtwerte **Varroa-Resistenz** in Deutschland



Auch wenn die von den Züchtern bearbeitete Population im Verhältnis zur Gesamtvölkerzahl relativ klein ist, so tragen die Züchter durch Abgabe von gekörnten Völkern, Ablegern und Königinnen, aber vor allem durch Verteilung von Zuchtstoff, ganz erheblich zur Verbesserung der Landbiene bei, die heute überwiegend positive Eigenschaften zeigt.

Die Zuchtarbeit ist seit Einführung der Zuchtwertschätzung wesentlich effektiver und transparenter geworden. So nutzen nicht nur Züchter die Ergebnisse der Zuchtwertschätzung, sondern vor allem viele Imker bei der Entscheidung, woher sie sich Zuchtmaterial beschaffen bzw. welche Belegeinrichtungen sie beschicken wollen. Gerade die jüngere Generation von Imkern, die mit den modernen Mitteln der Kommunikation vertraut ist, nutzt die hier gebotenen Möglichkeiten. So zählte die Datenbank für die Zuchtwertschätzung im Jahre 2013 insgesamt 187.079 Zugriffe. Eine besonders starke Frequenz ist dabei in den Monaten Mai und Juni festzustellen, wo Zuchtmaterial bei den Imkern bestellt wird bzw. Entscheidungen für Belegstellenbeschickungen getroffen werden.

Den Züchtern wird häufig vorgeworfen, zu wenige Zuchtmütter zu verwenden und daher Inzucht zu betreiben. Im Rahmen der Zuchtwertschätzung werden sowohl für die geprüften Völker als auch im Rahmen der Zuchtplanungsmodule Inzuchtwerte berechnet, so dass die Züchter in die Lage versetzt werden, Inzucht zu vermeiden. Die Bedeutung dieser Möglichkeit kann für die Erhaltung einer vitalen Population nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Die Zuchtwertschätzung am Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf wird vom D.I.B. unterstützt. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur züchterischen Verbesserung des Bienenmaterials geleistet.

18.4 Preis des D. I. B. für hervorragendes Zuchtmaterial

Anhand der Auswertungen der Zuchtwertschätzung für das Leistungsjahr 2013 ermittelten die Zuchtleute auf der Züchternachmittag in Aalen die Kandidaten für den Züchterpreis 2014.

Folgende Bedingungen wurden dabei zugrunde gelegt:

- Mindestens zwei Vorfahrengenerationen müssen bei dem Züchter nachgewiesen sein.
- Das Muttervolk muss gekört sein.
- Es müssen mindestens sechs Vollgeschwister geprüft sein.

- Es darf in der Gruppe kein Volk mit Kalkbrut vorhanden sein.
- Alle Einzelzuchtwerte müssen über 100 % liegen.
- Unter allen Völkern, die diese Bedingungen erfüllen, muss das Volk den höchsten Gesamtzuchtwert aufweisen.

Als beste Königin wurde die Zuchtbuchnummer:
2 - 176 – 24 - 2012

ermittelt. Die Königin weist folgende Zuchtwerte auf:

- Zuchtwert Honig	131 %
- Zuchtwert Sanftmut	142 %
- Zuchtwert Wabensitz	143 %
- Zuchtwert Schwarmneigung	119 %
- Varroaindex	125 %
Gesamtzuchtwert	139 %

Züchter dieser Königin ist:

Alois Kroiß
Kumpfmühle 4
94439 Münchsdorf

aus dem Landesverband Bayerischer Imker.
Der Züchterpreis wird anlässlich des bayerischen Imkertages in Weilheim am 21.09.2014 vergeben.

18.5 Tagungen/Veranstaltungen



„Imkernachwuchs kann nur gewonnen werden, wenn friedfertige und leicht zu bearbeitende Völker angeboten werden können.“

Zuchtbeirat Friedrich-Karl Tiesler

Die Züchertagung des D.I.B. fand traditionsgemäß 14 Tage vor Ostern am 04./05. April 2014 auf Einladung des Landesverbandes Württembergischer Imker in Aalen statt. Daran nahmen neben den Zuchtobleuten der Imker-/Landesverbände, Vertreter der bienenwissenschaftlichen Institute, Züchter und Gäste aus Österreich, Belgien und Finnland sowie Präsident Maske teil.

Folgende Punkte wurden behandelt:

- Ergebnisse des europaweiten COLOSS-Versuches zur Bedeutung der spezifischen Umweltpassung für Vitalität, Leistung und Verhalten von Bienenvölkern (Dr. R. Büchler/Kirchhain)
- Aktuelle Ergebnisse aus der Varroatoleranzzüchtung in Hohen Neuendorf (Prof. Dr. K. Bienefeld/Hohen Neuendorf)
- Beurteilung der Varroatoleranz auf der Basis wiederholter Befallsmessungen und die Weiterentwicklung des AGT Vitalitätstests (Dr. R. Büchler)
- Mit Vielfalt zum Ziel? – Anmerkungen zum Beitrag von Münstedt u. a. (Prof. Dr. K. Bienefeld und andere)
- 20 Jahre Zuchtwertschätzung in Deutschland (Prof. Dr. K. Bienefeld)
- D.I.B. Züchterpreis für hervorragendes Zuchtmaterial (Diskussion)
- Bericht über die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Bieneninstitute und internationale Zusammenarbeit (Dr. R. Büchler)
- Bericht aus Österreich und von der ACA (Prof. Dr. H. Pechhacker/Lunz)
- Berichte aus den einzelnen Imker-/Landesverbänden
- Bericht aus der Arbeit der AGT (F.-K. Tiesler)
- Zur Situation auf den ostfriesischen Inselbelegstellen (F.-K. Tiesler, Diskussion)

An die Züchertagung schloss sich am Sonntag die Vortragsveranstaltung an.

Dabei standen zwei Vorträge im Mittelpunkt:

- Herausforderung Bienenzucht – zwischen Selektionserfolg und genetischer Vielfalt (Dr. G. Koeniger und Prof. Dr. N. Koeniger/Oberursel)
- Von der Zeidlerei zur Honigbienenzüchtung: Königinnenzucht und Besamungstechnik, Grundlagen moderner Leistungszucht (Dr. F. Neumann/Aulendorf)

Die traditionelle Arbeitstagung der Züchter im Herbst fand am 09.11.2013 am Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf statt.

Als Schwerpunktthema stand die nachhaltige Züchtung der Honigbiene im Mittelpunkt.

Zu folgenden Themen wurde vorgetragen:

- Genetische Vielfalt und erfolgreiche Zucht bei der Honigbiene. Widerspruch oder Bedingung? (Prof. Dr. K. Bienefeld/Hohen Neuendorf)
- Beebreed.eu: Aktueller Stand und Perspektiven (Dr. K. Ehrhardt, Hohen Neuendorf)
- Zu Besuch bei US-amerikanischen Kollegen - Imkerstrukturen und die Selektion resistenter Bienen (Dr. R. Büchler, Kirchhain)
- Ein einfaches Verfahren zur nachhaltigen Selektion krankheitsresistenter Völker auf der türkischen Insel Marmara (Dr. S. Fuchs, Oberursel)
- Bienenzüchtung in der Schweiz (R. Ritter, Projektleiter Apisuisse, Bern)
- Möglichkeiten der ex-situ-Erhaltung der genetischen Vielfalt bei der Honigbiene (Dr. J. Wegener, Hohen Neuendorf)

An dieser Veranstaltung nahmen mehr als hundert interessierte Züchter teil, so dass der Vortragsraum des Institutes kaum ausreichte. Im Anschluss an die Vorträge bestand die Möglichkeit, das Bieneninstitut mit seinen renovierten Wirtschafts- und Laborräumen zu besichtigen.

Der Praxistag der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzüchtung im D.I.B. fand auf Einladung des Landesverbandes Bayerischer Imker am 03. August 2013 in Plattling statt.

Nach zwei praxisorientierten Vorträgen am Vormittag wurden die Zuchtbetriebe von Alois Kroiß in Münchsdorf und Anton Krüger in Frontenhausen besichtigt. Beide Betriebe liefern alljährlich viele Königinnen an Imker im In- und Ausland. Sie tragen so erheblich zur Verbesserung des Bienenmaterials bei.

Die Besucher der Tagung hatten die Möglichkeit, sich über die Zuchttechnik in beiden Betrieben ausführlich zu informieren.

19. Nachrufe

Im Berichtszeitraum verlor der Deutsche Imkerbund fünf große Imkerpersönlichkeiten, die über Jahre der Imkerschaft eng verbunden waren.



Xaver Hechenberger

Am 22. August 2013 verstarb Ehrenimkermeister Xaver Hechenberger aus Mengkofen nach langer Krankheit im Alter von 76 Jahren. Seine Liebe zu Bienen und zur Imkerei wurde früh geweckt und ist auch bis zuletzt geblieben. Bereits als Kind übernahm er in dem von seinem Vater gegründeten Ortsverein Hofdorf-Aitrachtal Aufgaben, wie z. B. das Kassieren des Beitrages und „Zuckergeldes“, die Verteilung der Bienenzeitung oder das Überbringen wichtiger Nachrichten an die Vereinsmitglieder. Auch später hatte X. Hechenberger vielfältige ehrenamtliche Aufgaben: seit 1971 Vereinsvorsitzender, 18 Jahre Kreisimkerverbandsvorsitzender und von 1996 bis 2004 Vorsitzender des Bezirksverbandes Niederbayern. In diesen Jahren war er ebenfalls Vorsitzender des LVBI und zugleich zweiter Bundesleiter des D.I.B. Für sein überregionales, aktives Wirken erhielt er 2004 den Ehrenimkermeistertitel. Seine vielfältigen ehrenamtlichen Aufgaben zeigen, dass er die Belange der Imkerei immer mit Engagement in der Öffentlichkeit vertrat.



Eberhard Blaschke

Am 5. September 2013 verstarb im Alter von 88 Jahren Ehrenimkermeister Eberhard Blaschke. Der Lehrer aus Berlin war Zeit seines Lebens ein Bienenfreund und setzte sich für die Imkerei in Deutschland und insbesondere in und um Berlin ein. Eine starke Stütze war ihm dabei stets seine Frau Ilse. Eberhard Blaschke wurde mit 22 Jahren Imker und Mitglied in einem Imkerortsverein, später auch Vereinsvorsitzender. Von 1972 bis 2005 war er Vorsitzender des Imkerverbandes Berlin und damit der am längsten amtierende Vorsitzende eines Landesverbandes im Deutschen Imkerbund.

Besonders engagierte er sich bei der Organisation und Betreuung des Informationsstandes der Berliner Imker auf der Internationalen Grünen Woche über drei Jahrzehnte.

Für seine Verdienste wurde er vom D.I.B. mit dem Zeidler und dem Ehrenimkermeistertitel ausgezeichnet.



Karl Stöckmann

Am 28. Oktober 2013 verstarb im Alter von 85 Jahren Ehrenimkermeister Karl Stöckmann aus Gödenstorf. Er wurde am 18. September 1928 als Sohn eines Imkers geboren. Der berufliche Werdegang Karl Stöckmanns war damit vorbestimmt. Aber seine Zuneigung zu den Bienen umfasste für ihn viel mehr als nur den Beruf. Er übernahm die Imkerei von seinem Vater noch in Blätterstöcken und erweiterte seinen Betrieb Schritt für Schritt. Es entstand so eine Magazinimkerei nach dem neuesten Stand des Wissens und der Erfahrung.

Am 01.04.1954 wurde Karl Stöckmann Mitglied im Landesverband Hannoverscher Imker e. V. 1955 bestand er die Prüfung als Imkermeister. Von 1965 bis 1986 war er Obmann für Honig- und Marktfragen im Landesverband Hannoverscher Imker und wirkte als solcher weit über die Landesgrenzen hinaus. Von 1966 bis

einschließlich 1987 war er 1. Vorsitzender des Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes. Seine besondere Fürsorge galt besonders den jungen Menschen. So war Karl Stöckmann für den D.I.B. viele Jahre ein wertvoller Ratgeber und engagierter Mitstreiter, von 1989 bis 1996 war er als Beirat tätig. Sein großes fachliches Wissen und Können, sein klarer Blick für die Struktur der Imkerei in Deutschland und für die imkerliche Organisation hat er in die vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten eingebracht. In Erinnerung bleiben ebenso seine sachliche Art, sein ausgleichendes Wesen und seine große Toleranz auch in schwierigen Situationen. 1988 erhielt K. Stöckmann für seine überdurchschnittliche Verbandsarbeit den Ehrenimkermeistertitel.

Josef Hölzer

Am 12. November 2013 verstarb kurz vor seinem 90. Geburtstag Ehrenimkermeister Joseph Hölzer aus Leverkusen. Als langjähriger Vorsitzender des Kreisimkerverbandes Leverkusen/Bergisches Land und Vorstandsmitglied im Imkerverband Rheinland hat sich der passionierte Imker in vorbildlicher und zielstrebigem Art unentwegt dafür eingesetzt, durch Zucht und Betriebsweisen die Bienenhaltung an die veränderten Umweltbedingungen anzupassen, das genetische Material zu verbessern und imkerlichen Nachwuchs zu fördern. Mit hohem persönlichen Geld- und Zeitaufwand hat er auf der Insel Borkum eine Belegstelle für Reinzuchtköniginnen aufgebaut und viele Jahre geleitet.

Von Beruf Schreinermeister entwickelte und baute er eine Hinterbehandlungsbeute mit vier Räumen, die auch heute noch von Imkern in unserem Kreis wegen rückenschonender Arbeitsweise eingesetzt wird. Als die Varroamilbe begann, die Existenz der Honigbiene zu bedrohen, war er zusammen mit Wissenschaftlern, Chemikern und erfahrenen Praktikern aktiv an der Zulassung von Bekämpfungsmitteln beteiligt.

Weitere ehrenamtliche Tätigkeiten übte der Imker in verschiedenen Gremien des Landschaftsschutzes aus. Für seine überregionale bedeutsame Arbeit erhielt J. Hölzer u. a. das Verdienstkreuz am Bande der BRD, die Dzierzon-Medaille des IV Rheinland und 1992 den Ehrenimkermeistertitel des D.I.B.



Klaus Max Fehrenbach

Am 18. Dezember 2013 verstarb, zwei Tage nach seinem 85. Geburtstag, Steuerberater Klaus Max Fehrenbach aus Waldkirch. Imkerinnen und Imker des Imkervereins Waldkirch, des Landesverbandes Badischer Imker und des Deutschen Imkerbundes begleiteten ihn am 23. Dezember 2013 auf dem Hauptfriedhof in Freiburg zur letzten Ruhe. Er hat fast 50 Jahre seines Lebens in den ehrenamtlichen Einsatz für unsere Imkerorganisation gestellt und dabei große und bleibende Verdienste erworben.

Als 29-Jähriger trat er in den Imkerverein Waldkirch ein. Bereits einige Jahre später wurde er zum 1. Vorsitzenden seines Heimatvereins gewählt, den er insgesamt 19 Jahre führte.

1985 übernahm er die Geschäfte des Rechners im Landesverband Badischer Imker. Unter seiner Regie konnte das Verbandsvermögen vermehrt werden, ohne die Beitragssätze der Mitglieder anzugreifen und trotz Ausweitung der Leistungen für die Mitglieder.

Für den D.I.B. fungierte er mehrere Jahre als Rechnungsprüfer. Darüber hinaus setzte sich Klaus Max Fehrenbach intensiv mit steuerlichen Fragestellungen auseinander und wurde geschätzter Berater des Bundesverbandes und Ansprechpartner bei Problemen von Imkern mit der Finanzverwaltung. Auf sein Konto geht die Durchsetzung der Befreiung von der KFZ-Steuer für imkerliche PKW-An-



hänger. Daneben engagierte sich Klaus Max Fehrenbach im sozialen Bereich. Helfen wollen ohne Blick auf den materiellen Eigennutz, diese positive Grundeinstellung war eine seiner herausragenden Persönlichkeitseigenschaften.

Bereits 1983 zeichnete der Landesverband Badischer Imker ihn mit seiner höchsten Ehrung, dem Zeidler, aus. 1988 erhielt er die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg und 1993 ernannte ihn der Deutsche Imkerbund zum Ehrenimkermeister.

Der Deutsche Imkerbund wird das Andenken dieser sich um die Imkerei in Deutschland verdient gemachten Persönlichkeiten in Ehren halten.
Wir verabschieden uns in Dankbarkeit.

Anhang

Zahlenunterlagen mit Stand 31.12.2013

Landesverband	Deutscher Imkerbund e. V.										
	völkter	Mitglieder gesamt	dez. Einzel- imker des LV ²⁰¹³	dez. Jung- imker ²⁰¹³	dez. För- dermit- glieder ²⁰¹³	Ertrag kg	völkter	Mitglieder	Ertrag kg	nicht organisierte Imker	
Baden	63.283	7.712	736	170		1.075.811					
Bayern	158.586	24.370	1.266	468		4.821.014	45.250 *	5.500 *	1.375.600 *		
Berlin	4.407	834	38	15		176.280	775	230	31.000	30 *	
Brandenburg	19.426	2.046		3		621.632					
Hamburg	3.452	586	12	11		107.012					
Hannover	43.925	6.101	7	97		1.089.340					
Hessen	48.657	7.932	268	106		1.848.966					
Mecklenburg-Vorp.	15.551	1.455	4	3		435.428	7.000	110			
Nassau	3.349	493	32	21		110.517					
Rheinland	41.713	6.801	165	201	139	692.436					
Rheinland-Pfalz	10.598	1.524	95	23		243.754					
Saarland	7.608	1.369		36		144.552					
Sachsen	26.695	3.565	7	23		936.040				10.785 *	
IV Sachsen-Anh.	10.232	1.535	99	14		330.494					
Schleswig-Holstein	20.886	2.724	5	54		622.403					
Thüringen	15.435	2.141	1	29		579.121				4.398 *	
Weser-Ems	20.947	3.200	1	55		439.887					
Westfalen-Lippe	40.767	6.929	147	165		815.340	400	80		1.200 *	
Württemberg	81.420	10.748	791	163		1.709.820					
Gesamt	638.937	92.085	3.714	1.657	139	16.801.847	53.425	5.920	1.406.600	5.598 *	
											2.078
											518.006 *

* Schätzzahlen
** = beitragsfrei

Ernte pro Volk (Mitglieder D.I.B.)

26,3

Mitglieder und Bestand an Bienenvölkern (Stichtag 31.12.2013)

gegen Vorjahr

Landesverband	Mitglieder	Völker	Völker je Imker	Mitgl.-Entwicklung in %	Völkerentwicklung in %
Baden	7.712	63.263	8,2	108	102,7
Bayern	24.370	158.586	6,5	609	3.466
Berlin	834	4.407	5,3	91	91,7
Brandenburg	2.046	19.426	9,5	106	662
Hamburg	586	3.452	5,9	45	74
Hannover	6.101	43.925	7,2	431	497
Hessen	7.932	48.657	6,1	324	124
Mecklenburg-Vorpommern	1.455	15.551	10,7	17	41
Nassau	493	3.349	6,8	35	361
Rheinland	6.801	41.713	5,8	433	4.444
Rheinland-Pfalz	1.524	10.598	7,0	-27	488
Saarland	1.369	7.608	5,5	18	317
Sachsen	3.565	28.695	8,0	173	676
IV Sachsen-Anhalt	1.535	10.232	6,7	81	312
Schleswig-Holstein	2.724	20.686	7,7	74	-55
Thüringen	2.141	15.435	7,2	78	16
Weser-Ems	3.200	20.947	6,5	197	618
Westfalen-Lippe	6.929	40.767	5,9	351	1.677
Württemberg	10.748	81.420	7,6	463	1.166
Gesamt	92.085	638.937	6,9	3.607	16.628
Vorjahr	88.478	622.109	7,0	2.369	-9.426
				2,78	-1,49

Honigimporte

		in t	
A	EUROPA		
	1. EU-Staaten		32.670,0
	Frankreich	301,1	
	Niederlande	64,7	
	Italien	3.218,8	
	Großbritannien	11,6	
	Irland	1,2	
	Dänemark	349,9	
	Griechenland	509,0	
	Portugal	1.081,7	
	Spanien	5.525,6	
	Österreich	318,6	
	Belgien	1.022,9	
	Lettland	13,6	
	Litauen	346,2	
	Luxemburg	0,1	
	Polen	1.850,2	
	Tschechische Republik	381,9	
	Schweden	5,0	
	Slowakei	153,8	
	Ungarn	4.407,5	
	Rumänien	7.009,6	
	Bulgarien	6.097,0	
	2. Nicht EU-Staaten		8.303,4
	Schweiz	10,2	
	Türkei	389,8	
	Ukraine	6.272,0	
	Republik Mazedonien	0,5	
	Republik Moldau	139,1	
	Kroatien	116,5	
	Serbien	1.375,3	
B	AFRIKA		36,9
	Athiopien	20,9	
	Vereinigte Republik Tansan	16,0	

		in t	
C	AMERIKA		
	1. Nordamerika		23,5
	USA	22,9	
	Kanada	0,6	
	2. Mittelamerika		22.462,9
	Bahamas	19,9	
	Dominikanische Republik	0,7	
	El Salvador	1.619,9	
	Guatemala	1.356,2	
	Kuba	3.867,6	
	Mexiko	15.109,1	
	Nicaragua	489,5	
	3. Südamerika		16.797,1
	Argentinien	9.532,7	
	Brasilien	1.456,6	
	Chile	4.364,0	
	Uruguay	1.443,8	
D	ASIEN/AUSTRALIEN		9.869,6
	Australien	49,9	
	China	5.345,0	
	Indien	100,9	
	Israel	0,1	
	Japan	0,1	
	Kirgisische Republik	0,1	
	Malaysia	0,2	
	Neuseeland	274,0	
	Taiwan	0,1	
	Thailand	3.879,4	
	Vereinigte Arabische Emirate	0,1	
	Vietnam	219,7	
	HONIGIMPORTE 2013		90.163,4
	im Vergleich zum Vorjahr		83.875,6

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik
Januar bis Dezember 2013
Wiesbaden, Stand 27.06.2014

Honigexporte

		in t	
A	EUROPA		
	1. EU-Staaten		16.559,4
	Belgien	404,6	
	Bulgarien	0,9	
	Dänemark	1.571,8	
	Estland	0,9	
	Finnland	559,7	
	Frankreich	2.879,0	
	Griechenland	382,1	
	Großbritannien	1.283,6	
	Irland	330,7	
	Italien	725,8	
	Lettland	1,5	
	Litauen	8,3	
	Luxemburg	67,7	
	Malta	0,3	
	Niederlande	3.260,6	
	Österreich	1.729,7	
	Polen	608,6	
	Portugal	183,6	
	Rumänien	28,1	
	Schweden	302,2	
	Slowakei	81,0	
	Slowenien	185,6	
	Spanien	1.156,5	
	Tschechische Republik	567,8	
	Ungarn	177,1	
	Zypern	61,7	
	2. Nicht EU-Staaten		1.235,3
	Albanien	13,2	
	Bosnien Herzegowina	1,2	
	Island	4,5	
	Kroatien	6,0	
	Norwegen	11,1	
	Republik Moldau	0,3	

		in t	
	Russische Föderation	0,5	
	Schweiz	1.195,5	
	Türkei	3,0	
B	AFRIKA		102,8
	Ägypten	0,8	
	Algerien	47,3	
	Cote d'Ivoire	0,1	
	Gabun	0,1	
	Gambia	0,4	
	Ghana	0,1	
	Liberia	0,2	
	Libyen	46,1	
	Marokko	0,1	
	Nigeria	0,9	
	Seychellen	0,1	
	Tunesien	6,6	
C	AMERIKA		
	1. Nordamerika		538,4
	Kanada	67,8	
	Vereinigte Staaten	470,6	
	2. Mittelamerika		3,2
	Dominikanische Republik	3,0	
	Jamaika	0,1	
	Mexiko	0,1	
	3. Südamerika		66,0
	Argentinien	0,3	
	Brasilien	2,0	
	Chile	42,7	
	Kolumbien	0,2	
	Uruguay	20,6	
	Venezuela	0,2	

		in t	
D	ASIEN/AUSTRALIEN		2.712,8
	Afghanistan	3,7	
	Armenien	0,2	
	Aserbaidshan	35,3	
	Australien	0,1	
	Bahrain	11,1	
	besetzte palästin. Gebiete	6,2	
	China	303,1	
	Georgien	3,1	
	Hongkong	70,0	
	Indien	4,1	
	Indonesien	18,5	
	Irak	165,9	
	Iran	1,2	
	Japan	71,1	
	Jemen	66,0	
	Jordanien	108,0	
	Kasachstan	0,8	
	Katar	36,8	
	Kuwait	49,2	
	Libanon	25,0	
	Malaysia	1,4	
	Malediven	0,1	
	Mongolei	14,6	
	Oman	0,5	
	Pakistan	184,0	
	Philippinen	0,3	
	Republik u. Demokrat. Kore	7,5	
	Saudi-Arabien	1.220,3	
	Singapur	0,9	
	Sri Lanka	0,1	
	Syrien	12,2	
	Taiwan	5,8	
	Thailand	35,9	
	Vereinigte Arabische Emirat	245,2	
	Vietnam	4,6	
	HONIGEXPORTE 2013		21.217,9
	im Vergleich zum Vorjahr		20.771,9

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik
Januar bis Dezember 2013
Wiesbaden, Stand: 27.06.2014

Honig-Abfüllstellen des Deutschen Imkerbundes e. V.

Stand 01.01.2014

LANDESVERBAND BADEN

- Hämmerle Ludwig Oberdorfstr. 9, 79297 Winden,
Tel. 07685/5 52, Fax 07685/6 68
- Honig-Reinmuth Heinrich Reinmuth, Honiggroßhandlung,
Imkerweg 2, 74821 Mosbach,
Tel. 06267/3 92, Fax 06267/62 26
E-Mail: info@honig-reinmuth.de
www.honig-reinmuth.de

LANDESVERBAND BAYERN

- Hans Breitsamer KG Berger-Kreuz-Str. 28, 81735 München,
Tel. 089/45 05 62-0, Fax 089/45 05 62-20
E-Mail: info@breitsamer.de
www.breitsamer.de
- Georg Ulrich oHG Weingartenweg 10, 91459 Markt Erlbach,
Tel. 09106/92 49 5-0, Fax 09106/61 10

LANDESVERBAND HANNOVER

- Fürsten-Reform Dr. med. Hans Plümer Nachf. GmbH & Co KG,
Am Salgenholz 2, 38110 Braunschweig,
Tel. 05307/92 00-20, Fax 05307/92 00-42
www.bihophar.de
- Stöckmann Wolfgang Hauptstr. 71, 21376 Gödenstorf,
Tel. 04172/63 68, Fax 04172/64 53
E-Mail: stoeckmann@meinhonig.de
www.meinhonig.de

IMKERVERBAND RHEINLAND

- Honig-Müngers-
dorff GmbH An St. Agatha 37, 50667 Köln,
Tel. 0221/92 59 05-0, Fax 0221/92 59 05-20
E-Mail: info@honig-muengersdorff.de
www.honig-muengersdorff.de

LANDESVERBAND SACHSEN

Bienenwirtschaft
Meißen GmbH
Jägerstr. 2, 01662 Meißen,
Tel. 03521/4 61 60, Fax 03521/46 16 20
E-Mail: info@bienenwirtschaft.de
www.bienenwirtschaft.de

LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Leybold Rudolf
Inh. Olaf Leybold
Westerschau 2, 24360 Barkelsby,
Tel. 04351/8 65 55

LANDESVERBAND WESTFALEN-LIPPE

Ochmann Konrad
Inh. Bernd und Jens Ochmann
Gottlieb-Daimler-Str. 4, 33334 Gütersloh,
Tel. 05241/69 53, Fax 05241/6 80 51
E-Mail: Ochmann-honig@t-online.de

LANDESVERBAND WÜRTTEMBERG

Merkle-Honig
Römerweg 17, 73642 Welzheim,
Tel. 07182/5 76

Dr. Schröder GmbH & Co. KG
Bienenprodukte, 75399 Unterreichenbach,
Tel. 07235/13 26, Fax 07235/34 66
E-Mail: info@dr-schroeder-cosmetica.de
www.dr-schroeder-cosmetica.de

Süddeutsche Imker-
genossenschaft e.G.
Zillenhardtstr. 7, 73037 Göppingen-Eschenbach,
Tel. 07161/9 87 48-18, Fax 07161/9 87 48-15
E-Mail: shop@suedd-imker.de
www.suedd-imker.de

Zusammenstellung zum Zuchtgeschehen (Carnica) in den Landesverbänden 2013 (Stand 31.03.2014)

Verband	Zuchtbormann	I. Organisation		II. Belegstellen						davon beg. Kö.		davon beg. Kö.						
		FZ	ZR	VZ	1. Inseel Anzahl	angel.Kö Stück	angel.Kö Stück	2. Linien Anzahl	angel.Kö Stück	angel.Kö Stück	3. Pflanze Anzahl	angel.Kö Stück	angel.Kö Stück	in %	in %			
Baden	Famulla	0	4	7							3	1.091	834	76,44				
Bayern	Günthner	75	2				26	31.263	25.327				81,01					
Beilin	Timm	1																
Brandenburg	Philipp	48					7	2.742	2.125		1	214	158	73,83				
Hamburg	Totzek	3	1	1	aus 2012/2013 keine neuen Angaben													
Hannover	F.-K. Tiesler	5	5	0	2	1.808	1.360	75,55	1	1.068	917	85,86	2	369	255	69,11		
Hessen	Scheele	23	8	1							11	5.782	4.906	84,85				
Mecklenbg/Vorp.	Arnsorge/Dr.	25	4	0	1	109	90	82,57	1	112	92	82,14	4	1.713	1.353	78,98		
Nassau	Heuzenoth	5																
Rheinland	Kalderbach																	
Rheinland-Pfalz	Metzlaff	2									1	250	220	85,94				
Saarland	Nieser	7	0	0					0		2	1.308	1.020	77,98				
Sachsen	Hohmuth	10									0	1.794	1.477	82,33				
Sachsen-Anhalt	Göte	9	3						1	90	59	65,56	Tot.b. 1	247	198	80,16		
Schleswig-Holstein	Salken	56	9	77	9	1.350	1.121	80,65	3	318	268	84,28						
Thüringen	A. Stöß	17			aus 2012/2013 keine neuen Angaben						1	1157	875	75,63	5	1.904	1.516	79,62
Wieser-Erne	F.-K. Tiesler	8	1	4		7.002	5.136	72,73				1	179	137	76,54			
Wiestfalen	Klein-Hitpaß	54									0							
Württemberg	Dr. Neumann	14	19	14							3	1.035	786	75,94				
Insgesamt 2013		354	63	101	16	10.369	7.713	74,39	40	36.750	29.063	80,72	45	15.892	12.860	80,92		

FZ = Reinzüchter

(B) = Bienen

U.-St. = Untersuchungsstellen

ZR = Züchtungsgemeinschaft

(D) = Driehnen

Fö ZW = Förderung Zuchtwesen

VZ = Veimehrungszüchter

Verband	III. Bessermungstellen				IV. Mittelfelduntersuchungen						V. Kötungen					
	Anzahl Stück		davon beg. Kön. in %		Anz. U-S	Proben davon		Proben(D) Anzahl	davon zulässig	Kosten/Unters. Euro		LV überein. Euro		zentral erfasst		Anzahl Kötungen als Zuchtiv als Dichtiv.
	engel	Stück	Stück	in %		Anzahl	zulässig			Euro	Euro	ja	nein			
Baden	1	31	26	83,87	0								x		2	1
Bayern	10	290	269	92,76	2	200	190			15,00			x		180	
Beilin	0				0									x	0	0
Brandenburg	9	500	475	95,00	1	40	38	51	51	24,00			x		17	63
Hamburg										4,00	4,00		x		0	0
Hannover	1	50	50	100,00	3	26	25	44	43	17,00			x		22	63
Hessen	7	879	822	93,52	3	113	113	113	113				x		23	19
Mecklenbg/Vorp.	4	175	145	82,86	0					17,00			x			
Nassau	2	111	89	80,18									x		5	
Rheinland																
Rheinland-Pfalz	1	24	21	87,50									x		2	1
Saarland	3	132	108	81,82	0								x		5	16
Sachsen	4	254	236	92,91	1	25	21	34	28	26,00			x		14	28
Sachsen-Anhalt	1	43	38	88,37	0					11,00+15,00			x		15	5
Schleswig-Holstein	7	207	196	94,69	4	60	60	60	60	20,00			x		25	25
Thüringen	3	118	102	86,44	0	10	10	70	70				x		10	10
Wieser-Ems	2	693	568	81,96	1	17	17	137	130	17,00			x		25	94
Westfalen	1	67	57	85,07	1	51	61	51	51					x		
Württemberg	10	432	394	90,98	2	9	9	?	?	20,00	20,00	20,00	x z. T.		9 n. b.	
Insgesamt 2013	72	4.006	3.586	89,52	18	551	544	560	546						354	325

Verband	VI. Leistungsprüfstände					VIII. Finanzielle Fö Ziv			
	ja	nein	Anzahl der	sind es Prüfstände von		EU/Land	Land		
	Anzahl		Prüfvölk.	Verband	Kammer	Institut/LA	Euro	Euro	
Baden		x					nein	nein	
Bayern	3		190 (104)			x			30.000,00
Beilin	0	x					nein	nein	
Brandenburg		x							20.000,00
Hamburg	0	x	0						
Hannover	9		315	x				41.290,40	4.138,52
Hessen	1		17	x			nein	nein	
Mecklenbg/Vorp.	1			x			nein		6.920,00
Nassau	3		27					829,00	
Rheinland									
Rheinland-Pfalz		x						0,00	0,00
Saarland		x						6,20 pro Königin	
Sachsen		x					nein	von LV	6.500,00
Sachsen-Anhalt	9		84	x			nein		3.000,00
Schleswig-Holstein	16		105	105		2	ja		7.500,00
Thüringen	6		60						
Weser-Ems	4		173	x				35.000,25	3.683,81
Westfalen	27		226	Züchter					
Württemberg	12		107	x			nein		
Insgesamt 2013	91		1.174						

Korporative Mitgliedschaften bei Verbänden **Stand: 31. Dezember 2013**



1. APIMONDIA
Weltvereinigung der Imker, Rom



2. Deutscher Bauernverband e. V., Berlin



3. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), Frankfurt/Main



4. Bund für Lebensmittelrecht e. V., Berlin



5. Förderverein Deutsches Bienenmuseum Weimar



6. Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V., Ansbach

Die Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.



Organisation
Verena Vellen (30 Std.)



Geschäftsleitung
Barbara Löwer
(40 Std.)



Buchhaltung
Achim Daniels (10 Std.)



Presse/Öffentlichkeitsarbeit
Petra Friedrich (38,5 Std.)



Sekretariat
Andrea Schäfer (18 Std.) Elisabeth Schilling (26 Std.)



Buchhaltung
Gabriele Decker (30 Std.)

Die Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.



Honigmarktkontrolle
Doreen Mundt (20 Std.)



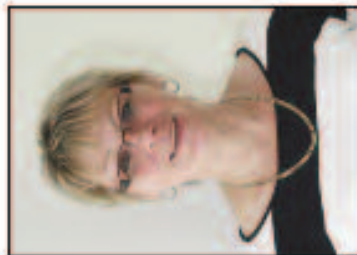
Honiguntersuchungsstelle
Marion Hoffmann (30 Std.)



Honiguntersuchungsstelle
Christina Matthes (9 Std.)



Versand
Inka Degen (38,5 Std.)



Versand
Margit Althoff (35 Std.)



Versand
Peter Koepp (38,5 Std.)

Rundschreiben des Deutschen Imkerbundes e. V. in 2013/2014

Nr.	Betreff	Datum
Rundschreiben A		
1	Einladung Honigoblenleitungstagung	15.01.2013
2	Einladung Züchtertagung 2013, Zuchtberichte 2012	29.01.2013
3	Protokoll der Honigoblenleitungstagung am 22./23.02.2013 in Wachtberg-Villip	28.03.2013
4	Einladung zur Vertreterversammlung am 12.10.2013 in Trier	10.07.2013
5	Arbeitstagung der Züchter am 09.11.2013 am Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf	27.09.2013
6	Abfrage Honigernte 2013 -Trendmeldung-	22.10.2013
7	Statistische Zahlenunterlagen Stand 31.12.2013	22.10.2013
1	Bestands- und Veränderungserklärung für das Jahr 2013	09.01.2014
2	Einladung Honigoblenleitungstagung	13.01.2014
3	Einladung Züchtertagung 2014 und Zuchtberichte 2014	29.01.2014
4	Tagung der Obleute für Honig- und Marktfragen am 21./22.02.2014 in Wachtberg-Villip	20.03.2014
Rundschreiben AB		
1	Protokoll der ersten Präsidiumssitzung vom 13./14.02.2013 in Wachtberg-Villip	25.03.2013
2	Protokoll der zweiten Präsidiumssitzung vom 21.06.2013 und der ersten erweiterten Präsidiumssitzung am 22.06.2013 in Münster	24.07.2013
3	Protokoll der dritten Präsidiumssitzung vom 27./28.09.2013 in Wachtberg-Villip, der zweiten Sitzung des erweiterten Präsidiums vom 11.10.2013 und der Vertreterversammlung vom 12.10.2013 in Trier	11.11.2013
1	Protokoll der vierten Präsidiumssitzung vom 22.11.2013 und Protokoll der dritten Sitzung des erweiterten Präsidiums vom 23.11.2013 in Wachtberg-Villip	07.01.2014
2	Protokoll der ersten Präsidiumssitzung am 7./8.03.2014 in Wachtberg-Villip	14.04.2014

		Neues aus dem „Haus des Imkers“
Seite	3	Honigbleutetagung in Villip
	5	1. Präsidiumssitzung
	6	In eigener Sache
		Aktuelle Berichte
	9	D.I.B. auf IGW
	12	Copa-Tagungen in Brüssel
	13	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
	13	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
	14	Feuerbrandbekämpfung 2013
	15	MHD-Projekt in Celle abgeschlossen
	15	OPERA stellt sich vor
	16	BIV goes public
	18	Apisticustag Münster
	19	Stiftung Dr. Abel sucht Projekte
		Aus den Regionen
	20	Wettbewerb zum Umwelttag in Mecklenburg
	20	Positive Entwicklung der bayer. Probeimkerei
	21	Imker auf Probe auch im Rheinland Erfolg
	21	Lehrpfad des BIV Iller- und Rottal eröffnet
	22	Auf ins Land, wo Wein und Honig fließen
	22	Neuer Lehrbienenstand in Dieffurt
	23	Blühende Landschaften für Thüringen
	24	Bienenzucht in Hamburg nimmt Fahrt auf
	24	EBI-Jahresprogramm nicht ohne Bienen
	24	Potsdamer Imker auf IGW vertreten
		Für Sie notiert
	25	EU-Landwirtschaft im Vergleich
	25	Förderpreis auf IGW verliehen
	26	Wie Bienen riechen
	26	Reststoffverwertung statt Maisvergasung
	27	PSM in Lebensmitteln
	28	Wildbiene des Jahres
	28	Neuer Rundfunkbeitrag ab 2013
	28	Neu: Bundesweiter Sozialversicherungsträger
	29	Export von Bienenköniginnen
	29	Neuer Online-Marktplatz
	30	Neues zur GAP-Debatte
	30	Literaturtipps
	32	Veranstaltungshinweise
Beilagen:		Bestellformular Werbemittelpaket
		Flyer Deutscher Imkertag + Michelstädter Bienenmarkt
		Sonderbeilagen BLE-Projekt „Betriebsweisen im Vergleich“
		Sonderbeilage Celler Projekt zur Honiglagerung

Seite	3	In eigener Sache
		Neues aus dem „Haus des Imkers“
	8	Liechtensteins Imkerpräsident beim D.I.B.
	8	Werbeausschuss tagte
	9	VV + Deutscher Imkertag Trier
		Jugendarbeit
	11	Münster erwartet junge Imker
		Aktuelle Berichte
	12	Ergebnisse Umfrage Winterverluste
	13	Züchtertagung im Saarland
	14	Bienenwissenschaftler tagten
	18	Aktuelle Entwicklung PSM

19	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
22	GAP-Abstimmung in Brüssel
22	Jahrestreffen Apidologie
23	Gespräch zur künftigen Varroastrategie
	Aus den Regionen
24	LV Baden übergibt Honigspende
24	Neue Partner im NBL
24	Bienen auf der internationalen Gartenschau
25	Apidea verteilt Saatgut
25	Aufruf der Landfrauen zur Bienensuche
25	Auf den Schlosswiesen summt es wieder
26	Minister Brunner bei IV Sittenberg
27	IV Adorf wird ausgezeichnet
27	IV Gessertshausen mit neuem Flyer
28	Bienen – Thema im Bayerischen Landtag
	Für Sie notiert
28	Landwirtschaft braucht Artenvielfalt
28	Biokreis hat neuen Vorsitzenden
29	Wie weit fliegen meine Bienen
29	Neue Energien – neue Ideen für Landschaft?
29	Neue Internetseite Bienen und Landwirtschaft
30	Info zu „More than honey“
30	Schwärmen für die Wissenschaft
30	BMELV startet Bienen-App
30	Veranstaltungshinweise
Beilagen:	Werbemittelkatalog mit Bestellformular

3/2013

Sonderausgabe

Juni 2013

Seite	3	Imkerjugend trifft sich in Münster
	26	Präsidium tagt in Münster
	28	Erweitertes Präsidium tauscht sich aus

4/2013

August 2013

Seite	3	In eigener Sache
		Neues aus dem Haus des Imkers
	6	Rechnungsprüfung beim D.I.B.
	7	Vorschau Verbändetreffen Trier
	7	FNL besucht D.I.B.
	8	Wohin wollen wir in Europa?
		Aktuelle Berichte
	9	Ergebnisse Frühtrachternte
	12	20 Jahre für Natur und Umweltschutz
	13	Bauerntag hochpolitisch in Berlin
	14	10 Jahre NBL
	15	Stand GAP-Verhandlungen
	16	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
	18	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
	19	Anhörung vor Landwirtschaftsausschuss
	20	D.I.B. – ein Verband für alle
	21	Vorschau: Bienenkongress in Berlin
		Für Sie notiert
	21	Städte werden essbar
	22	Öko-Monitoring BW 2012 ausgewertet
	22	Bio-Branche wächst
	22	KdK-Verzeichnis zu Biounternehmen
	22	Ausbildung zum Mediapisberater
	23	Vermehrer gesucht
	23	Erste Ergebnisse Projekt Sonnenblume
	23	Hinweis auf Saatgutanbieter
		Aus den Regionen

24	Hochwasser im Deutschen Bienenmuseum
24	SW-Bank-Bienen sind da
25	Leipziger Imker auf agra vertreten
26	Die etwas andere Art im Saarland
26	Bonde bei Mellifera
27	IV Ilshofen verteilt Blumensamen
27	Bayer. Honigkönigin in Kehlheim
27	Bieneninfohaus in Waiblingen eröffnet
28	Schülerwettbewerb in Sachsen-Anhalt
29	Düsseldorfer Imker engagieren sich
29	Gut besuchte Honigkurse in Hamburg
30	Auf Hausdächern summt es gewaltig
31	Literaturtipps

5/2013

Seite 3

In eigener Sache

Neues aus dem Haus des Imkers

6	3. Sitzung des Präsidiums
8	Deutscher Imkertag und Tagungen in Trier
	Terminvorschau
14	Vorschau Grüne Woche
14	Vorschau Wanderversammlung
	Aktuelle Berichte
17	Ergebnisse Sommertrachternte
18	Imker erhält Verdienstkreuz
18	BMELV organisiert Bienenkongresse
20	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
22	Dunkle Biene stellt sich vor
23	Ökologische Vorrangflächen sinnvoll nutzen
24	Symposium zu Neonicotinoiden in Rosenfeld

Für junge Imker

24	Abschlussprüfung 2013 in Celle
24	Bester „Azubee“ ausgezeichnet
25	Echt Kuh-L zum Thema Biene
26	Wer möchte zum IMYB 2014?

Für Sie notiert

27	Schmetterlinge verschwinden
28	Wildpflanzen bieten Energiemais Paroli
28	Regionalfenster auf Lebensmitteln
29	Neuer Copa-Präsident gewählt
29	Apisticus des Jahres 2014 gesucht
29	Honig und Biene als REWE-Themenwoche
30	Abgase verändern Blütenduft

Aus den Regionen

31	Bienenmuseum Duisburg in neuen Räumen
31	Uelzener Erklärung fordert Vielfalt
32	Historisches Bienenhaus zieht um
33	Berichte aus den Regionen vom „Tag der deutschen Imkerei“
39	Summendes Rheinland
40	Erster Honigkurs in Allona
40	Bärbel Höhn in Wangen
40	Gemeinsame Radtour verbindet
41	In den Ferien zum Imker
42	Literaturtipps

Beilagen:

Jahresbericht 2012/2013
 Faltplaner + Adressenverzeichnis

Oktober 2013

6/2013

Seite 3

Zum Jahreswechsel

4 **In eigener Sache**

Terminvorschau

Dezember 2013

7	Vorschau Grüne Woche
7	Vorschau Wanderversammlung
	Neues aus dem Haus des Imkers
8	Gewinner des Fotowettbewerbes stehen fest
12	4. Sitzung des Präsidiums
14	3. Sitzung des erweiterten Präsidiums
	Aktuelle Berichte
15	Ergebnisse Umfrage Herbstverluste
17	Herbsttagung der Züchter in Hohen Neuendorf
18	Forderungen an Regierungsarbeit aufgestellt
20	Zur Feuerbrandstrategie 2014
21	GAP-Rahmen steht
22	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
24	Beiträge zur Berufsgenossenschaft 2014
24	Donaueschingen geht in Verlängerung
26	Verbände im Portrait: GEDB
	Für junge Imker
27	DBV-Videoclip „Tierwirt“
27	KIKA-Film „Ich kenn ein Tier“
28	Wer möchte zum IMYB 2014?
29	DBU fördert Schulimkerei
	Für Sie notiert
29	BfR informiert
29	Nitrat im Grundwasser
29	Bienenlehrtafeln von Natur im Bild
30	iBeekeeper-App aus Brandenburg
	Aus den Regionen
31	1.000 Lichter im Honigdorf Seeg
31	Imker holt Bronze bei Senioren-WM
31	Bienennetzwerk im Ruhrgebiet gegründet
32	Bremer Gitterhonig ab 2014
33	Aktion 1 m ² Bienenweide erfolgreich
33	Bayerische Bauern informieren
33	Heft Bienenweide und Naturschutz
34	Literaturtipps
35	Inhaltsverzeichnis der Beiträge 2013
Beilagen:	Veranstaltungskalender 2014
	Umfragebogen Glasgrößen
	Flyer ErlebnisBauernhof

1/2014

Seite 3

	In eigener Sache
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
6	Honigbleutefagung in Villip
10	Vorschau Sitzung des Präsidiums
	Aktuelle Berichte
10	Fazit: Wie war die IGW
14	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
16	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
17	Runder Tisch tagt
19	Beteiligen Sie sich an der Umfrage
20	Gespräche zu Imkerthemen in Brüssel
21	Apisticus des Jahres gekürt
	Für junge Imker
22	Mayen sucht Lehrling
22	Tag der Ausbildung auf IGW
23	Info zum IMYB 2014
	Für Sie notiert
24	Celler Infoblätter aktualisiert
24	Wachsuntersuchung mit EU-Mitteln möglich
24	Invasive Pflanzen und biologische Vielfalt

März 2014

25	Blattkäfer kann Ambrosie bekämpfen
25	Richtige Mahd fördert Artenvielfalt
25	Heimische Eiweißpflanzen haben Zukunft
26	Ackerbohne und Lupine wirtschaftlich möglich
26	RFID soll Bienensterben klären
27	NLF fordert Politik zum Handeln auf
	Aus den Regionen
27	Was wir schon immer wissen wollten
28	Gerstung erhält Ehrengrab
28	Bayerns Imker werden jünger
28	Hortus Insectorum erfüllt Bienenträume
29	Bayern fördert Bio-Imker
29	Literaturtipps
32	Terminvorschau
	Kongressprogramm Schw. Gmünd (Einklapper)

Beilagen:	Bestellformular Werbemittelpaket
	Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt
	Satzung des D.I.B.
	Hotelbuchungsformular Schwäbisch Gmünd

2/2014

Mai 2014

	Terminvorschau
Seite 3	Vorschau Kongress deutschsprachiger Imker
4	In eigener Sache
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
7	1. Sitzung des Präsidiums
10	Maske trifft Bundesminister Schmidt
12	Honigprobenziehungen beginnen
	Aktuelle Berichte
13	Aktuelles rund ums Imker-Honigglas
15	Ergebnisse Umfrage Winterverluste
16	Züchtertagung in Aalen
18	AG-Tagung in Marburg
20	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
22	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
23	Angebot von CheckMite im Internet
23	Schmidt stellt aktualisierte Bienen-App vor
	Für junge Imker
25	Wer gewinnt nationalen Jungimkerwettbewerb
26	„Echt Kuhl“e Ideen zum Thema Bienen
26	Vorgestellt: Bienen-AG Sachsen-Anhalt
	Für Sie notiert
27	Nord-Süd-Gefälle bei Bienensterben
27	Bienen passen sich an
27	Wildapfelgen soll vor Feuerbrand schützen
28	NBL-Kooperation mit Naturgarten e. V.
28	Blühflächen aus faunistischer Sicht
29	Meisterschaft für artenreiche Bauernwiesen
29	Wildbienen stecken sich bei Honigbienen an
	Aus den Regionen
29	Kein Platz für Bienen?
30	IV Eichstätt mit neuem Lehrbienenstand
31	Kinderweg Solztal
31	Mein erstes Bienenjahr
31	Imker und Kleingärtner sind gutes Team
32	Honig-Müngersdorff Händler des Jahres
33	Verein des Monats im LV Bayern
33	Literaturtipps

Beilagen:	Bestellschein Roll-Up's
-----------	-------------------------

Seite	3	Terminvorschau
	6	Vorschau Wanderversammlung
		In eigener Sache
		Neues aus dem Haus des Imkers
	32	2. Sitzung des Präsidiums
	7	1. Sitzung des erweiterten Präsidiums
	10	Kommunalpolitiker besuchen D.I.B.
	10	Rechnungsprüfung verläuft positiv
		Aktuelle Berichte
	11	Bienenkundler schlagen Alarm
	12	Neues Behandlungsmittel zugelassen
	13	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
	16	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
	16	Apidologietreffen in Paris
		Für junge Imker
	17	1. Nationaler Jungimkerwettbewerb in Weimar
	21	5. IMYB in Polen
	22	„Echt-Kuh-!": Gewinner ausgezeichnet
	24	Wildbiene sucht passende Wohnung
	25	Fini – die Bienenprinzessin
		Für Sie notiert
	26	Keine GEZ-Gebühren an Lehrbienenständen
	26	Düngemittel verändern Artenzusammensetzung
	26	Vortragsvideos Apisticustag verfügbar
	26	Wildbiene 2014
	27	Mikroplastik in Lebensmitteln
	27	Bilder für Apis-Kalender 2015 gesucht
	27	EU-Agrarreform schützt Artenvielfalt nicht
		Aus den Regionen
	28	Sonderausstellung „Bienen in Gefahr“
	28	Blühender Bachgau
	29	Literaturtipps
	32	Terminvorschau
Beilage:		Dr. Werner von der Ohe: Pyrrolizidin-Alkaloide und Honig

Stichwortverzeichnis

der Rundschreiben A, AB und D.I.B. AKTUELL des Deutschen Imkerbundes e. V.
in 2013/2014

Allgemeine Informationen	D.I.B. 5(30), 6(29,30), 1/14(27)
Apidologie	D.I.B. 2(22), 3/14(16)
Apisticustag	D.I.B. 1(18), 5(29), 1/14(21), 3/14(26)
Ausbildung	D.I.B. 5(24), 6(27), 1/14(22)
Ausstellung	D.I.B. 2(24), 3/14(28)
Betriebsweisen	D.I.B. 1
Bienen	D.I.B. 1(24,26,29), 2(25,29), 4(24), 2/14(27,29)
Bienen-App	D.I.B. 2(30), 2/14(23)
Bienenkongresse	D.I.B. 1(15), 4(21), 5(18)
Bienenmuseum	D.I.B. 4(24)
Bienenverluste	D.I.B. 2(12), 6(15), 1/14(26), 2/14(15,27)
Bio	D.I.B. 4(22), 1/14(29)
Biologische Vielfalt	D.I.B. 1/14(24,25)
Blühflächen	D.I.B. 1(23), 2(25), 5(28), 6(33), 2/14(28,29)
Copa/Cogeca	D.I.B. 1(12), 5(29)
D.I.B.	D.I.B. 2(8), 4(7,8,20), 6(18), 1/14(17), 2/14(10), 3/14(10)
Deutscher Imkertag	D.I.B. 2(9), 5(8)
Dunkle Biene	D.I.B. 5(22)
Ehrungen	D.I.B. 5(18)
Feuerbrand	D.I.B. 1(14), 6(20), 2/14(27)
Film	D.I.B. 2(30)
Fotowettbewerb	D.I.B. 6(8)
GAP	D.I.B. 1(25,30), 2(22), 4(15), 5(23), 6(21), 3/14(27)
Gentechnik	D.I.B. 1(13), 2(19), 4(16), 5(20), 6(22), 1/14(14), 2/14(20), 3/14(13)
GEZ	D.I.B. 1(28), 3/14(26)
Honig	A 6, D.I.B. 1(15,22), 2(24), 4(9,29), 5(17,29,40), 6(31,32), 1/14(6), 2/14(12)
Honigbleute	A 1, A 3, A 2/14, A 4/14, D.I.B. 1(3)
Imker-Honigglas	D.I.B. 2/14(13)
Institute	D.I.B. 2(14), 1/14(24), 2/14(18), 3/14(11)
Internationale Grüne Woche	D.I.B. 1(9,24,25), 5(14), 6(7), 1/14(10)
Jugendarbeit	D.I.B. 2(11), 3(3), 4(28), 5(25,26), 6(27,28,29), 1/14(23), 2/14(25,26,31), 3/14(17,21,22,24,25)
Kennzeichnung	D.I.B. 5(28)

Landwirtschaft	D.I.B. 2(28,29), 4(13,23), 6(33), 1/14(25,26), 3/14(26)
Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft	D.I.B. 1(28), 6(24)
Literaturtipps	D.I.B. 1(30), 4(31), 5(42), 6(34), 1/14(29), 2/14(33), 3/14(29)
Mikroplastik	D.I.B. 3/14(27)
Nachwuchsarbeit	D.I.B. 1(20,21)
Pflanzenschutz	D.I.B. 1(13,27), 2(18), 4(18), 5(24), 1/14(16), 2/14(22), 3/14(16)
Politik	D.I.B. 4(19), 1/14(20)
Präsidium	AB 1, AB 2, AB 3, AB 1/14, AB 2/14, D.I.B.1(5), 3(26,28), 5(6), 6(12,14) 1/14(10), 2/14(7), 3/14(7,32)
Pyrrrolizidin-Alkaloide	D.I.B. 3/14
Rechnungsprüfung	D.I.B. 4(6), 3/14(10)
Statistik	A 7
Stadtmkerei	D.I.B. 4(30)
Varroa	D.I.B. 2(23), 2/14(23), 3/14(12)
Verbände	D.I.B. 2(24,28), 4(7,12,14,26), 6(24,26), 2/14(28)
Vereine	D.I.B. 1(20,21), 2(25,26,27,28), 4(25,26,27,29), 5(31,32,39), 6(31), 1/14(28), 2/14(30,31,33), 3/14(28)
Vertreterversammlung	A 4
Wachs	1/14(24)
Wanderversammlung	D.I.B. 5(14), 6(7), 1/14(32), 2/14(3), 3/14(3)
Werbeausschuss	D.I.B. 2(8)
Wildbiene	D.I.B. 1(28), 2/14(29), 3/14(26)
Zucht	A 2, A 5, A 3/14, D.I.B. 1(24), 2(13), 6(17), 2/14(16)

Anschriften des Deutschen Imkerbundes e. V.

Geschäftsstelle

Postanschrift: Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg,
Hausanschrift: „Haus des Imkers“, Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg-Villip
Tel.: 02 28/93 29 20, Fax: 02 28/32 10 09
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

Geschäftsführung:

Barbara Löwer

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Petra Friedrich
Andrea Schäfer

Sekretariat: Organisation/Sonderaufgaben: Buchhaltung:

Elisabeth Schilling
Verena Vellen
Gabriele Decker
Achim Daniels
Margit Althoff
Peter Koepp
Hildegard Wiersbowski
Inka Degen
Gerd Varnhagen
Olaf Wulf
Hans-Harald Dittrich
Doreen Mundt
Marion Hoffmann
Christina Matthes

Versand (Gewährverschlüsse + Werbematerial):

Honigmarkt: Honiguntersuchung:

<u>Geschäftszeiten:</u>	Montag - Donnerstag	8:00 – 12:00 Uhr 13:00 – 16:00 Uhr
	Freitag	8:00 – 12:00 Uhr

Präsidium

Präsident

Peter Maske, Frankenstr. 17, 97359 Schwarzach,
Tel.: 0 93 24/12 76, Fax: 0 93 24/90 34 92, E-Mail: p_maske@gmx.de

Vizepräsidenten

Ulrich Kinkel, Erzberger Str. 46/1, 73033 Göppingen,
Tel./Fax: 0 71 61/68 62 51, E-Mail: Ulrich.Kinkel@t-online.de

Eckard Radke, Rechbergstr. 12, 87463 Dietmannsried,
Tel.: 0 83 74/58 74 57, Fax: 0 83 74/58 74 56, E-Mail: e.radke@lvbi.de

Mitglieder des Präsidiums

Torsten Ellmann, Jägerstr. 1, 17309 Pasewalk,
Tel.: 0 39 73/21 45 00 priv., E-Mail: t.ellmann@t-online.de

Cord-Henry Lankenau, Heckenweg 9, 27283 Vorden/Aller,
Tel.: 0 42 31/48 03, E-Mail: cord.lankenau@gmx.de

Anke Last, Eckhorst Dorfstr. 46, 23617 Stockelsdorf,
Tel.: 04 51/49 62 22, E-Mail: ankelast@gmx.de

Frank Reichardt, Am Teichdamme 41, 99428 Tröbsdorf,
Tel. 0 36 43 / 49 05 59, Fax: 0 36 43 / 49 05 94
E-Mail: Frank.Reichardt@t-online.de

Ehrenpräsident

Anton Reck, Haldenstr. 10, 73119 Zell u. A.,
Tel.: 0 71 64/90 35 50, Fax: 0 71 64/90 35 52, E-Mail: reckzell@web.de

Ehrenbeirat:

Prof. Dr. Jost H. Dustmann, Ligusterweg 8, 29227 Celle,
Tel. u. Fax: 0 51 41/8 48 06

Beiräte für

Berufs- und Erwerbsimker

Manfred Hederer, Hofstattstr. 22 A, 86919 Utting a. Ammersee,
Tel.: 0 88 06/92 45 09, Fax: 0 88 06/92 49 72, E-Mail: info@berufsimker.de

Imkerliche Fachfragen

Johann Fischer, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
Höfatsstraße 23-25, 87600 Kaufbeuren, Tel.: 0 83 41/95 16-12,
Fax: 0 83 41/95 16-16, E-Mail: Johann.Fischer@lwg.bayern.de

Rechtswesen

RA Axel Schüssler und RA Jürgen Schnarr, Bismarckstr. 4/II, 69469 Weinheim,
Tel.: 0 62 01/9 94 40, Fax: 0 62 01/99 44-22,
E-Mail: info@schuessler-rechtsanwaelte.de

Zuchtwesen

Friedrich Karl Tiesler, Bardenfleth 31, 26931 Elsfleth,
Tel.: 0 44 04/92 10 21 (Büro) und 0 44 85/2 15 (privat), Fax: 0 44 85/42 07 41,
E-Mail: fk.tiesler@tiesler-bau.de

„Bienen-gesundheit, Honigfragen und Wissenschaft“

Wird von der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung
wahrgenommen:

1. Vorsitzender Dr. Werner von der Ohe, LAVES-Institut für Bienenkunde Celle,
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle,
Tel.: 0 51 41/9 05 03 41, Fax: 0 51 41/9 05 03 44,
E-Mail: werner.von-der-ohe@laves.niedersachsen.de

Bildmaterial und Impressum

Die im Jahresbericht verwendeten Bilder stammen aus folgenden Quellen:

	<u>Seite</u>
Bettina Jung, Wolfgang Börner, Gaby Burghard	1
Frank Nieser	11
Karin Hölzzimmer, m & p GmbH Bonn	17
INRES Bonn	18
BMEL	22
DBV	24
Dr. Klaus Wallner	25
FNR, Martin Kastler	26
Apimondia	29
Dr. Jens Radtke	32
Dr. Mandy Fritz, FNR, LWG Veitshöchheim	35
NOD europe ltd.	38
Sabine Rübensaat	42
LLH Bieneninstitut Kirchhain	43
Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf	56
Dr. Klaus Wallner	59
M & p GmbH Bonn, Sabine Wolf	69
Radio FFH, BZV Daaden, IV Tett nang-Friedrichshafen	70
Marita Krings, Miriam Helischau, Jürgen Schmat, Ines Zaubitzer	72
Jürgen Schnarr	74
Stöckmann	80
Hölzer, Fehrenbach	81

Alle nicht erwähnten Bilder sind Eigentum des Deutschen Imkerbundes e. V.

Herausgeber: Deutscher Imkerbund e. V.
Villiper Hauptstr. 3,
53343 Wachtberg

Telefon: 02 28/93 29 2-0

Telefax: 02 28/32 10 09

Redaktion/Layout: Petra Friedrich

Druck: Siebel Druck & Grafik, Lindlar

Wachtberg-Villip, September 2014



DEUTSCHER IMKERBUND E. V. (D.I.B.)

**Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg
Tel. 0228/932920, Fax 0228/321009
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de**